Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 140. Freitag, 17. Juni 1932, abends 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa

Erklärungen des Reichskanzlers in Lausanne.

Die Verbände am Scheidewege.

Zur politischen Notverordnung der Reichsregierung.

Die neue politische Notverordnung der Reichsregierung ist ein unter Schmerzen geborenes Kind. Ihrem Erlaß sind, wie offen zugegeben wird, scharfe Auseinandersetzungen mit den Ländern vorhergegangen. Auch nach ihrer Veröffentlichung ist noch manches an ihrer Durchführung ungewiß. Die Länder- und Ortspolizeibehörden haben die Möglichkeit, von sich aus scharfe Aenderungen vorzunehmen. In Preußen bleibt das Demonstrationsverbot unter offenem Himmel aufrecht erhalten. In Bayern ist nach wie vor das öffentliche Tragen der SA.-Uniformen verboten. Auch die Bestimmungen und Durchführungsbestimmungen selbst sind vielfach dehnbar und bedürfen zum Teil noch genauerer Auslegung. Trotzdem ist kein Zweifel daran, daß die politische Notverordnung weit weniger Kritik trifft als die wirtschaftliche und finanzielle. Grund dafür ist vor allem der Brief des Reichspräsidenten, der durch sein klares und festes Bekenntnis zur Aufrechterhaltung der Ordnung starken Eindruck in allen Parteilagern machte. Man darf aber auch nicht verschweigen, daß der neue Reichsinnenminister durch die nüchterne und ruhige Art seines Auftretens manchen Gegner der Reichsregierung entwaffnet hat. Es ist eine gewaltige innerpolitische Probe, vor die in den nächsten Tagen und Wochen das deutsche Volk gestellt wird. Es ist aber nicht hundertprozentig sicher, daß sie fehlschlagen muß. Kommt es zu Zusammenstößen, Ausschreitungen und Explosionen, so trifft sicher die Reichsregierung nur ein Teil der Verantwortung. Die Hauptverantwortung tragen in den nächsten Wochen die Verbände. Sie können beweisen, wie stark die Zucht und Ordnung in den eigenen Reihen ist und wo die eigentlichen Störer des legalen politischen Kampfes zu finden sind.

Man spöttelt in diesen Tagen viel über die militärische Organisation, über die Uniformfreude und die Kommiß-Spielerei mancher Verbände. Dieser Spott ist töricht, er geht zu einem guten Teile fehl. Wer auf die SA. schimpft, vergißt leicht, daß auch im Reichsbanner, im Stahlhelm und anderen Lagern militärische Umgangsformen durchaus zu Hause sind. Es kommt nicht darauf an, der jungen Generation, die sich nach der eigentümlichen Mischung von Zucht und individueller Aufopferung für eine Idee sehnt, die Freude daran zu vergällen. Hauptsache bleibt nur, daß von diesen Formen des Zusammenschlusses, von den Verbänden, ihren Führern und Unterführern die Gefahr der Abirrung in Roheiten und Gewalttätigkeiten fern gehalten wird. Wir wünschen nicht eine Wiederkehr des schon in Vorkriegszeiten scharf bekämpften „Kadavergehorsams". Wir wünschen aber auch keine Wiederkehr der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Feme, geschweige der Fememorde. Was not tut, ist allein eine wirkliche Organisationsform für die jungen, zum größten Teil ohne Arbeit befindlichen Menschen, mag sie nun SA., SS., Stahlhelm, Kreuzschar oder Reichsbanner heißen. Freilich muß die Organisationsform so geartet sein, daß sie den Mißbrauch für irgend welche engen Parteizwecke ausschließt, daß sie die Bildung einer nationalen Bewegung, aber nicht einer Bewegung gegen die Gesamtheit der Nation erlaubt.

In der neuen Notverordnung wird diesem Geist besonders durch die rücksichtslose Absage an jede Art von Roheitsexzessen Rechnung getragen. Die bisherigen Strafbestimmungen sind wesentlich verschärft worden. Der Reichsinnenminister hat auch kein Hehl daraus gemacht, daß er sich persönlich gegen jede zu weit gehende Amnestie einzelner Länderregierungen einsetzen würde. Man kann schon heute sagen, daß diese Einstellung der Reichsregierung ganz allgemein begrüßt wird. Es schadet durchaus nichts, daß auf die zum Teil vom Freudentaumel erhitzten Gemüter unserer allzu jugendlichen Stürmer etwas kühlendes Wasser gegossen wird. Die zukünftige Entwicklung in Deutschland bedarf ganz gewiß der Bewegung der Zwanzigjährigen, aber nicht derart, daß diese uns vormachen sollen, wie man besser regiert — dazu fehlt noch viel! Sondern allein in dem Sinne, daß auch die Jugend, mehr als es bisher der Fall war, an den Staat herangezogen wird und als Rückhalt für den schweren außenpolitischen Kampf und für die Umbau- und Organisationsmaßnahmen der führenden deutschen Männer zu dienen vermag.

Die Präsidialregierung von Papen, die im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten diesen Weg verfolgen will, hat damit eine schwere Aufgabe übernommen, die nicht unterschätzt, aber auch nicht unnütz verlästert werden soll. Bei der letzten wirtschaftlichen Notverordnung konnte man Zweifel hegen, ob dieser Weg rein durchgehalten wird. Bei der politischen Notverordnung melden sich diese Zweifel schwächer. Worauf es jetzt ankommt, wird schon in wenigen Tagen aus dem Verlauf der Lausanner Konferenz zu ersehen sein. Wir wollen hoffen, daß die Konsequenzen von Lausanne den innerpolitischen Konsequenzen einer wirklich überparteilich amtierenden deutschen Reichsregierung nicht widersprechen. Es wird höchste Zeit, daß wir das bloße Zins- und Schuldenzahlen auf allen Gebieten zum Abschluß bringen.

Gemeinsamer Entschließungsentwurf in Lausanne.

Vorläufige Einstellung der Tributzahlungen?

Lausanne. (Funkspruch.) **Reichskanzler von Papen** sprach heute vormittag in der geschlossenen Vollsitzung der Konferenz als erster. Einleitend ging er kurz auf die **gestrigen Ausführungen MacDonalds** ein, um festzustellen, daß es sich **nicht um ein juristisches Problem handele**, da die Haager Abkommen rechtsgültig unterzeichnet seien und von niemandem abgeleugnet würden. **Es handelt sich vielmehr um die heute gegebenen Tatsachen, aus denen die notwendigen Folgerungen zu ziehen seien.**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Reichskanzler ein **großangelegtes Bild der Wirtschaftslage, wobei er zeigte, wie die Weltwirtschaft seit der Schaffung des Youngplanes im Jahre 1929 sich gewandelt hat** und aus Optimismus zu Pessimismus und Verzweiflung übergegangen ist. Die Arbeitslosigkeit, die Einstellung von Zahlungen einzelner Staaten nach dem Auslande, das Absterben des Kapital- und Kreditverkehrs, die Gewichtsverschiebung der Schulden infolge der Steigerung des Goldwertes und des Fallens der Warenpreise — alle diese Erscheinungen zeigten, daß **eine Neuordnung der Schuldverhältnisse unvermeidlich wird.**

Im weiteren entwickelte der Reichskanzler **den Zusammenhang zwischen politischer Verschuldung, Goldverteilung und Güteranstausch.** Er zeigte den **Zusammenhang zwischen Handelsbilanz und Goldverteilung,** gab ein Bild der **jetzigen Kreditkrise,** die die Weltkrise des Güteraustausches überdecke, und betonte, daß in wirtschaftswidrigen Zahlungen die Hauptursache liege.

Im zweiten Teil seiner Darlegungen behandelte der Reichskanzler besonders die

Lage in Deutschland.

Er wies daraufhin, daß der Beratende Sonderausschuß bereits im vorigen Dezember die damalige Steuerbelastung Deutschlands als das Maximum bezeichnet habe, daß man aber **trotzdem jetzt noch neue Steuern habe ausschreiben müssen, um den Betrieb des Staates überhaupt aufrecht zu erhalten. Arbeitslosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Radikalisierung und Schrumpfung des Devisenaufkommens,** das immer weniger den Zinsen und Tilgungsdienst auch nur für die private Auslandsverschuldung aufbringen kann, seien **Symptome dieser Entwicklung.**

Zu den **Einzelheiten des Reparationsproblems** übergehend, wies der Reichskanzler daraufhin, daß man die Atempause nicht genützt habe, die Präsident Hoover vor einem Jahr mit seinem Plan bezweckte, daß ebensowenig die verschiedenen Empfehlungen der Sachverständigen berücksichtigt worden seien. **Die deutsche Auslandsverschuldung beruhe zum großen Teil auf der Substanzübertragung infolge der Reparationsleistungen: Mehr als 10 von den 18 Milliarden Auslandsanleihen seit der Stabilisierung Deutschlands seien durch die Barzahlungen für Reparationszwecke wieder ins Ausland zurückgeflossen.** Besonders unterstrich der Reichskanzler dabei, daß **man die deutschen Leistungen nicht nach dem Empfangswert, sondern nach dem wirklichen Wert berechnen müsse.** Das heißt, in der Tatsache, daß die unwirtschaftliche Verwendung der für den Leistenden kostspieligen Hergaben gewaltige Zahlendifferenzen schaffe, liege überhaupt die Problematik des ganzen Reparationssystems. Eine Berechnung nach ihrem wirklichen Wert bringe die Reparationsleistungen auf unvorstellbar große Zahlen.

Der Reichskanzler **widerlegte dann die Auffassung, als würde eine Befreiung Deutschlands von seinen Schulden seine Konkurrenzfähigkeit übermächtig gestalten.** Die Inflation habe die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft geschwächt und nicht gestärkt. Allein schon durch die abnorm hohen Zinsen. **Der Staatshaushalt mit seinen hohen sozialen Aufwendungen sei bedingt durch die Notwendigkeit, völlige Verelendung und politische Gefahren zu vermeiden.**

Zum Schluß kennzeichnete der Reichskanzler die **bisherige Geschichte der Reparationen als eine Reihe von Momenten, bei denen jedesmal ein Maximum an Leistungen Deutschland auferlegt worden sei.** Die Rückwirkungen dieses Verfahrens seien **jetzt handgreiflich** geworden:

Die Reparationsleistungen haben sich als unmöglich und als schädlich erwiesen, und die Erfahrungen schließen die Möglichkeit neuer Experimente dieser Art aus, die den gleichen Mißerfolg haben müßten. Die Besserung ist von einer Entlastung der Weltwirtschaft von solchen Störungen durch wirtschaftswidrige politische Zahlungen abhängig. Die Reparationen, die ursprünglich für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bestimmt waren, bauen nicht auf, sondern zerstören ihrerseits.

Es handelt sich um eine Arbeit, die den Blick auf die Zukunft richtet. Die Zeit der kleinen Mittel, der Atempausen, der Vertagungen, ist endgültig vorüber. Es muß ganze Arbeit geleistet werden. Der Kanzler schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß diese Konferenz aus dem verhängnisvollen Kreislauf der Vergangenheit endgültig heraus komme und den Weg zur positiven Zusammenarbeit freimache, die uns allein einer besseren Zukunft entgegenführen könne.

•

Bedeutungsvolle Erklärung der Gläubigermächte.

Lausanne. (Funkspruch.) Die **heutige Plenarsitzung** begann nicht, wie erwartet, als eine vertrauliche, sondern **als öffentliche.** Der Vorsitzende **MacDonald** verlas zunächst eine **Erklärung,** die von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans unter dem gestrigen Datum gezeichnet ist.

Die Erklärung lautet:

Tief durchdrungen von der wachsenden Schwere der wirtschaftlichen und finanziellen Gefahren, die die Welt bedrohen und von der Dringlichkeit des Problems, das der Konferenz von Lausanne zu prüfen aufgegeben ist, fest überzeugt davon, daß dieses Problem eine endgültige und präzise Lösung erfordert, die auf die Besserung der Verhältnisse in Europa hinwirkt, und daß diese Lösung ohne Verzug und ohne Unterbrechung gesucht werden muß, um im Rahmen eines Weltabkommens verwirklicht zu werden, und im Hinblick darauf, daß gewisse Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen am kommenden 1. Juli fällig werden, sind die unterzeichneten Regierungen der Ansicht, daß ohne Präjudiz für Lösungen, die späterhin gefunden werden können, zwecks ununterbrochener Verfolgung der Konferenzarbeit die Ausführung der Zahlungen, die den an der Konferenz teilnehmenden Regierungen als Reparations- oder Kriegsschulden zustehen, für die Dauer der Konferenz ausgesetzt werden soll, während die Konferenz nach dem Willen der unterzeichneten Regierungen ihre Arbeit in kürzest möglicher Frist vollenden soll.

Es besteht Einverständnis darüber, daß der Dienst der auf dem Markt befindlichen Anleihen von diesem Beschluß nicht getroffen wird.

Die unterzeichneten Regierungen erklären, daß sie zu ihrem Teil bereit sind, entsprechend dieser Vereinbarung zu handeln und die übrigen Gläubiger-Regierungen, die an der Konferenz teilnehmen, einladen, die gleiche Haltung einzunehmen.

Erwiderung des Reichskanzlers.

Auf die von MacDonald verlesene Erklärung erwiderte **Reichskanzler von Papen** mit folgenden Worten:

Ich habe von der Erklärung, die der Herr Präsident soeben verlesen hat, mit größtem Interesse Kenntnis genommen und weiß die Absicht, der sie nach ihrem Wortlaut (und den erläuternden Bemerkungen des Herrn Präsidenten) entsprungen ist, voll zu würdigen. Ich begrüße diese Erklärung als den ersten sichtbaren Beweis des besten Willens der beteiligten Staaten, die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern, und diejenigen umfassenden und endgültigen Entschlüsse, die die heutige Lage fordert, zu fassen.

Ich kann nur wünschen, daß die Erklärung von den Völkern, die wir hier vertreten, ja, von der gesamten Weltöffentlichkeit, in dem gleichen Sinne verstanden wird. Es wäre verhängnisvoll, wenn diese Hoffnung enttäuscht würde

*

Die allgemeine Aussprache in Lausanne.

Rede Herriots.

Lausanne. (Funkspruch.) In der **vertraulichen Sitzung** der Konferenz ergriff nach dem Reichskanzler der **französische Ministerpräsident Herriot** das Wort. Er erklärte, **er sei mit größtem Interesse den Darlegungen des Reichskanzlers gefolgt und könne feststellen, daß die französische Delegation, wenn sie auch die eingeschriebene Aufgabe habe, die ihr anvertrauten Interessen zu verteidigen, doch nicht gleichgültig gegenüber den Schwierigkeiten anderer Mächte sein könne.** Er betonte, daß man hier **für das allgemeine Wohl und für den gemeinsamen Frieden arbeite.** Der Basler Bericht, so fuhr Herriot fort, ist die Grundlage und die Richtschnur der Konferenzarbeiten. **Wir nehmen also vorbehaltlos seine ersten Schlußfolgerungen an, wonach die gegenwärtige Wirtschaftskrise in ihrem Umfang jene verhältnismäßig kurze Depression überschreitet, mit der der Youngplan aufgestellt ist.** Auch machte er die Feststellung, **daß die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands in erheblichem Maße der Grund der Krediterschlaffung sind, die in der Welt herrscht** und daß sie eine gemeinsame Aktion nötig macht, die nur die Regierungen unternehmen können. **Wir freuen uns, daß die Lausanner Konferenz schon den unbestreitbaren Grundsatz anerkannt hat, wonach eine europäische**

Regelung nur im Rahmen einer Weltregelung durchgeführt werden kann.

Herriot meinte aber, daß **nach den Gesetzen der Geschichte jede Depressionsperiode von einer Blüteperiode abgelöst werde.** Man könne also nicht einer Dauerregelung eine Periode ausnahmsweiser Blüte oder ausnahmsweiser Depression zugrundelegen. Die Anwendung des Hoover-Moratoriums für ein einziges Jahr habe dem französischen Budget ein Defizit von ungefähr 1800 Millionen Franc gebracht, das mit harten Maßnahmen ausgeglichen werden müsse. **Die Belastung der deutschen Eisenbahnen sei mit 660 Millionen RM. nicht übertrieben. Wenn die Reparationslasten in Zukunft wegfielen, so würde die Kapitalschuld der deutschen Eisenbahnen auf etwa 10 Milliarden Franc zurückgehen, während die französischen 65 und die englischen 100 Milliarden Franc betragen hätten.** Eine solche Begünstigung würde den deutschen Eisenbahnen wesentliche Tarifermäßigungen gestatten, die den Verkaufspreis für gewisse Schwergüter um 15 bis 25 Prozent verbilligen würden. **Eine Annullierung würde Frankreich ungerechte Opfer auferlegen.** Das Problem der Reparationen sei nicht nur ein deutsch-französisches, sondern würde für zahlreiche Länder Konsequenzen nach sich ziehen. Das **Reparationsproblem rolle also das gesamte europäische Wirtschaftsproblem auf;** auch Deutschland könne nach den Worten der Baseler Experten einer Krise rund um sein Gebiet nicht widerstehen. **Es bedürfe also der Wiederherstellung von ganz Europa.**

Es sei **ein Irrtum, anzunehmen, daß eine noch so radikale Beseitigung der Reparationen die Wiederherstellung des Gleichgewichts zur Folge hätte.** Dazu bedürfe es einer **Verbesserung der Sicherheit,** ein Grundsatz, den er besonders hervorhebe. **„Es gibt", so legte Herriot weiter dar, „keinen politischen Frieden ohne einen wirtschaftlichen, aber auch keinen wirtschaftlichen ohne einen politischen. Das muß der Leitstern unserer Arbeiten sein."** Aus diesen Gründen müsse das System der abgeschlossenen Wirtschaftsgebiete geändert werden; denn eine **Abschwächung der Beschränkungen erreiche viel sicherer das gesteckte Ziel als Gewaltmaßnahmen.**

Erntearbeit — Erntesegen.

Mit Beginn der Ernte kommt für den Bauern auch wieder die Zeit, da er und seine Familie das äußerste hergeben müssen, um der Arbeit Herr zu werden. Mit Sonnenaufgang beginnt seine Tätigkeit und findet erst in den späten Abend-, sogar in den Nachtstunden ihr Ende. Früher war es etwas anderes. Gern zog der Bauer mit seiner Frau und seinen Söhnen auf das Feld hinaus, um die Ernte zu bergen, denn er wußte, daß er damit den Lohn für die Arbeit eines Jahres einheimste. Die Zeiten haben sich geändert. Es ist heute nicht mehr so, daß man mit Sicherheit damit rechnen kann, durch die Ernte eine Entlohnung für die schwere Arbeit eines Jahres zu finden. Der Erntesegen in der Form früherer Jahre ist ausgeblieben. Wirtschaftskrise und eine falsche Wirtschaftspolitik haben den Bauern um einen großen Teil seines wohlverdienten Lohnes gebracht. So ist vielfach an Stelle der Arbeitsfreudigkeit früherer Jahre eine gewisse Verbitterung getreten, und die Frage warum, wozu die viele Arbeit, wenn auf ihr doch nicht der Segen ruht, den wir aus früheren Jahren gewohnt sind? Warum die Arbeit und Mühe, wenn sie doch kaum noch den Preis erbringt, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Bei der Bauernarbeit ist es nun im Gegensatz zu so mancher industriellen Produktion insofern anders, als der Bauer in erster Linie für sein Volk, in zweiter erst für sich erntet. Ein 60 Millionen-Volk ist auf die Arbeit und die Ernte des deutschen Bauern angewiesen, er hat dem Volksganzen gegenüber die Verpflichtung intensivster Arbeit. Weil gerade Deutschland in der heutigen Zeit mehr und mehr darauf angewiesen ist, seine Ernährung aus der eignen Scholle sicherzustellen. Weiter aber ist es ja nicht so, daß der Bauer nur für sich arbeitet. Bauernarbeit ist eine solche von Generationen und für Generationen.

Wenn es in den letzten Jahren auch so schien, als wäre der Erntesegen in des Wortes materieller Bedeutung ausgeblieben, so wird und muß die Arbeit des Bauern doch ihren Segen tragen, denn gerade seine Arbeit ist nicht umsonst getan. Er selbst sitzt auf der Scholle, auf der Generationen vor ihm für ihn gearbeitet haben. Jede Verbesserung des Betriebes, jede Hebung der Bodenqualität, kurz, jede Besserung, die der Vorgänger dem Betriebe zugute kommen ließ, wirkt sich erleichternd in der heutigen Betriebsführung aus. Und so ist es auch heute. Wenn trotz aller Mißerfolge der Bauer seine intensive Arbeit fortsetzt, so arbeitet er damit für Kinder und Kindeskinder, die, wie er, dereinst als freie Bauern auf freier Scholle wirken sollen und die wieder dem deutschen Volke, was Ernährung anlangt, Unabhängigkeit vom Ausland garantieren sollen. Es ist nicht so, daß der Bauer ausschließlich unter den heutigen Verhältnissen für die Allgemeinheit arbeitete, seine Arbeit und seine aufgewandte Mühe werden sich in den späteren Jahren, und trotz allen Pessimismus auch in der Gegenwart, auswirken und auswirken müssen. Es gibt keine Arbeit ohne Ernte und keine Ernte, die ohne Segen bliebe.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Juni 1932.

—* **Wettervorhersage für den 18. Juni 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen, nur vorübergehend stark bewölkt, zum Teil auch heiter, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Gewitterneigung, sonst nur vorübergehend leichte Niederschläge.**

—* **Daten für den 18. Juni 1932. Sonnenaufgang 3,43 Uhr. Sonnenuntergang 20,19 Uhr. Mondaufgang 21,13 Uhr. Monduntergang 2,42 Uhr.**

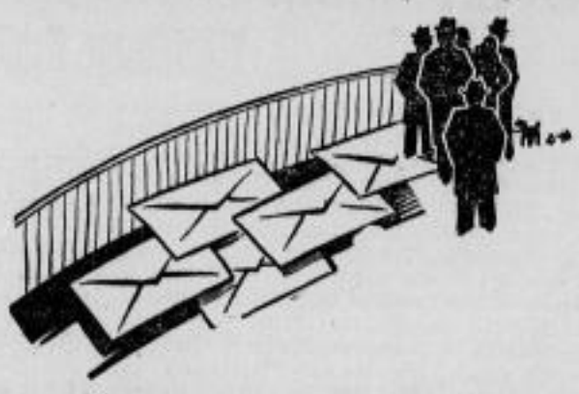
1815: Sieg Blüchers und Wellingtons über Napoleon I. bei Belle-Alliance.

1845: Der Entdecker des Malaria-Erregers Charles Alphonse Laveran in Paris geb. (gest. 1922).

1895: Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanales.

*

—* Bismarck-Konzert. Im schönen Riesaer Stadtpark fand gestern abend ab 8 Uhr das schon seit Tagen in aller Munde gewesene, lang erwartete Konzert der Kapelle Trostel statt, das in seiner wesentlichsten Zusammensetzung militärischen Charakter trug, und das vor allem durch seinen zweiten Teil, dem eigentlichen Bismarck-Konzert, eine ganz besondere Note erhielt. Es war denn auch ein recht erfreuliches Zeichen für die Anteilnahme unsrer heimischen Einwohnerschaft an der Veranstaltung, daß sich die Plätze der Parkwirtschaft bald füllten; man kann in der Tat von einem guten Besuch — trotz der Kühle des Abends und der allgemeinen Not — sprechen; das wirkte natürlich auch außerordentlich belebend auf die Mitglieder des Orchesters. Selbstverständlich ward auch außerhalb der Absperrungen dem Konzert regstes Interesse entgegengebracht. — Im einleitenden ersten Teil des Konzertprogramms kam neben flotter Marschmusik und wiegenden Walzerweisen auch die klassische Musik mit den bezaubernden **Melodien aus „Carmen" und „Rigoletto" zur Geltung,** während das Charakterstück unsres heimischen Komponisten J. Himmler „Eine Kinderwachtparade" den neckischen Schluß dieses beifällig aufgenommenen ersten Teils bildete. — Nunmehr begann gegen 9¼ Uhr abends das Bismarck-Konzert. Was es mit diesem Konzert für eine Bewandtnis gehabt hat, ist des mehreren schon aus den Notizen im „Riesaer Tageblatt" vom 31. März und 14. Juni 1932 bekannt: es ist die Wiederholung jener Morgenmusik, die die Regimentskapelle, in welcher sich damals unser späterer Riesaer Obermusikmeister J. Himmler mit befand, dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck vor seinem Schlosse Friedrichsruh b. Hamburg vor 40 Jahren dargebracht hat. In Riesa ist Herr Obermusikmeister a. D. J. Himmler (ehem. 2. Pion.-Batl. Nr. 22) mit seiner trefflichen Pionierkapelle noch in freudigster Erinnerung bei allen, die sich früher an den Klängen dieser mehrfach ausgezeichneten Militärkapelle so gern erbaut haben. Was Wunder also, wenn gestern viele Musikfreunde dem verdienten Dirigenten folgten, der als Gastdirigent die gesamte musikalische Veranstaltung im Stadtpark leitete. — Aus dem Bismarck-Konzert ist besonders hervorzuheben, in welch' harmonischem Wechsel sich die straffen Tonbilder der Militärmärsche ablösten mit den künstlerisch unübertrefflichen Melodien aus den Wagnerschen Opern „Die Meistersinger von Nürnberg", „Lohengrin" und „Siegfried" (letztere aus dem Nibelungenring), die geheimnisvolle, erhebende, kraftspendende Empfindungen im menschlichen Gemüt hervorriefen. Sinnig waren diese erhabenen Meisterschöpfungen voneinander getrennt durch die leichteren, beschwingteren Walzer- und Potpourrimelodien, sowie durch den Vortrag der alten Landsknechtslieder aus der Zeit vor 400 Jahren. Mit dem alten Parademarsch unsres früheren Riesaer Pionier-Bataillons „Fridericus-Rex", der dem gestrigen Gastdirigenten ja aus dessen Militärdienstzeit als Obermusikmeister bei genanntem Truppenteil gewissermaßen in Fleisch und Blut übergegangen ist, und den er aus jeder Kapelle gleich schmissig herauszuholen versteht, fand das an Zugaben reiche Konzert seinen Abschluß. Freudig gespendeter, brausender Beifall der bis zuletzt getreu ausharrenden Besucher war der schönste Dank, welcher der gut in Form befindlichen Trostelkapelle und dem Gastdirigenten J. Himmler zum Ausdruck gebracht werden konnte.



Die Brücke zum Kunden

sind gute Drucksachen. Wer im schlechten Anzug Kunden besucht, läuft Gefahr, nicht vorgelassen zu werden. So ist es auch bei der Drucksache, die ein wenig gefälliges Aussehen besitzt. Wenn sie nicht von vornherein einen guten Eindruck macht, nimmt sich keiner die Mühe, sie zu beachten. In der werbekräftigen Gestaltung von Drucksachen aller Art, besitzen wir eine vielseitige und langjährige Erfahrung, die Ihnen selbst beim kleinsten Auftrag zugute kommt. Bitte, machen Sie mit unserem Können einen Versuch.

Druckerei des Riesaer Tageblatt.

—* Vaterländische Aufführung der CVJM.-Elo-Bühne Meißen. Im großen Saale des Hotel „Höpfner" führte gestern nachmittag 5 Uhr und abends ½9 Uhr die Bühne des Erwerbslosendienstes vom Christlichen Verein Junger Männer zu Meißen das vaterländische Drama „Die elf Schillschen Offiziere" in zwei Vorstellungen auf. Die musikalische Umrahmung zu diesem ernsten Volksstück geschah durch Mitwirkung des Posaunenchors CVJM.-Meißen, der von Mitgliedern des Riesaer Missionsposaunenchors (Leitung Herr Mann) verstärkt ward. Der Meißener Jugendsekretär, Herr Rotloff, erzählte den Anwesenden einiges über die CVJM.-Bewegung in Meißen, die sich im genannten Orte rühmen kann, die stärkste Jugendorganisation zu sein (für Riesa wäre Nachahmung dringend empfohlen!). Es war recht Erfreuliches, was man von dieser Meißner christlichen Jugendbewegung und ihrem Tatwillen zu hören bekam. Redner stattete auch seinen und der Mitglieder des CVJM. aufrichtigen Dank allen denen in Riesa ab, die für kostenloses Quartier und für Verpflegung der Elo-Bühnenmitglieder in so vorzüglicher Weise bereitwilligst sich zur Verfügung gestellt hatten. Sodann lief in reichlich zweistündiger Spieldauer das dem Sinne, und wohl auch schon der Anschauung nach den meisten Deutschen bekannte Volksstück in schlichter aber begeisterter Darstellungsweise über die Bühne. In 5 schönen, dem Schillschen Geiste des Jahres 1809 entsprechenden Aufzügen bewiesen die 25 Mitwirkenden der Meißener Elo-Bühne, daß es ihnen auch bei der Durchführung solcher Art Unternehmungen ernst ist mit dem Bestreben, das Gewollte in die Tat umzuwandeln. Alle Anwesenden hatten ihre rechte Freude an dem Gebotenen und spendeten den Mitwirkenden auf und vor der Bühne freundlichen Beifall. — Leider hatten andere Veranstaltungen am gleichen Abend der sehr guten Vorstellung der CVJM.-Elo-Bühne einigen Abbruch getan. Hoffentlich finden die tatfreudigen Meißener bei kommenden Riesaer Besuchen eine größere Beachtung — besser noch wäre es, in Riesa würde man in gleichen Kreisen selbst Aehnliches schaffen.

—* Im „Capitol" gelangt mit dem kommenden Programm der Tonfilm „Rasputin" mit Conrad Veidt und Charlotte Ander zur Aufführung. Dem eindrucksvollen Film, der überall größte Beachtung fand, liegt folgende Handlung zugrunde: In einem kleinen russischen Dörfchen lebt ein Bauer, der sich anmaßt, Wunder zu tun und Kranke zu heilen. Dieses Gerücht wird auch nach Petersburg gebracht und dringt bis zum kaiserlichen Hofe vor. Dort schwebt der Sohn des Zaren, der Knabe Aljoscha, durch eine schwere Bluterkrankung, in höchster Lebensgefahr. In dieser verzweifelten Stimmung wird Rasputin der Zutritt zum Hofe verschafft. Und vor den Augen der Eltern erfüllt sich das Wunder: Im Zustand des kaiserlichen Kindes tritt unmittelbar eine Besserung ein. Von dieser Stunde an ist Rasputin der Freund des Herrscherpaares. Man glaubt an seine göttliche Sendung, sein Einfluß wird ungeheuer. Rasputins ursprüngliche Naturkraft bricht in der neuen Lebenslage elementar durch: Orgien entfesselter Leidenschaften kennzeichnen seine Nächte. Im Kriege bedient sich der Zar erneut des Rates des Wundertäters. Seine **Macht wird ungeheuer, er ist in Wahrheit der ungekrönte** Zar von Rußland. Alle Macht ist bei ihm und nur sein Tod kann sie brechen. So fällt auch Rasputin schließlich den Kugeln einiger Verschwörer zum Opfer. — Näheres über diesen gewaltigen Film, der auch in Riesa tiefen Eindruck hinterlassen wird, im heutigen Inseratenteil.

—* Kommunistische Provokation. In der vergangenen Nacht ist auf dem Kopfe des reichlich 60 Meter hohen Schornsteins der früheren Menzelschen Glasfabrik (Friedrich-List-Straße) eine kommunistische Parteifahne größeren Formats angebracht worden. Der fanatische Kletterkünstler benutzte vermutlich die am Schornstein angebrachte Steigleiter, um den Kopf der Esse zu erreichen; dort oben befestigte er die rote Fahne (mit dem kommunistischen Parteiabzeichen Sichel und Hammer) an einer an Ort und Stelle erst noch eingekeilten Stange, so daß die Fahne beträchtlich über den Essenkopf hinausragte. Selbstverständlich wird dieses provozierende Beginnen nicht ohne Folgen für den Täter bleiben. Auf Veranlassung der städtischen Polizei ist die Parteifahne vom hiesigen Bezirksschornsteinfegermeister Fischer im Laufe des heutigen Vormittags von dem Schornstein heruntergeholt worden. Die Fahne wurde ortspolizeilich beschlagnahmt.

—* Ein niedliches Vogelidyll ist jetzt in der Bahnhofstraße in der Filiale der dortigen „Selbsthilfe" zu beobachten. Dort hat ein Blaumeisen-Pärchen auch zur Selbsthilfe gegriffen und in Ermangelung einer anderen Nistgelegenheit sein Wochenbett in einem Briefkasten aufgeschlagen. Emsig fliegen die beiden Vögelchen ab und zu und tragen, unbeirrt der Schaulustigen, durch den kleinen Schlitz des Kastens ihrer hungrigen Brut die Nahrung zu. Der Briefkasten der Filiale wurde durch deutliche Aufschrift für den Verkehr gesperrt, so daß das Paar in seinem Brutgeschäft nicht gestört wird. Hoffentlich wird durch diese Notiz nicht erreicht, daß dem Treiben der lieblichen Meisen durch irgendwelchen Unfug Einhalt geboten wird.

—* Postbeförderung bei Zeppelinrundfahrten. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Bis zur Wiederaufnahme der Südamerika-Verkehrsfahrten im August ds. Js. wird die Luftschiffbau Zeppelin GmbH. mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" einige größere Rundfahrten veranstalten, die wieder zur Postbeförderung benutzt werden. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten und Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Zu entrichten ist eine Gesamtgebühr von 75 Rpf. für eine Postkarte und 1,50 RM. für einen Brief, hierzu tritt g. F. die Einschreibgebühr. Gewöhnliche Sendungen mit dem Vermerk „Mit Luftschiff Graf Zeppelin" sind unter Umschlag an das Postamt Friedrichshafen (Bodensee) einzusenden, eingeschriebene Sendungen können bei allen Postanstalten eingeliefert werden. Für Postabwürfe während der Fahrten sind nur gewöhnliche Sendungen zugelassen. Mit einem Luftpostklebezettel sind die Sendungen nicht zu versehen. — Es sind vorläufig folgende Fahrten in Aussicht genommen: Am 18. Juni Landungsfahrt nach Rotterdam mit anschließender Rundfahrt über den ost- und westfriesischen Inseln, hierbei voraussichtlich Postabwurf über Groningen. Am 28. Juni Fahrt nach der Schweiz mit Postabwurf über Zürich. Am 30. Juli Landungsfahrt zur Luftpostausstellung in Danzig, anschließend Rundfahrt nach Bornholm mit Postabwurf über Rönne. Für diese Fahrten werden Sonderstempel verwendet, mit denen sämtliche mit dem Luftschiff beförderten Postsendungen bedruckt werden. Während der Fahrten nimmt eine Posthilfstelle an Bord des Luftschiffs gewöhnliche Postkarten und Briefe bis 20 Gramm an, deren Freimarken mit dem Aufgabestempel dieser Poststelle (Bordpoststempel) entwertet werden. Ueber Einzelheiten erteilen die Postanstalten Auskunft.

—* 16. Wettinbundesschießen in Chemnitz. Der Sächsische Wettinschützenbund hat beschlossen, das 16. Wettinbundesschießen vom 14. bis 21. August ds. Js. in Chemnitz durchzuführen.

—* „Konkursverkauf". Die Industrie- und Handelskammer Dresden legte der Konkursabteilung des Amtsgerichts Dresden nahe, auf die Konkursverwalter dahin einzuwirken, beim Einzelverkauf aus der Masse möglichst nicht von Konkursausverkauf, sondern nur von Konkursverkauf zu sprechen. Konkursausverkauf liege nach neuerlicher Gesetzesfassung nur dann vor, wenn der fragliche Einzelverkauf nach der damit verfolgten Absicht unbedingt zur vollständigen Auflösung des Geschäfts führen solle.

—* Um die Zuckersteuersenkung. Anläßlich der Anträge der Deutschen Obst- und Beerenweinkeltereien sowie der Obstkonserven- und Marmeladen-Industrie, zu denen die sächsischen Industrie- und Handelskammern vom Wirtschaftsministerium um Aussprache ersucht worden waren, befürwortete die Dresdner Kammer eine allgemeine Herabsetzung der Zuckersteuer, soweit dadurch das Steueraufkommen nicht verringert werde. Hierbei erachtete sie mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches die Steuersenkung nur insoweit für tragbar, als der dadurch entstehende Ausfall tatsächlich durch Absatzvermehrung wettgemacht werden könne.

—* Tagung des Reichsverbandes für Volksspielkunst. Der Reichsverband für Volksspielkunst, Volksbildung und Jugendpflege e. V., Sitz Dresden, begann am Donnerstag in Chemnitz, wo er vor 50 Jahren gegründet wurde, seine 46. Verbandstagung. Trotz der Notzeit sind aus allen Teilen des Reiches Delegierte erschienen, unter ihnen eine Anzahl mit dem Fahrrad aus Norddeutschland. Auf der Tagung, die bis Montag dauert, werden wichtige Fachfragen dieses größten deutschen Laienspielverbandes behandelt, ferner wichtige Fragen der Jugenderziehung. Verbunden mit der Tagung ist eine Ausstellung im Thalia-Haus, in der Lehr- und Lernbücher sowie vielerlei technische Artikel gezeigt werden, die der Laienspielbetrieb braucht.

—* Aus dem Parteileben. Der Wahlkreisverband Ostsachsen der Deutschen Staatspartei hielt am Mittwoch eine aus allen Teilen Ostsachsens stark besuchte Vertreterversammlung ab. Das einleitende Referat hielt der bisherige Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister Dr. Külz, der die innen- und außenpolitische Entwickelung der letzten Zeit kennzeichnete. Nach einer lebhaften Aussprache ergab sich als übereinstimmende Auffassung der Anwesenden, daß es bei der bevorstehenden Wahl um lebenswichtige Entscheidungen von Staat und Wirtschaft gehe und daß es daher erwünscht sei, die Sammlung aller die Grundlage der Verfassung bejahenden bürgerlichen Kräfte zu erreichen. Der Ostsachsentag der Staatspartei sei mit der Reichsparteileitung bereit, sich in den Dienst eines solchen Zusammenschlusses zu stellen unter der Voraussetzung, daß dabei die Grundgedanken der sozialen Gerechtigkeit, der Volksgemeinschaft, der persönlichen, geistigen und wirtschaftlichen Freiheit gewahrt bleiben und daß mit Entschiedenheit alle sozialistischen Bestrebungen von rechts und links, jede Diktatur wie jeder Radikalismus rechts und links abgelehnt werden. Der Ostsachsentag nominierte einstimmig Dr. Külz zum Spitzenkandidaten.

—* Das Baden auf Schulwanderungen. Das Ministerium für Volksbildung hat unter dem 9. ds. Mts. über das Baden auf Schulwanderungen folgendes bestimmt: Auf Schulwanderungen darf den Schülern und Schülerinnen das Baden außerhalb der Badeanstalten nur gestattet werden, wenn der verantwortliche Leiter der Abteilung die nötigen Vorsichtsmaßregeln trifft. Dazu gehört zunächst eine sorgfältige Prüfung des gewählten Badeplatzes auf Tiefenverhältnisse, Schlinggewächse, starken Schlammgrund, Glas- und Tonscherben usw. Ferner ist

eine planmäßige Ueberwachung der badenden Masse nötig. Sowohl den Nichtschwimmern, als auch den Schwimmern ist eine bestimmte Grenze vorzuschreiben, die sie nicht überschreiten dürfen. Tüchtige und umsichtige Schüler oder Schülerinnen sind zur Aufsicht mit heranzuziehen. Voraussetzung zur Zulassung zum Baden ist in allen Fällen die schriftliche Erlaubnis des Erziehungsberechtigten. Auch wird als selbstverständlich angesehen, daß die badenden Schüler und Schülerinnen mit der üblichen Badekleidung versehen sind.

—* **Hygiene-Museum-Lotterie.** Bei der soeben gezogenen 3. Geldlotterie für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern:

1. Hauptgewinn von RM.	15 000.—	auf Nr.	271681
1. Prämie „ „	10 000.—	„ „	92709
2. Prämie „ „	5 000.—	mit	
Hauptgewinn „ „	3 000.—	auf Nr.	144 148
2 Gewinne von je „	1 000.—	„ „	269 967 u. 122 547

Näheres in den Gewinnlisten, die ab Montag, den 20. Juni, in allen Losverkaufsstellen zu haben sind.

* **Glaubitz.** Laut Anzeige in vorliegendem Tageblatt findet am Sonntag ein Waldkonzert im Glaubitzer Wald statt.

* **Strehla.** Neuer Polizeibeamter. Die seit längerer Zeit freie städtische Polizeivollzugsbeamtenstelle ist durch den Polizeioberwachtmeister Walther Adler besetzt worden. Wie hierzu mitgeteilt wird, ist die Besetzung auf Anordnung des Ministeriums des Innern zunächst nur aushilfsweise erfolgt.

Leisnig. Zu der Notiz „Umstürzende Eichen gefährden einen Personenzug", schreibt das „Leisniger Tageblatt": Der Angelegenheit liegt folgender Vorfall zugrunde. Vor etwa acht Tagen, kurz nach dem großen Regenwetter wurden nachmittags vor Klosterbuch zwei neben den Bahngleisen stehende Bäume, eine Eiche und eine Espe, von denen der eine an der stärksten Stelle einen Durchmesser von ca. 20 Zentimeter hatte, der andere etwas schwächer war, halb umgelegt, so daß sie mit dem oberen Stammteil auf die Telegraphenleitung zu liegen kamen und ein Teil der Aeste auf das Eisenbahnprofil überragte. Der kurz nach 4 Uhr passierende Personenzug hielt an dieser Stelle der bestehenden Vorschrift gemäß an, da die überhängenden Aeste von der Lokomotive gestreift wurden. Der Zugführer ließ die Aeste absägen und so das Hindernis beseitigen. Der Zug fuhr sodann weiter und kam durch diesen Aufenthalt mit vier Minuten Verspätung in Döbeln an. Es trifft also nicht zu, daß die Bäume auf dem Gleis gelegen hatten und es bestand in keiner Weise die Gefahr, daß dadurch der Zug hätte entgleisen können.

* **Roßwein.** Tödlicher Unfall. Mittwoch mittag begegneten sich auf der Lommatzscher Straße ein Chemnitzer Lieferauto und ein Heuwagen, hinter dem zwei Knaben herliefen. Plötzlich sprangen die Knaben hinter dem Heuwagen hervor über die Straße. Der eine von ihnen wurde vom Auto erfaßt und mitgeschleift. Der vierjährige Knabe war nach wenigen Augenblicken tot. Der andere Junge blieb unversehrt.

* **Dresden.** Opfer der Elbe. Unterhalb der Uebigauer Elbfähre wurde gestern am Radkasten eines Dampfers hängend eine Leiche aufgefunden und geborgen. Es handelt sich um einen etwa vierzigjährigen Mann, der schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Die unbekannte Leiche wurde dem Krematorium zugeführt.

* **Dresden.** Personalien. Oberlandesgerichtsrat Dr. Hartmann ist zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Dresden ernannt worden. — Oberregierungs-Medizinalrat Generaloberst a. D. Dr. med. Johannes Kaiser, leitender Arzt beim Versorgungsamt Dresden, ist am 15. ds. M. nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

* **Dresden.** Am Donnerstag früh fand man auf dem Bahnkörper im Stadtteil Briesnitz die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mannes auf, der sich von einem Zuge hatte überfahren lassen. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

* **Oberhermersdorf.** Bürgermeisterwahl. In der letzten Gemeindeverordnetensitzung wurde der Verwaltungssekretär Erich Kluge zum Bürgermeister gewählt. Der Bürgermeisterposten war seit längerer Zeit unbesetzt.

* **Dresden.** Ansammlungen und Demonstrationen in Pieschen und Löbtau. Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, ist es gestern vormittag zu größeren Ansammlungen vor dem Rathause in Pieschen, und zwar im Zusammenhang mit der dort stattfindenden Auszahlung der Fürsorgeunterstützungen gekommen. Die Menge, die der polizeilichen Anweisung zum Auseinandergehen keine Folge leistete und weiter skandalierte, mußte von der Polizei wiederholt unter Anwendung des Gummiknüppels auseinander getrieben werden. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen sind neun Sistierungen bezw. vorläufige Festnahmen erfolgt. Auch vor dem Rathause in Löbtau kam es zu Ansammlungen, gegen die ebenfalls von der Polizei eingeschritten werden mußte. Gleichzeitig gab es auf der Rosenstraße und anderwärts ähnliche Demonstrationen, die zerstreut wurden.

* **Bautzen.** Rätselhafter Mord. Anfangs Juni war im Forstrevier Lomske bei Keschwitz ein Toter aufgefunden worden, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Während man zunächst einen Selbstmord oder Unglücksfall annahm, haben die gerichtsärztlichen Untersuchungen nunmehr ergeben, daß hier ein Mord vorliegt. Dem Toten war der Schädel mit einem harten Gegenstande eingeschlagen worden. Anscheinend handelte es sich um einen Menschen, der geistig minderwertig oder verkrüppelt war. Eine ganz anormale Schädelbildung läßt auf eine mit Lähmungserscheinungen verbundene Gehirnkrankheit schließen. Man vermutet, daß es sich um irgend einen Anstaltsinsassen handelt, der auf diese Weise beseitigt worden ist. Die Leiche hat anscheinend schon seit Sommer 1931 an der Fundstelle gelegen. Reste von Anstaltskleidung konnten noch festgestellt werden.

* **Löbau.** Zwei machen sich „selbständig". Seit einigen Tagen sind die Kraftwagenführer Martin Donath aus Herwigsdorf und Kurt Mättig aus Dresden mit einem Lastkraftwagen des Autofuhrunternehmens A. Donath in Herwigsdorf bei Löbau verschwunden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die beiden mit dem Wagen, den sie vorsorglich gleich mit Anhänger entführt hatten, in Süd-West-Deutschland auf eigne Faust Güterfrachtfahrten ausführen. Jedenfalls hatte Donath an seine Braut in Bernstadt aus Eberstadt (Hessen) geschrieben, daß er mit einer Fuhre Leder nach der Pfalz unterwegs sei und dann nach Leipzig, Hamburg und Berlin weiterfahren wolle.

* **Leipzig.** Ein enttäuschter Selbstmörder. In der Nacht zum Donnerstag wollte sich auf der Eisenbahnstrecke Leutzsch-Wahren ein Mann vom Zuge überfahren lassen. Der Lebensmüde legte sich auf die Schienen; der erwartete Zug kam auch, aber er bog nur wenige Meter vor dem des Todes Harrenden auf ein Nebengeleise ein. Der Lebensmüde mußte der Nervenklinik zugeführt werden, denn durch das Mißlingen seiner Absicht war er völlig zusammengebrochen.

Morgen beginnt

unser neuer Erzähler-Roman:

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Das Schicksal der Familie Mahlow ist nicht alltäglich. Es sind Menschen, die sich allen Gefühlen mit größter Leidenschaft hingeben. Ihre Liebe kennt keine Grenzen, aber sie gehen auch dem Leid, den Entbehrungen, den Entsagungen nicht aus dem Wege. Schicksalsschläge treffen sie mit doppelter Gewalt. Zähneknirschend richten sie sich wieder empor. Insbesondere Dorette und Horst sind Menschen, wie man sie selten trifft. Gert Rothberg stellt die Personen und die Vorgänge auf Mahlow so farbenfreudig dar, daß es uns ist, als sähen wir die Menschen leibhaftig vor uns.

---

* **Leipzig.** Die Stadtverordneten lehnen einen Arbeitsbeschaffungsplan ab. Die Leipziger Stadtverordneten hatten in ihrer Mittwoch-Sitzung über eine Ratsvorlage zu beschließen, durch die 340 000 Mark für eine Verbesserung der Kläranlage im Rosental angefordert worden waren. Die Stadtverordneten haben diese Vorlage abgelehnt. Ihre Ansicht war, daß die Kläranlage im Rosental nicht mehr am richtigen Orte sei; sie müsse weiter hinaus verlegt werden. Ein Teil der Stadtverordneten spielte auch mit dem bestrickenden Gedanken, man müsse die Leipziger Abwässer der Landwirtschaft zur Berieselung zuleiten. Leider ist gerade für diese Lösung der Frage der Beseitigung der Abwässer ein außerordentlich hohes Kapital erforderlich, das der Stadt Leipzig zur Zeit nicht zur Verfügung steht und das aufzubringen sich die in Betracht kommende Landwirtschaft und die hinter ihr stehenden preußischen Regierungsstellen weder anstrengen noch beeilen. So bleibt nichts übrig, als daß die Frage der Beseitigung der Abwässer in Leipzig zunächst doch innerhalb der bestehenden Kläranlage im Rosental gelöst wird. Der Rat wird seine Vorlage neu einbringen und wird dabei den Stadtverordneten in Aussicht stellen, daß die anderweitige Regelung der Beseitigung der Abwässer in Angriff genommen wird, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse das zulassen. Die Stadtverordneten haben 40 000 Mark für die Begradigung der Weißen Elster genehmigt, eine Arbeit, die auf dem Wege über den Freiwilligen Arbeitsdienst geleistet werden soll.

* **Leipzig.** D 2500 von Leipzig nach Dessau gestartet. Das Schwesterschiff von D 2000, die neue Junkers G 38, D 2500, das am Dienstag nachmittag von Dessau auf dem Flugplatz in Mockau eintraf, ist am Mittwoch gegen 16 Uhr zum Rückflug nach Dessau gestartet. Die neue Maschine, die auf der Mockauer Junkerswerft gewogen wurde, hat ein Gewicht von 18 Tonnen (360 Zentner) und ein Fluggewicht von 24 Tonnen. Es hat 32 Sitze und Laderäume für einige Tonnen Last. Drei schön eingerichtete Kabinen unterteilen den Passagierraum. Auch eine Kabine für Raucher ist im Schwanzende vorhanden, ferner ein kleines Büfett der Mitropa, Waschräume und Toilette. Die Kabinenräume in der Flügelnase sind gegenüber D 2500 vergrößert. D 2500 ist das größte Landflugzeug, es hat vier Motore von je 800 PS., die im Innern des großen Hohlflügels untergebracht sind. Die Spannweite beträgt auch bei der D 2500 45 Meter. Der Flügel ist als Doppelflügel ausgeführt. Es ist natürlich auch Radioeinrichtung vorhanden, so daß jeder Fahrgast jederzeit Radio-Telegramme während des Fluges aufgeben kann. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitäne Bauer (Lufthansa) und Zimmermann (Junkers). D 2500 soll die Strecke Berlin—Amsterdam—London befliegen. — Am Mittwoch vor dem Abflug hatten Pressevertreter Gelegenheit, das riesige Flugzeug besichtigen und die Inneneinrichtung kennen zu lernen. Die Meinung war allgemein, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, die Summe von Technik und Können, die das Junkerswerk zu einem nationalen Besitz machen, durch die Krise hindurch zu retten.

* **Delitzsch. 7000 RM. Invalidenversicherungsgelder nicht abgeführt. Ein hiesiger Maurer- und Zimmermeister, der vier Jahre lang die von seinen Arbeitern einbehaltnen Invalidenversicherungsbeträge in Höhe von zusammen etwa 7000 RM. nicht abgeführt hatte, wurde vom Schöffengericht Bitterfeld zu einem Monat Gefängnis verurteilt.**

* **Chemnitz.** Diebe und Einbrecher. In einer der letzten Nächte wurden im hiesigen Hauptbahnhof mehrere Schaukästen erbrochen. Ein Streifenbeamter der Reichsbahn nahm sofort die Verfolgung eines verdächtigen Mannes auf und es gelang hinzugerufenen Polizeibeamten, den Mann und einen Komplizen festzunehmen. Beide trugen Diebesgut und Einbrecherwerkzeuge bei sich. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen führten zur Ermittlung und Festnahme von vier weiteren Komplizen und zwei Hehlern, die sich in Leipzig aufhielten. Die Bande hat in Leipzig und Chemnitz zahlreiche Einbrüche verübt. Das Diebesgut wurde jeweil nach Berlin geschafft und dort abgesetzt. — In der Nacht zum Montag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in eine Wohnung auf der Kantstraße eingebrochen. Den Tätern fielen Sparkassen- und Bankbücher im Werte von 4750 Mark sowie Schmucksachen in bedeutendem Werte in die Hände.

* **Burgstädt.** Im Göppersdorfer Forst wurde die Leiche des seit vier Wochen vermißten Strumpfwirkers Schüßler aus Hartmannsdorf aufgefunden, die bereits stark verwest war. Offenbar handelt es sich um einen Selbstmord.

* **Zwickau.** Die Opfer der Mulde. Nachdem es nunmehr gelungen ist, die Leiche eines der drei in der Mulde ertrunkenen städtischen Flußarbeiter, des 31 Jahre alten Rudolf Schmidt, zu bergen, wird die Suche nach den beiden anderen Opfern des Unglücks bei Bockwa eifrig fortgesetzt. Die Stadtverordneten beschlossen gemäß einem sozialdemokratischen Antrage einstimmig, für die Hinterbliebenen der drei Toten nach Möglichkeit zu sorgen. Die Bestattung der Leichen soll auf städtische Kosten erfolgen.

* **Zwickau.** Ein Familienvater tödlich verunglückt. Auf dem Brückenbergschacht I wurde am Mittwochnachmittag der Häuer Walter Richter aus Oberhohndorf von einer plötzlich hereinbrechenden Kohlenwand verschüttet. Der 38 Jahre alte Bergmann konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Tod ist durch Genickbruch eingetreten. Richter hinterläßt Frau und 5 unmündige Kinder.

* **Plauen.** 700 Mark Zeitungsgelder gestohlen. Einem Zeitungsausträger wurden aus einer verschlossenen Geldkassette 700 Mark einkassierte Zeitungsgelder gestohlen. Der Tat dringend verdächtig ist der eigene Sohn des Bestohlenen, Martin Lippert. Er ist verschwunden. — Der 18jährige Martin Lippert, der verdächtigt wurde, seinem Vater aus einem erbrochenen Kleiderschrank eine Kassette mit 700 Mark einkassierten Zeitungsgeldern entwendet zu haben, ist auf der Flucht in Hamburg festgenommen worden. In seiner Begleitung befand sich der 19 Jahre alte Arbeitsbursche Monker, ebenfalls aus Plauen. Man fand bei den beiden Ausreißern noch einen Betrag von 455 Mark.

Die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung und über die Durchführung öffentlicher Arbeiten erschienen.

*** Berlin. Am Donnerstag nachmittag ist die Zusatzverordnung zur Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung und über die Durchführung öffentlicher Arbeiten erschienen. Es handelt sich um eine Zusatzverordnung zur letzten Notverordnung. Die Unterstützung richtet sich nach den Ortsklassen, den zuschlagsberechtigten Angehörigen und nach der Lohnklasse.**

In Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A beträgt die wöchentliche Unterstützung in der untersten Lohnklasse I 5,10 RM. ohne zuschlagsberechtigte Angehörige. Sie erhöht sich bis auf 6,60 RM. in dieser Lohnklasse bei sechs oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen.

In Lohnklasse II sind 11,70 RM. bis 27,90 RM. als wöchentliche Unterstützung vorgesehen.

In den Ortsklassen B bis E beträgt die Unterstützung in Orten mit 10 000 Einwohnern und weniger ohne zuschlagsberechtigte Angehörige 4,50 RM. mit sechs oder mehr 5,70 RM. in Lohnklasse I; in Lohnklasse II ohne Angehörige 8,40 RM., als Höchstsatz 19,20 RM. In Orten der Ortsklasse B bis E, die mehr als 10 000 Einwohner haben, ist die niedrigste Unterstützung 5,10 RM. und die höchste 9,90 RM., wenn keine zuschlagsberechtigten Angehörigen vorhanden sind. Die Höchstunterstützung beträgt 6,60 RM. bezw. 24,30 RM.

Danach beträgt die niedrigste Unterstützung also 4,50 RM., wenn keine Angehörigen und die höchste 27,90 RM., wenn sechs oder mehr zuschlagsberechtigte Angehörige vorhanden sind.

Elli Beinhorn in Santiago.

Vorbereitungen für den Weiterflug über die Anden.

*** Berlin. Elli Beinhorn, die deutsche Fernfliegerin hat Mittwoch mittag, von Ovalle kommend, planmäßig Santiago erreicht und ist auf dem dortigen Flugplatz glatt gelandet.**

Warum der Millionen-Umsatz in

Sachsenstern 3⅓?

Neue Film-Foto-Serie!

Nur weil wir immer noch die 5 Pf. Tabak-Mischung und Original-Film-Fotos verwenden. Keine Riesen-Unkosten für Flugzeuge Straßenbahn-Reklame, Straßen-Umzüge u. s. w., sondern alles nur für die Qualität.

② Gegen Einsendung der Inserate 1 bis 5 erhalten Sie 1 Luxus-Sammel-Album dafür gratis!

Letzter Städte-Box-Kampf vor der Sommerpause
Freiberg—Riesa
Sonnabend, den 18. Juni, abends 8.30 Uhr im Hotel zum Stern.
1. Pl. 1.— Mk., 2. Pl. 0.70, Erwerbslose 0.40, Kinder 0.20. Einlaß 7, Anfang 8.30 Uhr. **Boxklub Eichenkranz.**

Gasthof Moritz.

Wir eröffnen morgen Sonnabend unsere neu errichtete

Garten-Tanzdiele

Von 8 Uhr ab feine Tanzmusik. Sonntag, 19. Juni, ab 4 Uhr Dielen-Betrieb. — Abends öffentlicher Sportlerball von der Fußballabteilung Nünchritz. Mit vorzüglichen Speisen und Getränken warten bestens auf Familie Arnold.

Achtung! Achtung!

Volkshaus Riesa

Sonnabend, den 18. Juni, anschließend an das Feuerwerk
Tanzdielen-Betrieb
im Garten und
Nacht-Schlachtfest
Ab 6 Uhr Wellfleisch und preiswerte Schlachtgerichte

Sonntag, d. 19. Juni, ab 4 Uhr nachmittags großes
Konzert / Dielentanz
im Garten. Um guten Besuch bittet die Geschäftsleitung.

Achtung! Achtung!

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 19. Juni 1932, großer öffentlicher
Frühlings-Abschiedsball
Anfang 6 Uhr. — Flotte Kapelle. — Es ladet ein Schießklub „Gut Schuß" Gröba.

Sportverein Zeithain

Großkampf am 18. 6., 17 Uhr, Sportplatz Zeithain-Bahnhof
Röderau 1. — Lichtensee 1.

Am 19. Juni laden wir nochmals zu unserem
2. Stiftungsfest
im Hotel Reichshof Zeithain ein.

Kapelle Schneider, Riesa. Beg. 18 Uhr.

Waldkonzert im Glaubitzer Wald

Sonntag, 19. Juni, ab 2 Uhr nachmittags
Eintritt 0.30 Mk. Erwerbslose 0.20 Mk.

Achtung! Gasthof Pochra.

Sonntag, den 19. Juni, hält der Schießklub seinen
8. Stiftungs-Ball
ab. Alle Freunde und Sportler laden ein
der Ausschuß und der Wirt.

Sonder-Verkauf
Auf alle Waren
10% Preisermäßigung
und extra Rabattmarken
Lausitzer Wäsche-Lager J. Porges, Hauptstraße 31

Capitol Riesa.

Ab heute Freitag bis Montag
Conrad Veidt
in
Rasputin

Der Dämon der Frauen
Der Dämon des Zaren
Heiliger, Zauberer oder Wüstling?

Ein kulturhistorisches Sittenbild mit Charlotte Ander / Brigitte Horney / Elza Tumary / Paul Otto / Theodor Loos / Paul Henkels / Theo Shall / Karl Ludwig Diehl. — Auf der Bühne:
Vier Wassiljeff
vom Ural-Kosaken-Chor.

Vorführungen werktags 7, 9.15 Uhr
- - Sonntag 1/,5, 7 und 9.15 Uhr. - -

Noch 2 Tage

Sonnabend und Montag
1/2 der Preise
beim 2. Meter od. Stück
Otto Wollgast & Güther
Riesa, Hauptstr. 35. Kleiderstoffe, Wäsche, Strümpfe

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 19. Juni, abends 7 Uhr
Tanz-Vergnügen
Hierzu werden alle Sportler sowie Gönner herzlichst eingeladen. / Jeder Gast erhält ein Geschenk.
Sportverein Nickritz.

Gasthof Nünchritz

Sonntag, den 19. Juni 1932
Gr. Sonderveranstaltung der berühmten originellen stimmungsvollen Dresdner Gildehof-Kapelle mit Tanz.

Wettdirigieren um den Gildehof-Preis unter Abstimmung und Mitwirken der Gäste. Ballon-Wett-Tanz. Ballon-Wettblasen und Preisverteilung. Absprung von 6 Fallschirmen um den Bergm. Klasse-Preis. Humor — Stimmung. Gratisverteilung von Luftballons, Mützen und Fähnchen, sowie Seidenstickereibilder. Anfang 4 Uhr. Ergebenst ladet ein
Max Mentzsch.

Kleidung von Heinze tragen

heißt stets gut u. modern angezogen sein
und Geld sparen.

Jetzt gebrauchen Sie — und finden bei mir in großer Auswahl

Knickerbocker	Polohemden
Janker	Wochenendhemden
Lüstersaccos	Sporthemden
Waschjacken	Sportstrümpfe
Waschhosen u. Westen	Ledergürtel

Sämtl. Kn.-Waschkleidung, Ärmellose Pullover
H.-Sportanzüge moderne 2-, 3- und 4teilige Sachen . . . .
Badeanzüge - Badehosen - Bademützen
Badetücher, Strandanzüge, Stranddecken
D.-Sommerkleider in jeder Ausführung
Die modernen Sommerstoffe in erlesener Auswahl

Franz Heinze.

Morgen auf dem Wochenmarkt als Spez. kl. Pökelzungen, pa. roh. u. gekocht. Schinken, kl. Rußschinken, Pfd. 1.20, pa. Zervelatw., beste Qualität, Pfd. 1.30, sowie alle anderen Fleisch- und Wurstw. zu billigst. Preisen. **Lindorf & Co., Bad Liebenwerda.**

Fahrradhaus M. Müller, Goethestraße 37
empfiehlt billigen Gummi
Decken . . von 1.50 Mk. an
Schläuche von 0.75 Mk. an

Ihr Mann meint, die Frau des Kollegen sehe viel jünger aus! Dabei ist sie älter, als wie sie aussieht! Ganz einfach! Sie denkt eben an sich u. ißt täglich **„Hohma-Brot"** und versorgt zugleich für ihr Familie etwas Gutes. Machen Sie es bitte ebenso und essen Sie einmal 8 Wochen lang „Hohma-Brot" und schon nach kurzer Zeit werden Sie sich wie neugeboren fühlen. „Hohma-Brot" erneuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus. — Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt! **„Hohma-Brot" A** (dunkel) **„Hohma-Brot" B** (weiß), **Hohmalin-Nährkraftflocken** zu haben bei Bäckermeister

Werner, Bismarckstraße	**Büchner,** Großenh. Str.
Köhler, Goethestraße	**Thiere,** R.-Gröba
Quaas, Großenhainer Str.	**Pahnitz,** R.-Gröba
Karl, Pausitzer Straße	**Müller,** Neuweida
Richter, Poppitzer Straße	**Gey,** Poppitz
Lehmann, Goethestraße	**Gey,** Nünchritz
Berg, Hauptstraße	**Trolle,** Gohlis
Hüttenkaufh., am Bahnhof	**Schroth,** Zeithain-Lg.
„Selbsthilfe" am Bahnhof	**Schroth,** Glaubitz
Selbsthilfe, Poppitzer Str.	**Hendel,** Heyda
Selbsthilfe, Goethestraße	**Dönlich,** Lichtensee
Schaaf, Grubnitz	

Um Fälschungsversuche nicht aufkommen zu lassen, nehme man das Brot nur in der Hohma-Brottüte, sonst weise man dieses als unecht zurück.

Achtung!
Frisch geräuch. Speck
1 Pfd. 70 ₰, bei 5 Pfd. 65 ₰
ff. harte Bratwurst
1 Pfund 1.20 ℳ
prima Schlackwurst
hart, 1 Pfd. 1.60 ℳ
B. Oehmichen
Fleischermstr., Hauptstr. 9.

Zu unserem am 19. 6. 1932 im **Gasthof Mergendorf** stattfindenden
Katerbummel
gestatten wir uns, Freunde und Gönner herzlichst einzuladen.
Kapelle Trostel. Anfang 16 Uhr.
Fleischergesellen „Brüderschaft" Riesa

Wer sparen will kauft in der **Schuh-Etage** Breite Str. 12

Extra billig

Rohnessel dichte solide Ware

78	86	140	160 cm
30	33	55	65 ₰

Rohnesselbez. mit 2 Kissen **3.19**
Stangenl.-Bezug mit 2 Kissen **5.25**
Linon-Bettuch 140/220 . . . . . **1.90**
Linon-Bettuch mit Hohls. 140/220 . **2.10**
bei 10% Preisermässigung und Rabattmarken.

Schluß meiner Sonder-Veranstaltung
Montag, den 20. Juni 1932.

Ernst Müller Nachf. Inh. Paul Wende.

Empfehle diese Woche
Kalbfleisch
Pfund 70 Pfg.
(auch Keule und Niere)
alles andere billig.
Fritz Müller, Schloßstr. 18

Grüne Gurken
Stück 20 ₰, 5 Stück 90 ₰
neue Kartoffeln
3 Pfund 35 ₰
Tomaten Pfd. 40 ₰
grüne Bohnen und Blumenkohl
empfiehlt
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Hochfeine
neue Matjesheringe
Pfd. 45 und 55 Pfg.
Stück 11 Pfg. an,
ff. neue Kartoffeln
ff. neue saure Gurken,
Pfund 44 Pfg.,
Stück von 10 Pfg. an.
Ernst Schäfer Nachf.

Graue Haare

Orfa Haarfarbe-Wiederhersteller gibt jugendliche Farbe zurück. Spielend einfache Anwendung. Unschädliche sichere Wirkung! Flasche 1.80 Mk.
Kurt Zech, Riesa
Hauptstraße 73.

Badeofen

für Kohlenfeuerung, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von **Boritz u. Umg.** zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 15. Juni 1932 ein
Installationsgeschäft
für Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
in Boritz 43 e, Fährhaus, eröffnet habe. Ich halte mich zur sachgemäßen Ausführung aller in das Fach schlagenden Arbeiten, als auch Reparaturen an Motoren usw. bestens empfohlen.
Ich werde stets bemüht sein, die mich beehrende Kundschaft gewissenhaft zu bedienen und bitte gleichzeitig mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Herbert Haustein, Elektromstr.

Nur noch kurze Zeit!

Jedes 2. Paar Lederschuhe gleicher Preishöhe zum halben Preis
Kommen Sie, bevor es zu spät ist
Selbst der weiteste Weg lohnt sich
Schuhhandelsgesellschaft m.b.H. Riesa a. E. Pausitzer Straße 2
Das Schuhhaus m. d. volkstüml. Preisen

Kalbfleisch
einen größeren Posten in jedem Stück, Pfd. 70 ₰
empfiehlt
Otto Lamm
Poppitz, Telefon 278,
Riesa, Goethestr., Tel. 134

Kleiderschrank 1 türiger, bill. z. verk. Gröba, Dammweg 4.

Jetzt Jetzt Jetzt
Handarbeiten
Hauskleider
Kinderkleider
Spielanzüge
Badeanzüge
Frottierwäsche
billig billig
billig
Ueberzeugen Sie sich:
Ich biete
gewaltige Vorteile!
Martha Engel
Hauptstraße 60.

Alle Krankheiten
werden naturgemäß behandelt.
Frau Anna Herrmann, staatl. gepr. und langjähr. gewesene Krankenschwester. N. N., Vertr. der Kompler-Homöopathie Dr. Madaus & Co. **Ausführung sämtl. Massagen.** Sprechstunden v. 8—11 und v. 2—5 Uhr.
Riesa-Gröba, Hafenstraße 9.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Gesang, Blumenschmuck und ehrendes Geleit beim Heimgange unserer lieben Mutter

Bertha Mirtschin
geb. Straube

sagen wir hierdurch Allen — insbesondere Herrn Pfarrer Ludwig und Herrn Kantor Bienert — unseren **herzlichsten Dank.**

Röderau, den 17. 6. 1932.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Kopfschuppenwasser
Marke Förster
unübertreffliches Mittel zur Beseitigung von Kopfschuppen. Flasche 2.— u. 1.25. Nur echt zu haben bei
Central-Drog. Oskar Förster

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Tumultszenen im bayrischen Landtag.

Landtagssitzung aufgeflogen.

München. (Funkspruch.) Zu der heutigen Plenarsitzung, in der die **Interpellationen der Nationalsozialisten** weiter beraten werden sollten, waren die Nationalsozialisten im braunen Hemd und mit den Hakenkreuzarmbinden erschienen. Als **Präsident Stang** dies als eine **Störung des Hauses** erklärte und auf Grund der Geschäftsordnung **die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von der Sitzung auszuschließen ankündigte,** bestieg der **nationalsozialistische Sprechführer Esser** das Rednerpult und rief: **„Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Heil!"** Die Nationalsozialisten und zahlreiche Besucher der überfüllten Tribünen hoben die Hände und stimmten in die Rufe ein. **Unter starkem Tumult rief Esser der Regierung ein „Nieder" zu.** Darauf wurde von den Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied gesungen, in das ebenfalls ein großer Teil der Tribünenbesucher einstimmte. **Der Präsident erklärte die Sitzung für unterbrochen.**

Ministerpräsident **Dr. Held** blieb während der ganzen Vorgänge stehend an seinem Platz und verfolgte die Vorgänge mit Schweigen.

Erneuter Zwischenfall.

München. (Funkspruch.) Nach einstündiger Unterbrechung wurde die Sitzung um 10¼ Uhr wieder aufgenommen. **Präsident Stang erklärte,** daß nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung **die sämtlichen nationalsozialistischen Abgeordneten auf die Dauer von 8 Tagen automatisch ausgeschlossen werden.** Die Erklärung verursachte **stürmische, lärmende Unterbrechungen** von seiten der Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Fraktionsführer Abg. **Dr. Buttmann** verlangte das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident erklärte aber, er habe kein Recht, zur Geschäftsordnung zu sprechen, weil er aus der Sitzung ausgewiesen sei und fordere die Nationalsozialisten nochmals auf, den Saal zu verlassen, wobei **erneuter Lärm und stürmische Zurufe der Nationalsozialisten einsetzten.** Da sich der Präsident bei dem Lärm nicht mehr verständlich machen konnte, erklärte er **die Sitzung neuerdings für unterbrochen.** Die Nationalsozialisten blieben wiederum im Saal. Die meisten von ihnen hatten inzwischen die bürgerliche Kleidung angelegt. Während die übrigen Abgeordneten den Ausgängen zustrebten, riefen die Nationalsozialisten den Abgeordneten der Bayrischen Volkspartei Schmährufe nach.

Kurze Zeit darauf erschienen **Kriminalbeamte in Begleitung uniformierter Polizei** im Sitzungssaal und forderten die nationalsozialistischen Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. Dr. Buttmann erklärte, daß die Nationalsozialisten nur der Gewalt weichen würden. Sie riefen: „Deutschland erwache!", brachten Heilrufe auf Hitler aus und stimmten Lieder an. **Hierauf wurde jeder einzelne der nat.-soz. Abgeordneten durch Kriminalbeamte aus dem Saal geleitet.** Der nat.-soz. Vizepräsident, der Coburger Bürgermeister Schwede, der nicht sofort der Aufforderung, mitzukommen, Folge leistete, wurde mit Gewalt aus dem Saal entfernt.

Der ehemalige Präsident des Memeldirektoriums Böttcher gestorben.

Memel. (Funkspruch.) Der frühere Präsident des Memeldirektoriums, **Otto Böttcher,** ist gestern abend im Alter von 50 Jahren gestorben.

Böttcher wurde im Juni 1931 als Nachfolger des Großlitauischen Landespräsidenten Reisgys zum Präsidenten des Memeldirektoriums berufen. Mit der Berufung Böttchers wurden die monatelangen Verhandlungen auf Grund der Vereinbarungen zwischen Außenminister Dr. Curtius und Dr. Staunius in Genf vom September 1930, die wegen des Memellandstreites geführt wurden, beendet. Im Februar 1932 wurde Böttcher vom Gouverneur Merkys im Zusammenhang mit seiner Reise nach Berlin gewaltsam abgesetzt. Böttcher sollte dann wegen angeblichen Landesverrats vor Gericht gestellt werden, doch lehnte die Staatsanwaltschaft des litauischen Militärgerichts dies ab. Im Februar 1932 legte schließlich Präsident Böttcher sein Amt nieder. Seine Absetzung durch den litauischen Gouverneur war, wie erinnerlich, der Ausgangspunkt eines Konfliktes, der zur Auflösung und Neuwahl des Memellandtages führte. Andererseits bildet sie den Gegenstand des zur Zeit im Haag schwebenden Rechtsstreites zwischen Litauen und den Signatarmächten der Memelkonvention.

Telegrammwechsel zwischen Mittelparteien und Deutschnationaler Volkspartei.

)(Berlin. Auf eine telegraphische **Anfrage von Geheimrat Wildhagen** (Leipzig) **an Dr. Hugenberg wegen Beteiligung an der Arbeit zur Zusammenfassung und gemeinsamen Wahlkampf des nationalen Bürgertums** drahtete in Abwesenheit Dr. Hugenbergs Hauptmann a. D. Schmidt (Hannover), daß die **Deutschnationale Volkspartei jede Maßnahme, die Stimmverluste antisozialistischer Gruppen verhindere, begrüße.** Die Deutschnationale Volkspartei sei heute einziger Garant für Widerstand gegen wirtschaftszerstörende Entwickelung, sie **begrüße jede Verstärkung ihrer Arbeit.**

Erläuterungen zur Notverordnung

vdz. Berlin. Ueber die **Auswirkung der neuen Notverordnung** auf die geltenden Bestimmungen verschiedener Länder wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß z. B. die **Bestimmungen über politische Verbände, Versammlungen usw. zwingendes Reichsrecht sind.** Soweit aber die Länder, die die polizeiliche Ruhe und Sicherheit aufrechtzuerhalten haben, auf Grund ihrer landesrechtlichen Bestimmungen sich genötigt sehen, Verbote oder andere Dinge auszusprechen, so bleibt ihnen das unbenommen. Den Betroffenen steht dagegen das im Landesrecht vorgesehene Rechtsmittel zu; letzten Endes wäre die Entscheidung des Staatsgerichtshofs anzurufen. Eingriffe in die Polizeihoheit der Länder seien durch die Notverordnung nicht beabsichtigt. Im einzelnen ist festzustellen, daß beispielsweise das bayerische Uniformverbot auf Grund der Notverordnung aufgehoben ist, da dieses Verbot auf einer früheren Notverordnung basiert, die jetzt weggefallen ist. Dagegen bleibt das preußische Demonstrationsverbot von der neuen Notverordnung unberührt, da es auf Grund von Bestimmungen der Verfassung erlassen ist, die von der Notverordnung nicht betroffen sind.

Bezüglich der **politischen Verbände** wird im übrigen mitgeteilt, daß alle diese Verbände ohne Ausnahme **schon in kurzer Zeit zur Einreichung ihrer Satzungen aufgefordert werden sollen.** Es sollen ihnen dann möglichst gleichmäßige bestimmte Auflagen gemacht werden, die aber noch nicht endgültig feststehen.

Zur Frage einer erneuten **Kasernierung der SA.** wird erklärt, daß es den Organisationen überlassen bleibt, im Rahmen der Gesetze und Verordnungen das zu tun, was sie für richtig halten. Wenn aus der Kasernierung irgend einer politischen Richtung örtliche Schwierigkeiten entstehen, so seien die örtlichen Polizeibehörden jederzeit in der Lage, diese Schwierigkeiten auszuräumen.

Als **Verbotsgrund für Zeitungen** gilt künftig die neue Formel der Verletzung lebenswichtiger Interessen des Staates. Diese Fassung sei, wie erklärt wird, gewählt worden anstelle einer Aufzählung einzelner Fälle, um alles das, was man im voraus nicht übersehen kann, im Notfalle auch treffen zu können. Tatsächlich werde man bemüht sein, diese Bestimmung so eng wie möglich auszulegen und nur dann, wenn wirklich die Lebenswichtigkeit der verletzten Interessen festgestellt ist, einschreiten.

*

Minister v. Gayl über die neue Notverordnung.

vdz. Berlin. **Reichsinnenminister v. Gayl** erklärte zu der **neuen Notverordnung,** daß diese im wesentlichen eine **Zusammenfassung der in den letzten Jahren und Monaten erlassenen Bestimmungen gegen politische Ausschreitungen** sei. Sie enthalte grundsätzlich in den meisten Abschnitten erhebliche Milderungen des gegenwärtigen Rechtszustandes. Die Reichsregierung sei von dem Wunsche ausgegangen, allen Teilen des deutschen Volkes, soweit sie auf dem Boden der Verfassung stehen und soweit sie sich nicht selbst außerhalb der vorhandenen Staatsordnung stellen und sich als ihre grundsätzlichen Gegner bekennen, die Möglichkeit zu geben, sich in Versammlungen, Presse und politischen Verbänden frei zu betätigen, allerdings unter den dabei unumgänglichen Vorsichtsmaßregeln, auf die man nicht ganz verzichten könne. **Die Regierung sei sich bewußt, daß sie mit dieser Lockerung der Zügel eine große Verantwortung übernommen habe.** Sie erwarte aber auch mit aller Zuversicht, daß das deutsche Volk von diesen Erleichterungen den richtigen Gebrauch machen werde. Als Gegenstück zu den Erleichterungen habe man es aber für notwendig gehalten, die Bestimmungen über politische Roheitsdelikte zu verschärfen. **In allen Fällen, in denen es sich um leichte oder schwere Körperverletzungen aus politischen Motiven handele, seien die Mindeststrafen heraufgesetzt worden,** um auf diese Weise zum Ausdruck zu bringen, daß bei Milderung der allgemeinen Bestimmungen **Rohheitsdelikte am politischen Gegner mit der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden sollen.**

Zu den die **politischen Verbände** betreffenden Bestimmungen erklärte der Minister, daß alle diese Organisationen einer besonderen Reichsaufsicht unterstellt werden. Bei der Aufhebung des Uniformverbots gehe die Regierung von der Voraussetzung aus, daß **diese Maßregel von weittragender Bedeutung nicht mißbraucht werden würde** und daß die einzelnen Organisationen und ihre **Führer sich bemühen, den politischen Kampf in Ruhe und von jeder Gewalttat abneigender Form zu führen.** Sollte diese Erwartung nicht eintreffen, so seien Reichspräsident und Reichsregierung entschlossen, die Konsequenzen zu ziehen und in gleichmäßiger Gerechtigkeit die erforderlichen Einschränkungen oder Verbote zu erlassen. Dieser Willensmeinung habe der Reichspräsident auch in seinem Brief an den Innenminister Ausdruck gegeben.

Was die **Bestimmungen über periodische Druckschriften** anbelange, so werde an dem bisherigen Rechtszustand nichts geändert. Die Reichsregierung habe es nicht für richtig gehalten, das Auflagerecht für amtliche Kundgebungen und Entgegnungen völlig zu streichen. In einer Ausführungsbestimmung sei aber bereits bindend darauf hingewiesen, daß sie sich in knappster Form auf eine im öffentlichen Interesse notwendige Richtigstellung des Tatbestandes beschränken sollen. Die Dauer von Verboten werde für Tageszeitungen auf höchstens vier Wochen, im übrigen auf höchstens sechs Monate herabgesetzt. Auch Kopfblätter im gleichen Verlag würden selbstverständlich davon betroffen. Dagegen sei die Bestimmung fallen gelassen, daß dem Verlag verboten wurde, seinen Abonnenten als Ersatz ein anderes Blatt zu liefern. Man habe es nicht für richtig gehalten, in die privatrechtlichen Beziehungen zwischen Verlag und Abonnent in dieser scharfen Weise weiter einzugreifen.

*

Die Nationalsozialistische Korrespondenz protestiert gegen die Finanznotverordnung.

)(München. Zur Finanznotverordnung schreibt die Nationalsozialistische Korrespondenz u. a.: Wir können uns vorstellen, daß eine Regierung, die von ihrer Vorgängerin ein Erbe übernimmt, das sich in wirtschaftlicher Hinsicht nur mehr als Konkursmasse bezeichnen läßt, unter Umständen gezwungen sein kann, dem Volke Opfer aufzuerlegen. **Was wir aber nicht verstehen können, ist, daß derartige Opfer auferlegt werden, ohne dem Volke gleichzeitig die absolute Gewißheit zu geben, daß am Ende dieser Opfer der Neubau der deutschen Wirtschaft und die Gewähr steht, daß diese Opfer nicht der Verlängerung eines unerträglichen Zustandes dienen sollen, sondern der Zusammenfassung der letzten Kräfte, um endgültig das Schicksal zu wenden.** Die **Notverordnung** trägt in allen Zügen den **Stempel der Regierung Brüning** so sehr, daß wir im Interesse des schaffenden Volkes den **schärfsten Einspruch gegen sie erheben müssen.** Es ist die allerhöchste Zeit, daß der 31. Juli dem Nationalsozialismus die Macht gibt, den „als widersinnig erwiesenen Kurs der letzten 14 Jahre" zu ändern.

*

Die NSDAP. zur politischen Notverordnung.

* München. Zur Aufhebung des SA.-Verbotes durch die Reichsregierung bringt die **nationalsozialistische Parteikorrespondenz** einen Artikel, worin **der Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß sich die Reichsregierung der Erkenntnis der staatspolitischen Notwendigkeit dieses Schrittes nicht entzogen habe.** Aber gerade deshalb sei um so mehr zu erwarten, daß die **zuständigen Reichsstellen** nunmehr auch **ihre Verordnung im ganzen Reiche mit der gebotenen Tatkraft zur Durchführung bringen.** Schon hätten die Regierungen in Bayern, Baden und Preußen erklärt, ihre bisherigen Bestimmungen aufrechtzuerhalten. Das sei eine offene Sabotage des Sinnes und Inhalts der erlassenen Reichsgesetzesvorschriften, gegen die die NSDAP. ein unverzügliches Einschreiten der Reichsregierung erwarte. **Die Disziplin der nationalsozialistischen SA.- und SS.-Verbände biete die absolute Gewähr dafür, daß ihrerseits eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit nirgends bestehe.** Die Reichsregierung habe nunmehr zu zeigen, ob sie gewillt sei, ihren durch die Notverordnung gegebenen Anweisungen im Reiche Geltung zu verschaffen, oder ob sie durch die Hinnahme von offenen Brüskierungen des Reiches durch die Länder ihre Autorität restlos aufs Spiel setzen wolle.

*

Neuerrichtung der SA. — Ein Erlaß Hitlers.

München. (Funkspruch.) Im **„Völkischen Beobachter"** wird an erster Stelle heute ein **Erlaß Adolf Hitlers veröffentlicht,** in dem dieser die **Neuerrichtung der SA. anordnet** und mit der **Durchführung den Chef des Stabes Ernst Roehm beauftragt.** Auch die Gruppenführer der SA. werden vorläufig in ihren Dienststellen und Dienstbereichen wieder ernannt.

Die SS. wird durch den Reichsführer H. Himmler neu aufgestellt. Die gesamten organisatorischen Anordnungen der früheren SA. gelten zunächst als Anhalt. Sie werden in Kürze neu erlassen. Die weiteren Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes.

Nach dem Erlaß Hitlers werden Aufrufe an die SA., SS. und NSKK., sowie an die Hitlerjugend von den Führern dieser Organisationen veröffentlicht.

*

Die „Stahlhelm-Zeitung" zur neuen Notverordnung.

* Berlin. Die heute erschienene „Stahlhelm-Zeitung" sagt über die Aufhebung des Uniformverbots und die Freigabe der SA. u. a.:

„Die Aufhebung des Uniformverbots gibt dem Stahlhelm endlich sein feldgraues Ehrenkleid wieder, dessen Entziehung ausgerechnet durch das Kabinett der „Frontsoldaten" nicht nur als eine Behinderung seiner nationalen Arbeit, sondern als eine schwere Kränkung wirken mußte. Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir auch die Aufhebung des SA.-Verbots, das wir vom ersten Tage ab als unberechtigt und schädlich bekämpft haben. Mögen Stahlhelm und SA. nach dem Wort unseres ersten Bundesführers in Bremen in Zukunft in ehrlicher Kampfgemeinschaft dem gemeinsamen Ziel der inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes entgegenmarschieren! In den Ländern, in denen die Systemparteien, wenn auch nur geschäftsführend, noch am Ruder sind, soll die Absicht bestehen, die Aufhebung des SA.-Verbots durch die Reichsregierung mit dem Mittel eigener Notverordnungen zu sabotieren oder durch Anwendung des Aufmarschverbots illusorisch zu machen. Wir möchten annehmen, daß die Reichsregierung derartigen Durchkreuzungsversuchen ihrer Politik mit der nötigen Energie ent-

Jeder schätzt ihn

den weltberühmten bulgarischen Edel-Tabak.

Es ist daher verständlich, daß für die 3⅓-Raucher der erste Versuch den Entschluß zur Folge hat:

Wenn 3⅓ — dann Bulgaria!

Bulgaria Sport, die **3⅓** der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos

gegentreten wird. Im übrigen warnen wir die betreffenden Länderregierungen, den Bogen der Unterdrückungspolitik gegen die nationale Bewegung zu überspannen. Er könnte ihnen eines Tages eklig um die Ohren fliegen!"

Aus dem Landtag

Haushaltaussprache über den Justizetat

In der Sitzung des Haushaltsausschusses A stand der Justizetat zur Beratung. Abg. Neu (Soz.) vertrat u. a. den Antrag, eine genaue Regelung über die in das Schnellverfahren zu verweisenden Straffälle zu treffen. Schnellgerichte sollen nur mit erprobten, erfahrenen Strafrichtern besetzt werden. Diese Forderungen fanden mit den Stimmen der Linken Annahme.

Justizminister Dr. Mannsfeld erklärte, daß zur Zeit in Sachsen ein durchschnittlicher Tagesgefangenenbestand von rund 4000 in Frage komme. Die Zahl der Eingänge bei den Staatsanwaltschaften sei zwar auch in diesem Jahr wieder gestiegen, man könne aber angesichts der schweren Zeitlage nicht von einem ungewöhnlichen Umfang sprechen. Aus Sparsamkeitsgründen wolle man auf Einziehung einiger Gefangenenanstalten zukommen, und zwar in Dresden und Zwickau. Ein Antrag, der die Regierung ersucht, sich im Reichsrat gegen die Bestrebungen auf Einführung eines sog. numerus clausus für Referendare und einer mehrjährigen Wartezeit für die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft einzusetzen, fand einstimmige Annahme. Ein kommunistischer Antrag, alle infolge Vergehens gegen Notverordnungen usw. ausgeworfenen Geldstrafen sofort niederzuschlagen und weitere Geldstrafen für Vergehen aus politischen Motiven nicht auszuwerfen, wurde angenommen, da sich die Nationalsozialisten der Stimme enthielten.

Das Kapitel „Staatsstraßen, Wege- und Wasserwesen" schließt mit einem staatlichen Zuschuß von über 15 Millionen Reichsmark ab. Hiervon entfallen 11 Millionen RM auf Unterhaltung und Neubau von Brücken. Die Regierung erklärte, daß der Bau neuer Fernverkehrsstraßen in absehbarer Zeit nicht in Frage komme. Die Regierung habe das Bestreben, die Straßen unter allen Umständen verkehrssicher zu erhalten. Durch das moderne Straßenwesen sei ein sehr hoher wirtschaftlicher Nutzen durch Materialschonung usw. erzielt worden. Das Kapitel wurde mit einigen Aenderungen genehmigt.

Im Haushaltsausschuß B wurden die Einstellungen für mehrere staatliche Betriebe genehmigt. Ueber die Verhältnisse bei der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen entspann sich eine längere Aussprache. Nach Erklärung der Regierung kommen bei der Porzellanmanufaktur zur Zeit über 8 Millionen RM staatliche Kapitaleinlage in Frage. Die Wirtschaftskrise habe die Absatzmöglichkeiten stark beeinträchtigt. Eine Umstellung des Werkes auf Massenartikel komme nicht in Frage. Man hoffe, den jetzigen Arbeiter- und Angestelltenbestand halten zu können.

Der Rechtsausschuß beendete die zweite Lesung der Baugesetz-Vorlage. Wesentliche Abänderungen gegenüber der ersten Lesung wurden nicht vorgenommen. Lediglich der § 67 b der Vorlage, der die Möglichkeit der Enteignung von Waldungen durch eine oder mehrere Gemeinden im Interesse der Gesundheit und Erholung der Bevölkerung geben soll, erfuhr durch die Einfügung eines zweiten Absatzes eine Sicherung dagegen, daß die Bestimmungen des ersten Absatzes mißbraucht werden. Das neue Gesetz soll am 1. Oktober 1932 in Kraft treten.

Wieder einmal Landtagsauflösung beantragt.

Auf der Tagesordnung der nächsten, am 23. Juni stattfindenden Landtagssitzung steht an erster Stelle die Beratung eines nationalsozialistischen Antrages auf Auflösung des Landtages, weiter ein kommunistischer Antrag auf Bekundung schärfsten Mißtrauens des Sächsischen Landtages gegenüber der Reichsregierung sowie ein sozialdemokratischer Antrag gegen die Notverordnung der Regierung von Papen.

Die neuen Steuern in Sachsen

Wie wir schon berichteten, sucht auch die Sächsische Regierung nach neuen Steuerquellen zur Ausbalancierung des Etats. Der zuerst aufgegriffene Plan der Einführung einer Filialsteuer soll, wie dem „DA" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, von der Regierung schon fast wieder aufgegeben sein, weil sich gegen diese Steuer unter Hinweis auf die Schwierigkeit ihrer Abgrenzung aus den Kreisen der Parteivertreter starker Widerstand gezeigt hat. Nunmehr soll erwogen werden, die Gewerbesteuerpflicht für die Angehörigen der freien Berufe, die bisher nicht gewerbesteuerpflichtig waren, einzuführen. Auch von diesem Steuerplan hält man in parlamentarischen Kreisen nicht viel, weil sein Erträgnis sicher nicht sehr hoch sei und keinesfalls das Loch im Etat ausfüllen würde.

Weiterer Rückgang des deutschen Außenhandels.

vdz. Berlin. Der **deutsche Außenhandel** ist im Mai **weiter zurückgegangen.** Die Einfuhr betrug im Mai 351 Millionen und hat dadurch dem Werte nach sogar den Tiefstand im März noch um 12,5 Millionen unterschritten. Gegenüber dem April beträgt der Einfuhrrückgang 76 Millionen. Die Ausfuhr beziffert sich im Mai auf 438 Millionen und ist somit um 34,5 Millionen niedriger als im April. Der anhaltende Rückgang der Ausfuhr nach England und seinen Kolonialstaaten hat dazu geführt, daß die deutsche Handelsbilanz mit Großbritannien bereits passiv ist. Die deutsche Ausfuhr hat den bis jetzt tiefsten Stand erreicht. Den 438 Millionen im Mai standen noch im Oktober des vergangenen Jahres 879 und im Oktober 1929, als die Ausfuhr ihren Höchststand erreichte, 1247 Millionen gegenüber. Die Handelsbilanz schließt im Mai mit einem Ausfuhr-Ueberschuß von 87 Millionen (April 45) ab.

Rundfunkrede des Reichsinnenministers.

)(Berlin. In der für die Reichsregierung vorbehaltenen Rundfunkstunde spricht heute, Freitag, um 19 Uhr **Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl** über die **Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen** vom 14. Juni 1932. Die Rede wird von sämtlichen deutschen Rundfunkgesellschaften übertragen.

Tagung der Spitzengewerkschaften.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, bereiten **die Spitzengewerkschaften eine gemeinsame Erklärung zur Notverordnung vor.** Ihre Vertreter kommen heute zu einer Konferenz zusammen, in der man sich über die weiteren von Arbeitnehmerseite zu ergreifenden Maßnahmen aussprechen will. Es wird ein einheitliches Vorgehen der Spitzengewerkschaften angestrebt.

Stimmungsbild aus dem Preußischen Landtag.

Aufgeregte Dauer-Sitzung über die Amnestie. Entscheidung über die politische Amnestie vertagt.

vdz. Berlin. Der preußische Landtag stimmte am Donnerstag nach kurzer Debatte einem Antrag des Rechtsausschusses zu, der die Freilassung des im Bombenleger-Prozeß verurteilten Claus Heim fordert. Kommunistische Anträge auf Aufhebung des Abtreibungs-Paragraphen wurden abgelehnt.

Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete die **Erledigung des im Rechtsausschuß mit der kommunistisch-nationalsozialistischen Mehrheit beschlossenen umfassenden Amnestie-Entwurfs.** Zunächst wurde die Aussprache beendet, in der sowohl der Deutschnationale Dr. Zubke wie der Volksparteiler Stendel, der Staatsparteiler Nuschke und der Abg. Veidt (Volksd.) sich gegen die vorgesehene Einbeziehung von Verbrechen gegen das Leben, schwerem Raub und anderen schweren Delikten in die Amnestie wandten. Diese Bedenken suchte Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.) zu zerstreuen. Seine scharfen Angriffe auf die Sozialdemokraten wies Abg. Nölting (Soz.) zurück.

Bei den Abstimmungen kam es zu einem Zwischenfall. Mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatsparteiler wurde nämlich ein sozialdemokratischer Aenderungsantrag angenommen, der eine sogen. **Notamnestie** bringt, d. h. **Gewährung von Straffreiheit für Delikte, die aus wirtschaftlicher Not insbesondere auch von Arbeitslosen begangen sind.** Die Rechtsparteien und Kommunisten hatten aber zunächst nicht genügend beachtet, daß die einleitenden Worte zu dem sozialdemokratischen Antrag, die gleichfalls mit angenommen worden waren, die gesamte politische Amnestie, wie sie der Rechtsausschuß zur Annahme empfahl, beseitigten. Das wurde erst deutlich, als Vizepräsident Wittmaack plötzlich den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Aussprache über die Notverordnung, aufrief, zu der Finanzminister Klepper mit seinen Beamten auf der Regierungsbank erschienen war.

Nunmehr setzte **eine Geschäftsordnungsdebatte nach der anderen ein, jeweils unterbrochen von einer zweimaligen Aufhebung der Plenarsitzung,** damit in den Pausen der Aeltestenrat und die Fraktionen tagen könnten. **Das Ergebnis war, daß nichts anderes übrig bleibe, als die politische Amnestie abermals als Antrag einzubringen und im nächsten Sitzungsabschnitt,** in der kommenden Woche, **zu erledigen,** denn die Sozialdemokraten widersprachen der Wiedereinbringung noch während der Donnerstag-Sitzung, weshalb diese an den Bestimmungen der Geschäftsordnung scheiterte. Dieser Widerspruch führte zu **außerordentlich scharfen Geschäftsordnungsdebatten.**

Schließlich brachte die SPD. einen **neuen Antrag** ein, der das Justizministerium ersucht, **sofort die politischen Gefangenen zu entlassen, deren Taten keine besonders schwerwiegenden Folgen hatten.** Die Nationalsozialisten erklärten, daß sie **diesem Antrage notgedrungen zustimmen müßten,** damit sie heute wenigstens noch etwas für die politischen Gefangenen durchsetzen könnten.

In der hierauf folgenden **Aussprache zu diesem Antrage** griff Abg. Kube (Nat.-Soz.) in scharfen Formulierungen die Justizpraxis in Preußen an, wobei er besonders mit dem Zentrum in eine bemerkenswert heftige Auseinandersetzung geriet.

Abermalige Unterbrechung.

* Berlin. Die **Unterbrechung der Sitzung** des preußischen Landtages dehnte sich **über 1½ Stunden** aus. Nach Wiedereröffnung der Sitzung entwickelte sich sofort wieder eine **lebhafte Geschäftsordnungsaussprache,** in der zunächst die **Nationalsozialisten die Wiederholung der Amnestieabstimmung beantragten.** Die **Sozialdemokraten** widersprachen diesem Antrag. Hierauf brachten die Nationalsozialisten, die **Kommunisten** und die **Deutschnationalen ihre Amnestieanträge erneut** ein und forderten ihre sofortige Beratung. Die Sozialdemokraten wandten sich auch gegen diese Anträge, wobei sie darauf aufmerksam machten, daß sie sich gegen eine Amnestie wenden müßten, die auch die Roheitsdelikte einbeziehe. Die **Deutschnationalen** wiesen demgegenüber daraufhin, daß der von ihnen eingebrachte Antrag **die Rohheitsdelikte nicht amnestieren wolle** und daher der sofortigen Beratung dieses Antrages doch nichts im Wege stände. Als die **Sozialdemokraten** dagegen geltend machten, daß der Inhalt des Antrages von ihnen genau geprüft werden müßte und dies jetzt nicht möglich sei, da der Antrag noch nicht vervielfältigt vorliege, wurde auf deutschnationalen Antrag hin **die Sitzung erneut unterbrochen,** damit der deutschnationale Antrag sofort vervielfältigt und der sozialdemokratischen Fraktion zur Kenntnis gebracht werden könne.

Nach der zweiten Unterbrechung der Sitzung stellt sich heraus, daß infolge eines Mißverständnisses nicht der deutschnationale Amnestiegesetzentwurf, sondern nur ein Strafaussetzungsantrag der deutschnationalen Fraktion vervielfältigt worden ist. Gegen die Behandlung dieses Antrages erheben die Sozialdemokraten Widerspruch, da der Antrag eine Amnestie zur Voraussetzung habe, die jedoch noch nicht beschlossen sei. Die **Sozialdemokraten** bringen darauf ihrerseits **folgenden Antrag** ein: „Im Zusammenhang mit den im Landtag durchgeführten Verhandlungen über ein Amnestiegesetz wird das Justizministerium ersucht, sofort eine Strafunterbrechung beziehungsweise einen Strafaufschub bei den politischen Gefangenen eintreten zu lassen, deren Straftaten weder nach ihrer Art noch nach den eingetretenen Folgen als besonders verwerflich und schwerwiegend erscheinen. In der gleichen Weise soll in Disziplinarsachen verfahren werden".

Der preußische Landtag nahm am Donnerstag den **sozialdemokratischen Strafaussetzungsantrag** in folgender von den **Deutschnationalen beantragten geänderten Fassung** an: **„Bis zum Inkrafttreten des durch die Schuld der sozialdemokratischen Fraktion am 16. Juni noch nicht verabschiedeten von der Mehrheit des preußischen Landtags offensichtlich gewünschten Amnestiegesetzes wird das Justizministerium ersucht, sofort eine Strafunterbrechung beziehungsweise einen Strafaufschub bei denjenigen politischen Gefangenen eintreten zu lassen, deren Straftaten weder nach ihrer Art noch nach den eingetretenen Folgen als besonders verwerflich und schwerwiegend erscheinen.**

Für diesen Antrag stimmten die Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Kommunisten.

Abstimmung nächste Woche.

In der **Sitzung des Aeltestenrats** des preußischen Landtags, die am heutigen Nachmittag während der Unterbrechung der Vollsitzung stattfand, forderten die Vertreter der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten, daß die Amnestiebestimmungen wiederholt würden. Die Sozialdemokraten kündigten an, daß sie gegen ein solches Verfahren Widerspruch erheben würden. Daraufhin einigte sich der Aeltestenrat dahin, daß **der politische Amnestieentwurf neu einzubringen sei. Die Abstimmung soll in der nächsten Woche vorgenommen werden.**

Rohe Eier knicken leicht!

Eine Erfahrung, die zur Sorgfalt mahnt und auch für die Kundenbehandlung zutrifft, denn nicht sorgfältig behandelte Kunden knicken ebenso leicht. Sie werden nur dort kaufen, wo der Geschäftsmann sorgfältig wirbt. Zum sorgfältigen Werben gehört zuerst die laufende Insertion im Riesaer Tageblatt, denn der Verbraucher will regelmäßig über den gebotenen Preisnutzen unterrichtet sein. Bedenken Sie darum bitte, daß alles, was Verbraucher heißt, in kürzester Zeit vom Riesaer Tageblatt erfaßt wird.

Reichsregierung gegen Amnestierung von Roheitsdelikten.

vdz. Berlin. **Wie Reichsinnenminister v. Gayl mitteilte, wird die Reichsregierung die Amnestiegesetze, die von einigen Ländern, insbesondere also von Preußen, erlassen werden sollen, einer eingehenden Prüfung unterziehen. Schon jetzt könne er persönlich sagen, daß nach seinem Empfinden eine Amnestie zum Abschluß einer gewissen Periode durchaus am Platze sei, soweit es sich um eine ganze Reihe von kleineren Verstößen gegen das Versammlungs- und Vereinsrecht handele. Er könne aber nicht dafür eintreten, daß tatsächlich festgestellte Roheitsdelikte unter die Amnestie fallen. Von Reichswegen sei eine Amnestie nicht beabsichtigt.**

Freigabe von Guthaben in der Tschechoslowakei.

vdz. Berlin. Zwischen der **Reichsbank** und der **Tschechoslowakischen Nationalbank** ist vereinbart worden, daß in der Tschechoslowakei **beschlagnahmte deutsche Guthaben,** sowie inländische Guthaben von in der Tschechoslowakei ansässigen Personen in gewissem Umfange für den Warenverkehr freigegeben werden sollen. Das Reichswirtschaftsministerium hat infolgedessen die Devisen-Bewirtschaftungsstellen durch Runderlaß ermächtigt, unter gewissen Voraussetzungen inländischen Schuldnern von sogenannten Altguthaben, die vor dem 16. Juli 1931 entstanden und nicht Gegenstand des Stillhalte-Abkommens sind, sowie von Guthaben, die aus tschechischen Warenlieferungen nach Deutschland vor dem 1. Juni 1932 entstanden sind, die Genehmigung zur Einzahlung der Schuldbeträge auf ein Sonderkonto zu erteilen. Es handelt sich bei dieser Vereinbarung nicht um ein Clearing-Abkommen, sondern um eine teilweise Verwertung der bisher in den beiden Ländern festliegenden Guthaben für den Warenverkehr. — In dem gleichen Runderlaß des Reichswirtschaftsministers sind ferner gewisse Erleichterungen bei Verrechnungen von deutschen Forderungen gegen ausländische Schuldner mit deutschen Zahlungsverpflichtungen gegenüber ausländischen Gläubigern getroffen worden.

Hoover kandidiert

New-York, 17. Juni.

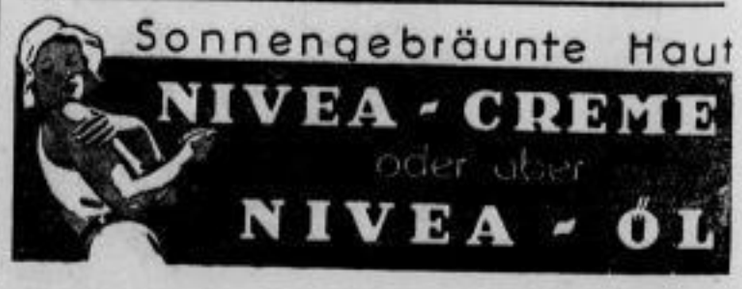
Der republikanische Parteikongreß, der zur Zeit in Chikago tagt, hat Hoover als Präsidentschaftskandidaten für den ersten Wahlgang wieder aufgestellt, und zwar mit 1126 von 1154 Stimmen

Briands Testament.

)(Paris. **Briands Testament** wird jetzt von Oeuvre veröffentlicht. Das Testament trägt das Datum des 1. September 1931. Die Ausführungen widerlegen die Vorwürfe gewisser Kreise, daß Briand mehrere Millionen Francs hinterlassen habe. In dem Testament sind als Erben eingesetzt Frau Lucie Uro-Jourdan und der Neffe Briands, Charles Billiau. Bedacht sind ferner seine Schwester und deren Gatte, sowie sein alter Diener. Im übrigen macht Oeuvre ausführliche Angaben über die Vermögensverhältnisse Briands. Aristide Briand, heißt es, habe bei seinem Ableben 348,9 Hektar Grundbesitz sein eigen genannt. Im März 1920 habe er das Gut Cauleterie im Werte von 284 000 Francs erworben, wovon er nur 189 000 Francs angezahlt habe, und zwar 109 000 Francs, die sein Ministergehalt seit 1914 ausmachten, und 80 000 Francs, die er von einem Freunde entliehen hätte. Als Briand den Friedensnobelpreis in Höhe von 750 000 Francs erhielt, habe er das gekaufte Gut abgezahlt und von den verbleibenden 600 000 Francs noch für 110 000 Francs eine alte Mühle und das dazu gehörige Grundstück erworben und ausbauen lassen. Seine Pariser Wohnung habe ihn 10 000 Francs im Jahre gekostet. An barem Gelde habe Briand 182 000 Francs hinterlassen, die auf verschiedenen Banken deponiert seien.

Bordfest auf der „Königsberg".

* Stockholm. **Die deutsche Kolonie in Stockholm** war am Donnerstag zu einem **Bordfest auf den Kreuzer „Königsberg"** geladen. Abends fand im Stockholmer Stadion ein Sportfest statt. Eine Rugby-Mannschaft des deutschen Seeleuteverbandes begegnete einer kombinierten schwedischen Klubmannschaft in Stockholm und gewann 9:3. Im Fußballspiel siegten die Schweden 4:3. Die Einheimischen waren auch im Tauziehen und Staffellauf über die Deutschen siegreich.



Matuschka-Prozeß.

)(**Wien.** Im weiteren **Zeugenverhör im Prozeß** gegen Matuschka wurde der **frühere Maschinenfabrikant Leo Schabensky** vernommen, der in den Phantasien Matuschkas angeblich die **Rolle des „Geistes Leo"** spielte. Matuschka trat mit ihm vor einigen Jahren in geschäftliche Verbindung. Der Zeuge berichtete, Matuschka sei eines Tages plötzlich abgereist, ohne sich von seiner Frau zu verabschieden, die darauf Vermißtenanzeige erstattete. Bald nachher erhielt sie aus Berlin ein Telegramm ihres Mannes, daß er sich wohl befinde. Der Zeuge ist bald nach der Rückkehr Matuschkas aus Berlin diesem begegnet. Matuschka sei sehr zerstreut und aufgeregt gewesen und habe gesagt, ihm sei etwas Schreckliches passiert. Dann habe er sein verletztes Bein gezeigt. Ferner sah der Zeuge bei Matuschka blutbefleckte Banknoten. Immer von Argwohn erfüllt, habe er, der Zeuge, dann plötzlich zu Matuschka gesagt: „Beichten Sie, wo Sie waren, erleichtern Sie Ihr Gewissen!" Matuschka habe aber nur ausweichende Antworten gegeben. Ueber irgend einen Zusammenhang seines Namens mit dem angeblichen Geist Leo wußte der Zeuge nichts anzugeben. Einmal ging er, wie er weiter aussagte, mit Matuschka an einer Plakatwand vorbei. Matuschka habe auf das Polizeiplakat über Anzbach aufmerksam gemacht, auf dem für Ergreifung des Täters eine Prämie von viertausend Schilling angekündigt war. Er habe dabei zum Zeugen gesagt: „Sie können sich viel Geld verdienen, Sie können den Täter der Polizei ausliefern". Auf die verwunderte Frage, wie Matuschka zu dieser Aussage komme, habe dieser erwidert: „Na, ich bin es ja selbst". Zeuge habe geglaubt, Matuschka mache einen schlechten Witz.

Eine längere Diskussion zwischen dem Staatsanwalt, dem Zeugen und Matuschka selbst über den Geist Leo ergab dann, daß mit diesem nicht der Zeuge, sondern **ein inzwischen verstorbener Leo Schlesinger gemeint** sein solle. — Während der Vernehmung eines weiteren Zeugen, des Elektrikers Lache, wurde das Modell der Turbine Matuschkas, eine anderthalb Meter lange und einen halben Meter breite Blechkonstruktion und ein zweiter kleinerer Apparat in den Gerichtssaal gebracht, deren Anblick Matuschka freudig erregte und ihn zu einem längeren Vortrag über seine Erfindung, die die ganze Welt aus ihrem Elend erretten werde, veranlaßte. Es folgte die Verlesung zahlreicher Aktenstücke. — Gegen 5 Uhr wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

Die Sklarek-Verteidiger plädieren.

vdz. **Berlin.** Im **Sklarek-Prozeß** begannen am Donnerstag die **Plädoyers der Hauptangeklagten.** Der erste Verteidiger der Angeklagten Sklarek, R.-A. **Dr. Nübell,** führte aus, man habe es bei den Sklareks nicht mit Verbrechern zu tun, sondern mit smarten, vielleicht gerissenen Kaufleuten, die das Geldverdienen und die Zeichen der Zeit allerdings sehr gut verstanden hätten. Von einer Bestechung könne keine Rede sein, denn die Sklareks hätten keinem Beamten Pflichtwidrigkeiten angesonnen. Sie hätten nur den von ihrem Vorgänger Kiburg befolgten Grundsatz fortgesetzt, daß kleine Geschenke die Freundschaft erhalten. Sie hätten ja nicht nur den Angeklagten, sondern über hundert Beamten und Nichtbeamten Zuwendungen gemacht. Der Verteidiger bat um Freispruch wegen Bestechung, Betrug und Konkursverbrechens und um eine milde Strafe wegen einfachen Konkursvergehens, das in unordentlicher Buchführung und übermäßigem Aufwande gesehen werden könne. Keinesfalls hätten die Sklareks Vermögenswerte beiseitegeschafft oder verheimlicht.

Weiterverhandlung Montag.

Gerichtssaal

Zuchthaus für den Vorstand der Meßhaus-Branchenführer A.-G.

In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich das Schwurgericht Leipzig mit dem 32 Jahre alten Direktor und Kaufmann Heinrich Götze aus Leipzig, der sich wegen Urkundenfälschung und Meineids zu verantworten hatte. Götze ist seit 1923 Vorstand der Firma Meßhaus-Branchenführer A.-G. in Leipzig, die Führer durch die Leipziger Messen herausgibt. In diesen Führer werden die Ausstellerfirmen gegen Bezahlung aufgenommen. Götze wird nun beschuldigt, Anmeldeformulare, die vor jeder Messe den Ausstellerfirmen zugestellt und von diesen ausgefüllt zurückgesandt wurden, zurückgehalten und zum Schaden der betreffenden Firmen abgeändert zu haben. Götze bestritt in einem Rechtsstreit, diese Fälschungen vorgenommen zu haben und beschwor diese Aussage. Das Gericht verurteilte Götze wegen Urkundenfälschung und Meineids zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Der Mädchenmord am Freiberger Platz

Vor dem Dresdener Schwurgericht hatte sich der sechzigjährige, aus Liebau in Schlesien stammende Schlosser Kammler wegen Totschlags zu verantworten. Er hatte am Abend des 11. Dezember 1931 in der Gastwirtschaft Mühlhof am Freiberger Platz das Hausmädchen Elsa Weinberger mit seinem Taschenmesser durch einen Stich in den Hals tödlich verletzt. Der Angeklagte zieht seit zwei Jahren in Deutschland umher, war wegen Trunksucht entmündigt worden und hatte seine Heimat verlassen, nachdem sein dortiges Grundstück verkauft worden war. Am 11. Dezember lernte er Elsa Weinberger kennen, die ihn ansprach und von ihm eine Mütze kaufen wollte. Er verbrachte den Rest des Tages zusammen mit dem Mädchen in der Wirtschaft, wo er dem Alkohol reichlich zusprach. Nach der Darstellung des Angeklagten hätte das Mädchen ihm sein Geld aus der Tasche genommen. Als er den Verlust bemerkte, stellte er es zur Rede. Das Mädchen lief zunächst fort, kehrte aber bald wieder zurück. Wie der Angeklagte schilderte, habe es ihm, als er abermals die Rückgabe des Geldes verlangte, verächtlich geantwortet und die Zunge gezeigt. Dadurch sei er sehr aufgebracht gewesen, und schließlich sei es zu der Tat gekommen. Ueber ihren Hergang selbst konnte der Angeklagte keinerlei Angaben machen, da er sich auf die Vorfälle unmittelbar vorher und nachher überhaupt nicht zu besinnen vermochte.

Die Zeugen bekundete u. a., daß das Mädchen entschieden bestritten habe, den Angeklagten bestohlen zu haben. Auch das Mädchen sei betrunken gewesen. Der Angeklagte habe bereits längere Zeit mit offenem Messer dagesessen und eine günstige Gelegenheit abgewartet. Plötzlich sei er auf das Mädchen gestürzt und habe auf es eingestochen. Das Mädchen starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Das Schwurgericht verurteilte Kammler wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis. Die seit dem 12. Dezember verbüßte Untersuchungshaft wird angerechnet.

Geschäftliches.

Im Gasthof Nänchen veranstaltet die Zigarettenfabrik Hausmann einen Sonderabend, wobei unter guter Stimmung **die originelle Gildehof-Kapelle spielt. (Siehe Anzeige.)**

Krawall im Reichsarbeitsministerium.

Berlin. Gegen Mittag bildeten sich in der Nähe des Arbeitsministeriums **Gruppen von Arbeitslosen und Kriegsbeschädigten.** Etwa 15 Personen drangen in das Ministerium ein unter tätlicher Bedrohung des wachhabenden Polizisten. Die Eingedrungenen versuchten, beim Arbeitsminister Einlaß zu erhalten.

Verfasser und Verleger der „Gefesselten Justiz" wegen Beleidigung Noskes verurteilt.

X **Leipzig.** Der Zweite Strafsenat des Reichsgerichtes verwarf gestern die Revisionen gegen das Urteil des Landgerichtes I Berlin, von dem der **Schriftsteller Ewald Moritz,** bekannt unter dem **Pseudonym Zarnow,** als Verfasser und der **Verlagsbuchhändler Lehmann** aus München als Verleger der bekannten **Broschüre „Gefesselte Justiz"** wegen übler Nachrede gegenüber dem **Oberpräsidenten Noske** aus Hannover am 11. Februar ds. Js. zu **400** bezw. **200 Mark Geldstrafe verurteilt worden** sind.

Entscheidungen über Bausparkassen.

vdz. Der Senat des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung hat einige neue Entscheidungen getroffen. Der Kasse der Genossenschaft **Baubilfe A.-G. in Berlin** ist der Geschäftsbetrieb untersagt worden. Bei der **Bausparkasse Roland A.-G. in Köln** hat der Senat die Einsetzung eines Vermögensverwalters angeordnet. Bei dem **Baubund Fortuna e. G. m. b. H.** in Frankfurt (Main) hat der Senat auf Grund einer Anzeige des Vorstandes der Genossenschaft erkannt, das der Antrag auf Eröffnung des Konkurses zu stellen ist.

Schwerer Unfall beim Heueinfahren.

Neustadt. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Chaussee zwischen Altischau und Neustädtel. An einem vollbeladenen Heuwagen des Dominiums Lessendorf brach plötzlich eine Achse, so daß der Wagen umstürzte. Während der Kutscher noch gerade abspringen konnte, stürzten fünf Frauen und ein Kind, die auf dem Wagen saßen, auf die Straße und unglücklicherweise gerade auf einen Steinhaufen. Alle sechs Personen trugen schwere Verletzungen davon.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 17. Juni 1932.

Haftentlassung der in den Bombenlegerprozessen Verurteilten angeordnet.

Kiel. (Funkspruch.) Wie die Justizpressestelle in Kiel mitteilt, ist auf Grund des Entschließungsantrages des preußischen Landtages vom gestrigen Tage entsprechend der Anweisung des preußischen Justizministers die alsbaldige Entlassung der noch in Haft befindlichen Verurteilten aus dem großen und kleinen Bombenlegerprozeß angeordnet worden.

Die italienischen Terroristen hingerichtet.

Rom. (Funkspruch.) Heute morgen wurden im Hof der Festung Bravetta die vom Sondergerichtshof zum Tode verurteilten Terroristen Bovone und Spardellotto durch Erschießen in den Rücken hingerichtet.

Manche Vereinskasse ist heute nicht mehr so stark wie früher.

weil viele Mitglieder durch die Erwerbslosigkeit selbst kleinere Beiträge nicht mehr beisteuern können. Darunter braucht aber keineswegs die Werbung bei besonderen Anlässen zu leiden. Wir sind in der Lage, selbst mit bescheidenen Mitteln auffällige Plakate, Programme und Eintrittskarten für den jeweiligen Zweck rasch und billig herzustellen. Bitte wenden Sie sich immer an die

Druckerei des Riesaer Tageblatt.

Vermischtes.

Mit Natronlauge verbrannt. In einer Gastwirtschaft in Rahde (Schleswig-Holstein) bestellte ein Mann eine Flasche Sprudel, tat einen kräftigen Schluck und brach dann zusammen. In der Flasche hatte sich, wie die Untersuchung ergab, Natronlauge befunden. Der Verunglückte hatte schwere Verbrennungen erlitten.

Pflichtarbeiter errichten ein Denkmal. Einen eigenartigen Gedenkstein, der an die Schwere des Jahres 1932 erinnern soll, haben Pflichtarbeiter der Stadt Jena in der Nähe eines Steinbruches bei Lichtenhain hergestellt. Sie fanden in dem Steinbruch eine Anzahl schwerer Blöcke im Gewicht von mehreren Zentnern, die sie inmitten einer halbkreisförmigen Anlage zusammenfügten und mit einer entsprechenden Inschrift versahen. Die Arbeiten sind freiwillig nach den Pflichtstunden geleistet worden.

Motorradunfall durch eine Mücke. Bei Zeulenroda (Thüringen) verunglückte ein Motorradfahrer schwer. Eine Mücke war ihm während der Fahrt ins Auge geflogen, wodurch er die Gewalt über seine Maschine verlor, stürzte und eine ziemliche Strecke weit geschleudert wurde.

Wenn in Polen deutsche Lieder gesungen werden... Acht Arbeitslose, die sich auf der Wanderung nach Ostpreußen befinden, sangen in Bromberg auf dem Hofe des evangelischen Vereinshauses deutsche Lieder. Daraufhin sammelte sich eine riesige Menschenmenge, die das Singen von deutschen Volksliedern in Polen als Provokation bezeichnete, die Verhaftung der Deutschen forderte und Miene machte, in das Vereinshaus einzudringen. Ein polnischer Matrose stellte sich auf die Seite der Deutschen und erklärte, er habe in Deutschland schon viele polnische Lieder gesungen und kein Mensch habe sich darum gekümmert. Daraufhin drohte ihn die Menge zu lynchen. Die Polizei prüfte die Pässe der Deutschen, fand aber keinen Anlaß zum Einschreiten. Der polnische Matrose mußte in Schutzhaft genommen werden, um sein Leben zu schützen.

Seinem Gegner den Bauch aufgeschlitzt. In einem Hause in Aplerbeck bei Dortmund kam es in der letzten Nacht zu einer schweren Bluttat. Zwischen dem Hauseigentümer, einem Berginvaliden Kl., und dem im gleichen Hause wohnenden Arbeiter L. bestanden schon seit längerer Zeit Differenzen. In den letzten Tagen war es wiederum zu Reibereien gekommen. Um Mitternacht betrat Kl. mit einem bei ihm wohnenden Manne die Wohnung des L. Der Hauseigentümer hatte ein Schlächtermesser bei sich und drang sofort auf den bereits im Bett liegenden L. ein und verletzte ihn an der Hand und am Kopfe. Während des darauf folgenden Handgemenges gelang es dem L., seinem Angreifer das Messer zu entreißen. L. versetzte dem Kl. einen schweren Stich in den Unterleib, der die Gedärme durchschnitt. Kl. starb bald darauf; der Täter stellte sich der Polizei.

Feuer in einer Hamburger Zigarettenfabrik. Am Heußweg im Stadtteil Eimsbüttel brach in der Zigarettenfabrik von Caselli heute nacht ein Feuer aus, durch das der größte Teil des Betriebes vernichtet wurde. Zur Bekämpfung rückten vier Züge der Hamburger Feuerwehr aus, jedoch hatten die Flammen schon so viel vernichtet, daß man zur Eindämmung des Feuers nur noch vier Rohre anwandte. Die Wehren konnten nach Mitternacht wieder abrücken. Der Sachschaden soll recht erheblich sein.

Blutige Eifersuchtstragödie in Wanne. Die 16jährige Anna Seipel wurde von dem 25 Jahre alten Erwerbslosen Grasperik aus Eifersucht durch zwei Schüsse getötet. Grasperik brachte sich dann zwei lebensgefährliche Schußverletzungen bei.

400 bis 500 Baufirmen geprellt. Wie so viele andere Menschen war auch ein 33jähriger Architekt in Marburg in finanzielle Sorgen geraten. In seiner Not suchte er sich und seine Familie durch großzügige Schwindeleien zu retten. Er entnahm Telephonverzeichnissen die Anschriften Hunderter von Baufirmen aus Mittel-, West- und Süddeutschland und ließ sich ebensoviele Postkarten des Inhalts drucken, daß er umfangreiche Bauarbeiten zu vergeben habe. Im Namen eines Auftraggebers (gewöhnlich wurde ein adliger Name angegeben) forderte er die Firma zur Abgabe eines Angebots auf. Die Uebergabe der Unterlagen erfolge gegen Einsendung von 6,50 M. bis 10 M. je nach Größe des Projekts. Daß die meisten Firmen bei der heutigen Wirtschaftslage die verlangten Summen einschickten, ist nicht verwunderlich. Auf den Postkarten wurde überdies durch Angabe von Bankkonto durch verschiedene Buchstabenbezeichnungen und Telephonanschlüsse der Eindruck erweckt, als ob es sich bei dem Architekten um ein größeres technisches Büro handelte. In einigen Fällen sandte der Architekt auch fingierte Unterlagen an die Firmen ab, meist hörten sie aber nichts mehr von der ganzen Angelegenheit. Nach Warnungen in Zeitungen und Fachblättern konnte der geschäftstüchtige Architekt Anfang Februar festgenommen werden. — Vor dem Schöffengericht in Marburg gab er weinend und schluchzend seine Verfehlungen zu, wobei er auf seine Notlage verwies. Insgesamt sind dem Gericht 160 Firmen bekannt geworden, die auf die geschilderte Art und Weise geschädigt worden sind. Das Gericht schätzt jedoch die wirkliche Zahl der geprellten Firmen auf 400 bis 500, da es annimmt, daß sich zahlreiche Firmen nicht gemeldet haben. Das Urteil gegen den schon einschlägig vorbestraften Architekten lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

„Ich schwitze!"

Von Dr. med. Charlotte Bschocke

WK. Die Wasserabscheidung der Haut, im allgemeinen als Schwitzen oder Schweißabsonderung bekannt, ist eine in ihrer Wichtigkeit oft unterschätzte natürliche Körperfunktion. Mancher, der viel schwitzt, empfindet diese Tatsache lediglich als lästig und sucht sie mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die Schweißabsonderung an sich ist nötig, nur ihre peinlichen Begleiterscheinungen sind zu vermeiden.

Die Absonderung des Schweißes wird gefördert durch reichliche Flüssigkeitszufuhr, erhöhte Lufttemperatur und anstrengende Muskelleistungen. Aber auch seelische Ursachen, wie Furcht oder Schreck, bewirken Schweißbildung. Jedem ist der Begriff „Angstschweiß" geläufig. Oder jemand bekommt vor Aufregung „feuchte Hände". Im übrigen gibt es auch schweißtreibende Arzneimittel und schweißtreibende Prozeduren, wie Packungen, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll.

Die Verdunstung des Wassers durch die Haut entzieht dem Körper eine erhebliche Wärmemenge, stellt also die Wärmeregulierung des Körpers dar. Einer Ueberhitzung des Körpers wird durch erhöhte Wasserausscheidung vorgebeugt. Daraus ergibt sich der mit Recht verbreitete Glauben, daß leicht schwitzende Menschen im allgemeinen eine günstigere Körperverfassung haben. Sie sind auf alle Fälle den Gefahren des Hitzschlages weniger ausgesetzt. Außerdem bedeutet eine herabgeminderte Hauttätigkeit, wobei auch die Schweißabsonderung geringer ist, die Zurückhaltung organischer Abbaustoffe, deren Herausbeförderung vom Harn allein nicht geschafft wird. Die leicht und reichlich schwitzenden Menschen sind andererseits leichter einer Erkältung ausgesetzt. Die stärkere Wasserverdunstung, die sich auf der Haut abspielt, entzieht dem Körper rasch eine große Wärmemenge, wodurch das Gefühl des Frösteins entsteht. Wenn man dann nicht bald die Kleider wechselt, so kann leicht die Erkältung in ihrer vielfältigen Form zustandekommen. Besonders der Rheumatismus befällt solche Menschen häufig.

Wie begegnen wir dieser Gefahr? Natürlich ist das Tragen von wollener Unterwäsche, die jede Feuchtigkeit schnell aufsaugt, während alle anderen Stoffe das Gefühl von Feuchtigkeit und Kälte auf der Haut vergrößern und erhalten.

Um das übermäßige Schwitzen auf Wanderungen und beim Sport einzuschränken, verringere man die Flüssigkeitszufuhr. Lästiger Schweißgeruch entsteht, wenn nicht krankhafte Ursachen vorliegen, nur auf ungewaschener Haut und durchgeschwitzte Kleider. Damit ist das Allheilmittel gegeben: **Sauberkeit und nochmals Sauberkeit!** Jeden Tag Ganzwaschungen! Aber die Seife nicht vergessen. Abbrausen genügt nicht!

Wer an Fußschweiß leidet, darf das tägliche Fußbad nicht versäumen, eventl. mit ein paar Tropfen Essig darin. Sorgfältiges Abtrocknen und nachfolgendes Einpudern der stark schwitzenden Körperstellen, zu denen außer den Fußsohlen besonders die Handteller und Achselhöhlen gehören, genügen meistens.

Zweifellos ist es außerdem nötig, die Wäsche und besonders die Strümpfe so oft wie nur möglich zu waschen, was außerdem deren Haltbarkeit eher steigert, da der Schweiß eine faserzerstörende Wirkung hat.

Wasser, Seife und notfalls Puder genügen zur Bekämpfung der lästigen Nachwirkungen des Schweißes.

SLUB
Wir führen Wissen.

22 Gebäude eingeäschert

Ludwigslust, 17. Juni. Ein Großfeuer zerstörte Donnerstagnachmittag in der Ortschaft Lübtow innerhalb einer Stunde 22 Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Sehr viele Schweine sind verbrannt, ebenso der größte Teil des häuslichen Mobiliars und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen. Die Löscharbeiten werden durch Wassermangel sehr erschwert. Der Brand wütet noch immer.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 18. Juni.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Aus Danzig: Frühkonzert. Orchester der Danziger Schutzpolizei. — 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Orchester des Königsberger Opernhauses. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Märsche dreier Nationen (Schallplatten). — 15.20: Jugendstunde. „Märchentiere stellen sich vor". — 15.40: „Das deutsche Märchenspiel". — 16.05: Populäres Orchesterkonzert. Berliner Sinfonie-Orchester. — 18.00: Die Erzählung der Woche. — 18.25: „Igor Strawinsky", Zum 50. Geburstag (Schallplattenbeispiele). — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit . . ." — 19.00: „Stimme zum Tag". — 19.10: Streichquartett B-Dur von E. N. Reznicek (Uraufführung). Kniestädt-Quartett. — 19.45: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.50: „Zehn Minuten Sport". — 20.00: Aus Köln: Lustiger Abend. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. — 22.00: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Hotel Excelsior: Tanz-Musik (Kapelle Emil Roosz).

Königswusterhausen.

5.45: Wetterbericht. — 6.00: Funk-Gymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. — Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. — 9.00: Stunde der Unterhaltung. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. Im Kampf um die Erforschung der Arktis. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.35: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Unterhaltende Stunde. Der Clown auf dem Theater. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Was bedeutet uns der Besitz? — 16.00: Der Sport der der Post. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit Hygiene auf Reisen. — 17.50: Die mecklenburgische Ostseelandschaft. — 18.05: Seeräuber einst und jetzt. — 18.30: Erlebnis an der Zeichnung: Ludwig Richter. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Kirche und Kultur. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Köln: Lustiger Abend. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. — Anschließend: Berliner Programm.

Wasserstände		16. 6. 32	17. 6. 32
Moldau:	Kamaik	+ 45	+ 45
	Modran	— 12	— 7
Eger:	Laun	— 1	— 2
Elbe:	Nimburg	+ 44	+ 35
	Brandeis	+ 18	+ 28
	Melnik	+ 73	+ 82
	Leitmeritz	+ 70	+ 82
	Aussig	+ 23	+ 52
	Dresden	—110	— 99
	Riesa	— 39	— 58

Wasserwärme: 19 Grad.

Handel und Volkswirtschaft.

Direkter Warenaustausch mit dem Auslande. Die Außenhandelsstelle für Sachsen und Thüringen in Leipzig C. 1, Tröndlinring 2a, bemüht sich im Rahmen der ihr von den Industrie- und Handelskammern Chemnitz, Dresden, Gera, Leipzig, Plauen, Weimar und Zittau übertragenen Aufgaben zur Förderung des direkten Warenaustauschs im Außenhandel auch um eine Verwendung im Ausland eingefrorener deutscher Guthaben zum Zwecke der Bezahlung deutscher Importe. Sie führt Listen über die ihr für die einzelnen Länder gemeldeten Guthaben und weist geeigneten Importeuren derartige Guthaben nach. Firmen, die Aufnahme ihrer Guthaben in die Listen wünschen, werden gebeten, an die Außenhandelsstelle eine entsprechende Anmeldung ergehen zu lassen.

Dresdner Börse vom 16. Juni. Bei wieder sehr kleinem Geschäft gab es nur geringe Kursveränderungen. Rähmatag zogen um 3,25 Prozent an, Industrie Plauen um 3,5, Strohstoff um 1,5 und Kulmbacher Rizzi um 1 Prozent. Dagegen verloren Mimosa 2,25, Felsenkeller 1,5, Reichsbank 2, Elektra 2 Prozent usw. Anleihen überwiegend abbröckelnd; Dresdner Stadtschatzanweisungen von 1929 minus 2,6 Prozent.

Leipziger Börse vom 16. Juni. Bei kleinem Geschäft lag die Börse heute uneinheitlich. Rositzer Zucker minus 2, Leipziger Spitzen minus 1,75, Sachsenboden und Chromo Najork je minus 1 Prozent. Leipziger Feuer, Serie 3, büßten 7 RM ein. Naumann-Bier wurden mit 1 Prozent Einbuße repartiert. Dagegen konnten Glauziger Zucker und Lindner je 2, Schubert & Salzer 1,75, Falkensteiner 1, Reichsbankanteile 0,25 Prozent gewinnen. Das Geschäft am Anlagemarkt war klein.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. Juni. Auftrieb: Ochsen 7, Bullen 97, Kühe 98, Kalben 39, Kälber 896, Schafe 373, Schweine 1860, zusammen 3376 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 50, Kälber 109, Schafe 183, Schweine 676. — Preise: Ochsen, Kalben und Schafe ohne Notiz; Bullen 1 28—30, do 2 23—27; Kühe 1 27—30, do 2 24—27, do 3 20—23; Kälber 1 —, do 2 35—37, do 3 31—34, do 4 27—30, do 5 24—26; Schweine 1 und 2 je 37—38, do 3 35—36, do 4 34—35, do 7 Sauen 34—37. Geschäftsgang: schlecht. Ueberstand: Ochsen 5, Bullen 35, Kühe 30, Kalben 10, Kälber 100, Schafe 90, Schweine 225.

An der Berliner Börse war die Tendenz am Donnerstag zurückhaltend und nicht einheitlich. Die Lage am Rentenmarkt war schwach, der Geldmarkt zog etwas an.

Bei sehr geringem Angebot befestigt.

An den Getreidemärkten hat sich das Angebot an Brotgetreide so stark verknappt, daß die an sich weder besonders umfangreiche noch dringliche Nachfrage genügt, um die Preise nicht unerheblich anziehen zu lassen. In Weizen zur baldigen Lieferung waren die Berliner Mühlen und auch einige Provinzmühlen heute als Käufer im Markte, so daß die Preise für prompte Ware etwa drei Mark anziehen konnten. Für Herbstlieferung ist das Angebot zurückhaltend, währed weiterhin Deckungsnachfrage besteht, so daß die Herbstlieferungspreise ebenfalls eine Befestigung bis zu 2½ Mark aufwiesen. Roggen wurde durch die Weizenpreisbewegung mitgezogen, die Preise stellten sich sowohl für effektive Ware als auch am Lieferungsmarkt um etwa eine Mark höher. In Börsenkreisen wird mit Spannung das Ergebnis der heutigen Besprechungen im Reichsernährungsministerium über die weitere Regelung des Vermahlungszwanges für den Schluß dieses Erntejahres und über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Verminderung eines stärkeren Erntedruckes erwartet. Verkäufer und Käufer übten infolge der gegenwärtig herrschenden Unsicherheit starke Zurückhaltung. Am Mehlmarkt erfolgten bei unveränderten Preisen nur kleine Konsumsätze. Für Hafer bekundet der Platz etwa regere Bedarfsnachfrage, die Preise zogen auch am Lieferungsmarkt bis zu 1½ Mark an. Gerste unverändert ruhig.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	16. Juni	17. Juni
Weizen, märkischer,	249,00—251,00	252,00—254,00
per Juli	260,00	263,00—265,00
per September	229,75—229,50	231,50
per Oktober	230,50—230,00	232,50
per Dezember	235,00—234,50	236,00
Tendenz:	stetig	fest
Roggen, märkischer,	186,00—188,00	187,00—189,00
per Juli	183,50	—
per September	180,00—180,50	181,50
per Oktober	181,00	182,00
per Dezember	184,50	—
Tendenz:	stetig	stetig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	164,00—170,00	164,00—170,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	155,00—159,00	156,00—160,00
per Juli	162,50—162,00	163,50—164,50
per September	148,00—147,00	148,00
per Oktober	148,00	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	fester	stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	31,00—34,75	31,00—34,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	25,25—27,20	25,25—27,25
Weizenkleie frei Berlin	10,30—10,80	10,10—10,65
Roggenkleie frei Berlin	9,80—10,30	10,00—10,30
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	17,00—23,00	17,00—23,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,00	16,00—18,00
Lupinen, blaue	10,00—11,00	10,00—11,00
gelbe	14,50—16,00	14,50—16,00
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,30—10,40	10,30—10,40
Trockenschnitzel	8,70	8,70
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45%	—	—
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	freundlicher	fest

Amtliches

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Edmund Leister, Inhabers der Firma Karl Westphal in Riesa, Großenhainer Straße 10, ist infolge der Bestätigung des im Vergleichstermine vom 9. Juni 1932 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 16. Juni 1932 aufgehoben worden.

VV 4/32. **Amtsgericht Riesa**, den 16. Juni 1932.

Das im Grundbuche für **Zeithain**, Gröd. Ant. Blatt 52 auf den Namen des Mühlenkaufmanns **Adolf Christ in Zeithain** eingetragene Grundstück soll am

Donnerstag, den 18. August 1932, vormittags ½10 Uhr

an der Gerichtsstelle **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.**

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 58,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 94 500 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 93 550 RM.; sie entspricht dem Friedenshauptpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück ist bebaut mit 1 Wohnhaus mit 2 Anbauten, 1 Getreidespeicher mit 2 Anbauten, 1 Mühlengebäude mit 2 Anbauten, 2 Stallgebäuden mit Futterboden, 1 Wagenschuppen mit Waschküche, 1 Kraftwagenschuppen und 1 Gartenhaus.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. Januar 1932 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 2/32.

Amtsgericht Riesa, den 26. April 1932.

Sonnabend, den 18. Juni 1932, vorm. 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraume 4 Warenschränke, 1 Ladentafel, 1 Bücherschrank, 1 Fotoapparat komplett, 1 Schnellwaage, 1 Küchenbüfett, 2 Polstersessel und andere Möbelstücke versteigert werden.

Riesa, am 17. Juni 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wohnung für die Vordringlichkeitsliste:

Stadtt. Weida, Lange Str. 2 b. Herrn M. Teichgräber (4 Räume 220.— M. F.M.).

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Juni 1932.
— Wohnungsamt —.

Straßensperrung.

Aus Anlaß des am 18. Juni 1932 auf dem hiesigen Schwarzen Platz stattfindenden Feuerwerkes wird die Jahn- und Friedrich-Lift-Straße von der Jahn- bis zur Lommatzscher Straße in der Zeit von 20—22 Uhr aus verkehrspolizeilichen Gründen für allen Verkehr **gesperrt.**

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —,
am 17. Juni 1932.

Freibank Riesa und Stadtteil Gröba.
Sonnabend Rind- und Schweinefleischverkauf.

Achtung! Hausfrauen! Achtung! Sie werden staunen über die Preise bei den billigen Leipzigern! **Riesen-Salatgurken** bedeutend billiger, **goldgelbe Bananen**, billig, **neue saure Gurken** (Hausfrauen, Töpfe mitbringen). **Frische Zitronen**, billig, billig. Hausfrauen, morgen auf dem Markt wieder bei den billigen Leipzigern. Es lohnt sich wirklich.
Kohn - Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Kirchennachrichten

4. Trinitatissonntag.

Riesa, Kl.-K. ½8 Uhr Predigtg. (Pkt.) **Tr.-K.:** 9 Uhr Predigtgd. Matth. 7, 24—27 (Pkt.), ½11 Uhr Kindergd. (Schr.). **Kapelle** ¼4 Uhr Schwerhörigeng. (Pkt.). Mittwoch, 22. 6., abds. 8 Uhr Bibelst. **Pfarrhaus** (Schr.) Freitag, 24. 6., abds. ½8 Uhr Johannis-Andacht auf d. Friedhof (Pkt.). **Kirchentaufen:** Schr.

Weida. ½9 Predigtgottesdienst.

Gröba. 9 Pr. (R.), ¼12 Kinder in Pochra, Mi. abds. 8 Bib.-St. (R.), Freitag abds. 8 in Gröba u. Boberfen auf den Friedhöfen Johannisandacht.

Pausitz. 8 Pfarrkirche, ½10 kl. Kinder.

Prausitz. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Mehltheuer. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Röderau. 9 Predigtgottesdienst, ½11 Kindergd. Mi. 8 Jungmädchenverein. Do. 8 Jungmännerverein. Freit., Johannistag, 8 Uhr abds. Abendfeier auf dem Friedhof.

Zeithain-Dorf. ½9 Predigt (Heinze), Freitag 8 Johannisfeier auf dem Friedhof.

Zeithain-Lager. 9 Abendmahl, ½10 Pred. (Winkler), ¼12 Kindgd. in C und H.-L., 8 in C Pred., Freit. ½8 Feier auf dem Waldfriedhof.

Glaubitz. 9 Uhr Lesegottesdienst. Di. Frauenverein.

Nünchritz. ½11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Lunderstädt-Leutewitz.

Vereinsnachrichten

Gewerbeverein. Die Teilnehmer am Ausflug nach Moritzburg werden gebeten, rechtzeitig z. Stelle zu sein. Die Abfahrt erfolgt pünktl. 11.30 Uhr.

Stahlhelm. Sonntag, d. 19. Juni, 7 Uhr Arbeitsdienst des techn. Zuges im Heim (Ziegel abladen, Handschuhe mitbringen).

Pioniervereinigung Riesa. Sonnabend, 18. 6. 1932, Autofahrt nach Strehla mit Damen. Abfahrt 8 Uhr Depot, 8.10 Uhr Rosenplatz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Fahr- und Reitverein Riesa. Sonntag, den 19. Juni 1932, 8 Uhr Reitbahn in Riesa.

RSV. Heute nach Spiel Röderau wichtige Spielerzusammenkunft, Bürgergarten.

Sportverein Röderau. Am Sonnabend 1. Elf in Zeithain, Anstoß 17 Uhr. Am Sonntag Abfahrt Dorfplatz 15 Uhr nach Koselitz.

Riesengroße
Schlangen-Gurken
5 Stück nur 1.—
Ia Erdbeeren, 3 Pfd. 1.—
Blumenkohl billigst
Ia Tomaten, Pfd. 40 ₰
Neue Kartoffeln, 3 Pfd. 40 ₰
prima Matjes, Stück 15 u. 18 ₰, empfiehlt
Ziegers Lebensmittelhalle
Hauptstraße 84.

Kleine Gänse
verk. Naumann, Poppitz.

Trockenes
Brennholz
in Scheiten und Rollen liefert billigst
Holzhandlung Hauswald
Lindenstraße, Ruf 131.

Rheuma?
Gelenkschmerzen, Ziehen und Reißen — die Folgen übersäuerten Blutes. Blutverbesserung garantiert der bekannte
Bremer Schlüssel-Tee
Paket 85 Pfg. und M. 1.60. Verlangen Sie Gratisproben.
Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Eine kleine Anzeige im Riesaer Tageblatt unter Reisegefährten brachte rasch dieses Kleeblatt zusammen.

Wem einzeln reisen einsam ist, wer frohe Freunde da vermißt, soll wandeln auf dem rechten Pfad, soll suchen sie durchs Inserat!

Sehr gut erhalt. modern. **Kinderwagen u. Stubenwag.** billig zu verkaufen. Wolf, Zeithain-Lager, M.-B. 19.

Gründl. Unterricht im
Weißnähen
wird erteilt Schützenstr. 11, I.

Ein älteres Mädchen in die Landwirtschaft sucht zum 1. oder 15. Juli
E. Sieber, Grobitz.

1 Hausmagd z. sof. Antritt ges. Zu erfr. im Tabl. Riesa.

Stelle ab heute sichere
Zugkühe
hochtragend und mit Kälbern, von 200 RM. an zum Verkauf.
A. Thielemann
Stolzenhain
Fernruf Gröditz Nr. 10.

Grundstück in Großenhain
in schönster Lage, Garten, ca. 1800 Mietertrag, freiw. 4-Z.-Wbng., f. 15 000 Rm. (äußerst) bei 10 000 Rm. Anzahlg. sof. verkäuflich.

Grundstück in Nünchritz
der Gemeinde gehörig, Wohnhaus, Scheune, groß. Garten, geeign. f. Kleintierzucht oder Handwerker (Klempner ist keiner im Ort) Wohnung wird frei, 700 Rm. Mietertrag, für 7500 Rm. (äußerst) bei 4000 Rm. Anzahlg. verkäuflich durch Grundstücksbüro Otto Wenig, Großenhain, Albertstraße 21, Telefon 494.

Sommer-Sprossen
werd. unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B)
beseitigt. ℳ 1.60, 2.75.
Geg. Pickel, Mitesser Stärke A
Zentral-Drogerie Förster.

Riesaer Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. Juni 1932.
(Stadt Riesa, Gemeinden Boberſen, Forberge, Leſſa, Mergendorf, Prchra und Poppitz.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Maurer Guſtav Otto Häberer, hier; dem Arbeiter Curt Willy Lamm aus Gröbel, zur Zeit hier; dem Eiſenwerksarbeiter Friedrich Hermann Wackwitz, hier; dem Kinovorführer Franz Otto Guſtav Gabriel, hier; dem Heizer Paul Wally Rendler, hier; dem Arbeiter Richard Paul Thiele, hier. — Ein Mädchen: dem Elektromonteur Paul Kube, hier; dem Holzarbeiter Max Alfred Müller in Pochra; dem Kaufmann Johannes Willy Schumann, hier; dem Schneidergehilfen Erich Alwin Zwanzig, hier. — Außerdem vier uneheliche Geburten.

Aufgebote:

Der Schuhmachergehilfe Jakob Seebauer, hier und die berufsloſe Ella Dora Seidel, hier; der ſelbſtändige Schneider Paul Kurt Quasdorf, hier und die berufsloſe Olga Martha Höhme, hier; der Molkereiproduktenhändler Chriſtfried Heinrich Otto Friedrich, hier und die berufsloſe Erna Helene Reinhold, hier; der Arbeiter Richard Otto Waltyer, hier und die Gärtnereiarbeiterin Ida Lina Schulze, hier; der Zapfer Ewald Gerhard Schwibs, hier und die Packerin Emma Clara Olga Geſell in Chemnitz; der Gendarmerieoberwachtmeiſter Hermann Alexander Lothar Bär in Zittau und die berufsloſe Gertrud Selma Heinze, hier; der Schloſſer Paul Willy Wauer in Röderau und das Büfettfräulein Anna Frieda Bergmann, hier; der Schiffbauer Max Erich Groß, hier und die berufsloſe Johanna Hilda Zieger, hier; der Kraftwagenführer Arnold Hermann Sachweh in Jonsdorf bei Zittau und die Verkäuferin Martha Frieda Habenicht in Boberſen; der Arbeiter Hans Erwin Rühle, hier und die berufsloſe Selma Martha Herzog in Roßwein; der Friſeurmeiſter Ludwig Eduard Klapczynski in Freital und die Friſeurgehilfin Käthchen Marie Jugl, hier; der Kupferſchmied Albert Paul Schwärig, hier und die berufsloſe Elſa Anna Hübſch in Canitz-Schwarzroda.

Eheſchließungen:

Der Handlungsgehilfe Fritz Georg Kreher, hier und die Kanzliſtin Hilda Anna Frauendorf, hier; der Kranführer Arno Georg Schautſchik, hier und die berufsloſe Marie Hedwig Terra, hier; der Arbeiter Richard Paul Müller in Forberge und die berufsloſe Hilda Martha Nagel, hier; der Schloſſergehilfe Karl Erich Walter Knuth, hier und die berufsloſe Ida Elſa Wackwitz, hier; der Maurer Hermann Ernſt Haacke, hier und die Fabrikarbeiterin Marie Anna Rüger, hier.

Sterbefälle:

Der Rentenempfänger Karl Ernſt Hofmann, 60 Jahre alt, hier; der Rentenempfänger Otto Richard Schumann, 65 Jahre alt, hier; die Landarbeitersehefrau Ernestine Ida Reichel geborene Schravel, 36 Jahre alt, aus Stauchitz; die Grünwarenhändlerin Anna Pauline verw. Proſchwitz geborene Damm, 69 Jahre alt; hier; der Weichenwärter Friedrich Wilhelm Beier, 55 Jahre alt, hier; der Kaufmann Adolf Oscar Hantuſch, 69 Jahre alt, hier; die Rentenempfängerin Marie Auguſte verw. Heinicke geborene Straube, 73 Jahre alt, aus Boberſen; der Kleiderhändler Carl Friedrich Hermann Köhler, 83 Jahre alt, aus Mühlberg; die Rentenempfängerin Ernestine Pauline Bürger, 76 Jahre alt, hier; der Oberſtudienrat im Ruheſtand, Profeſſor Georg Theodor Gröbel, 69 Jahre alt, hier; der Spediteur Maximilian Donat Gumlich, 72 Jahre alt, hier. — Außerdem zwei Totgeburten.

In dieſer Weltabgeſchiedenheit

werden Sie beſtimmt etwas vermiſſen, was Ihnen zu Hauſe eine liebe Gewohnheit war, die Lektüre des Riesaer Tageblattes. Wollen Sie es da nicht gleich geſcheit machen und heute noch der Botin Ihre Ferienadreſſe mitteilen? Alles, was Sie gern haben und was Ihrer Bequemlichkeit dient, nehmen Sie doch in den Urlaub mit. Da dürfen Sie natürlich Ihre Zeitung nicht vergeſſen, die Ihnen pünktlich unter Kreuzband zugeſtellt wird.

Induſtrielle Entwicklungsbilder.

Sechzig Jahre beſteht der ſogenannte „Langnam-Verein", in dem der geſamte Induſtrielle Nordweſten Deutſchlands mit ſeinem größten inländiſchen Kohlenrevier und der für Deutſchland bedeutungsvollſten eiſenerzeugenden Induſtrie zuſammengeſchloſſen iſt. Die Reichseinheit nach 1870 und die Geburt der Gewerkſchaften 1868 waren die Urſache zu einer kompakteren Zuſammenfaſſung der Hütten, Zechen und Fabriken. Die Energien zur Entfaltung deutſcher Macht und Größe lagen an der Ruhr und am Rhein. Das Lothringer Erzbecken mit ſeinen reichen Eiſenſtätten bildete ein Hilfsreſervoir, das uns der Verluſtkrieg wieder genommen hat und Eiſenerze unter ſchwediſcher Staatshoheit traten an dieſe Stelle. Wir ſind ſomit gezwungen, fremdes Roheiſen ſo rationell wie möglich zu den beſten Halbfabrikaten zu verarbeiten, um dem wieder franzöſiſch gewordenen Rohſtoff und ſeiner Verhüttung gegenüber leiſtungsfähig zu bleiben. Aber auch die klaſſiſchen Eiſen- und Kohlenländer England, Amerika und die durch den Krieg induſtriell erwachten Staaten erſchwerten deutſchen Exiſtenzkampf. Dieſer Kampf mußte aufgenommen werden trotz aller Kriegslaſten und der innerpolitiſchen Wirren, die nun ſeit 1919 einſetzten und die Wirtſchaft mit Abgaben belegten, die kein Staat der Erde in ſeiner Geſchichte aufzuweiſen hatte. Es erſcheint klar, daß eine ihrer ganzen Natur nach zur beſonderen Seßhaftigkeit verurteilte Induſtrie durch jede geſetzgeberiſche, frachttarifliche, zoll- und arbeitspolitiſche Maßnahme ſehr leicht in Erſchütterung gerät. Der Ruhreinfall der Franzoſen mit ſeinen wirtſchaftsruinöſen Begleiterſcheinungen und die Benachteiligungsverſuche der internationalen Konferenzen Deutſchland gegenüber ſtellten das Ruhrgebiet vor immer neue Aufgaben der Abwehr. In Rheinland-Weſtfalens Bergwerken, Schmelzhütten, Eiſen- und Stahlwerken waren rund 1 Million Menſchen beſchäftigt und ihr Schickſal hing eng von demjenigen ihrer Großarbeitsſtätten ab. So kam es ſehr bald zur Ausbildung von Fuhrernaturen und zu einer volkswirtſchaftlichen Durchleuchtung von Schutzideen und Schutzmaßnahmen. Hand in Hand mit dem Beginn unſerer induſtriellen Zeitepoche gingen die ſozialpolitiſchen Kämpfe, und zwar unter Einſatz von Maſſen. Mit der Gründung der Gewerkſchaften verloren ſich allmählich die alten traditionellen Beziehungen zwiſchen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Wiege der ſozialen Kämpfe liegt an Ruhr und Rhein. Der Vertrieb der Warenmaſſen heiſchte Vereinheitlichung, ſo daß 1903 bereits eine reichsamtliche Kartellenquete ſtattfand.

Als ſich nun auch die Fertigindustrie Deutſchlands raſch entwickelte, Schienen- und Schiffahrtswege ſich gewaltig

Sunlicht Gutscheine weitersammeln!

Die Sunlicht Gutscheine behalten auch nach der gesetzlichen Regelung des Zugabewesens ihren vollen Wert. Also fleißig weitersammeln! Sunlicht Gutscheine erhalten Sie bei jedem Einkauf von Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma, Vim und Atlantis Toiletteseife. Die Gutscheine sind auf den Packungen aufgedruckt!

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN von OTFRID v. HANSTEIN

Vertrieb: Romanverlag K. & H. Greiner, G. m. b. H., Rastatt

16. Fortſetzung. Nachdruck verboten.

Zwei volle Wochen vergingen wie im Fluge. Ada wußte, daß der Chef mit ihr zufrieden war, und hatte zu ihrem eigenen Glück ſehr viel zu arbeiten. So oft große Beſtellungen kamen, ſchob man ſie meiſtens vor. Dann ſaß ſie am Abend noch lange in ihrem Zimmer und malte die Vorlagen für Blumenarrangements. Nur manchmal, wenn ſie nicht zu ſchlafen vermochte, kamen wieder alle die furchtbaren Gedanken, fiel ihr beſonders auf das Herz, daß ſie noch immer nicht den Mut gehabt hatte bis auf ein einziges, kurzes Telegramm, in dem ſie gleich nach ihrer Ankunft im Auditoriumhotel, und als ſie noch glaubte, Will in wenigen Stunden zu treffen, ihre Ankunft gemeldete hatte, der Mutter zu ſchreiben.

Oft hatte ſie ſich danach geſehnt, all ihr Leid den Ihrigen anzuvertrauen, um ein paar tröſtende und ratende Worte zu finden; aber ſie hatte es doch unterlaſſen. Jetzt, wo ſie ſich ſelbſt wieder gefunden hatte, wollte ſie erſt wirklich feſten Fuß faſſen, damit ſie der Mutter Gutes berichten könnte.

— — — — — — — —

Es war wieder ein Abend, an dem Alconti nach Geſchäftsſchluß im Laden zurückblieb und auch Thereſa noch einmal dorthin zurückkehrte. Diesmal waren beide nicht in Geſellſchaftstoilette; aber ſie hatten die Rolläden vorſichtig heruntergelaſſen und waren im Hinterzimmer.

„Du willſt mich ſprechen?"

„Es gibt etwas ganz Großes. Willſt du eine Viertelmillion verdienen?"

„Dumme Frage!"

„Willſt du obendrein auch noch heiraten?"

In Thereſas Augen leuchtete es auf; ſie ſtand dicht vor ihm.

„Dich?"

„Blödſinn!"

Sie fauchte ihn an: „Was heißt Blödſinn?"

„Laſſen wir das! Wenn du willſt, kannſt du meinen Bruder Vittorino heiraten und dir eine Viertelmillion Mitgift verdienen."

„Seit wann iſt Vittorino nicht mehr im Gefängnis?"

„Seit der Wärter im Michiganzuchthaus für ein paar hundert Dollars eines Abends vergaß, die Zelle zu verſchließen."

„Alſo was iſt?"

„In fünf Tagen erwartet Caproni eine Sendung von Rauſchgiften im Werte von einer Million Dollar. Du weißt, ſeitdem es uns gelungen iſt, die Yacht des Holländers van Printen den Zollbehörden in Neuorleans zu verraten, und ſeitdem dieſe Caproni den großen Schmugglertransport abgenommen haben, ſteht es faul um ihn. Bekommt er jetzt dieſe Sendung, iſt er gerettet. Gelingt es jedoch uns, ſie ihm abzujagen, ſo ſind wir den gefährlichſten Konkurrenten los."

„Eine Zwiſchenfrage: Iſt dieſe Ada Thomas dieſelbe?"

„Natürlich!"

„Haſt du ſie deswegen genommen?"

„Dumme Frage!"

„Merkwürdig, daß ſie mir ausgerechnet noch ähnlich ſieht!"

„Gar nicht merkwürdig, ich kenne Ada Thomas länger als dich."

Wieder flammte ihre Eiferſucht auf.

„Du haſt ſie gekannt?"

„Nicht perſönlich, aber ſelbſtverſtändlich hat man ſie photographiert, ehe ſie an Bord ging, und ich hatte das Bild in den Händen, ehe ſie in Neuorleans eintraf. Wahrſcheinlich hätte ich dir damals nicht ſo ſchnell aus dem Schlamaſſel geholfen, hätte ich mir nicht ſchon überlegt, daß ich dieſe Ada Thomas in meine Hände bekommen mußte, und daß ich aus dieſer Aehnlichkeit zwiſchen euch Kapital würde ſchlagen laſſen. Ich hätte ſie mir ſchon auf irgendeine Weiſe aus dem Auditoriumhotel geholt, wäre ſie nicht vorher dort ausgezogen.

„Was alſo iſt mit Caproni?"

„In fünf Tagen wird ein ruſſiſcher Dampfer außerhalb der amerikaniſchen Hoheitsgrenze vor Boſton ein Katapultflugzeug ablaſſen. Es hat die Rauſchgiftladung an Bord, wird in großer Höhe die Küſte überfliegen und in der Neumondnacht über den Huronſee kreuzen. Zu derſelben Zeit wird Caproni von dem Städtchen Hardt am Michiganſee aus, in deſſen Nähe er ein Schloß beſitzt, ein anderes Flugzeug aufſteigen laſſen. Es iſt durchaus nicht auffällig, wenn Caproni mit ſeinem Privatflugzeug einmal einen nächtlichen Rundflug macht. Die beiden Flugzeuge werden ſich über der Mitte des Huronſees treffen, ſich gegenſeitig durch abwechſelnde kurze, rote, blaue und grüne Lichtſignale zu erkennen geben. Dann wird Capronis Flugzeug, in derſelben Weiſe, wie es bei den Rekordflügen die Tanker tun, genau über dem Schmugglerflugzeug ſchweben, ein Tau herablaſſen und an dieſem die Säcke mit den Rauſchgiften zu ſich emporziehen. Während der Fremde als harmloſer Sportflieger ſpäter irgend wo landet, bringt Caproni ſeinen Raub zunächſt in ſeinem Schloſſe bei Hart in Sicherheit."

„Fabelhaft! Aber woher weißt du das alles ſo genau?"

„Vielleicht hängt es damit zuſammen, daß der bisherige Oberkellner aus dem Aſtoria-Hotel ſeit heute Beſitzer eines kleinen, netten Hotels in Winnipeg in Kanada iſt."

„Das du ihm gekauft haſt?"

„Wenn es um einen ſolchen Fang geht, darf es auf fünfzigtauſend Dollar nicht ankommen. Der Mann hat Caproni und deſſen Helfer glänzend belauſcht."

„Und was willſt du tun?"

„Ich? Gar nichts! Nicht das geringſte! Und auch keiner meiner Freunde darf von der ganzen Sache etwas wiſſen."

„Aber dann?"

„Höre genau zu! Du wirſt dich heute und morgen noch auffällig in deinem blonden Haar im Laden und auf der Straße zeigen. Morgen abend wirſt du verreiſen. Sehr einfach! Zu dem Piloten-zeugnis nimmſt eines von meinen Flugzeugen und erzählſt recht auffällig, daß du deine Mutter in Illinois beſuchen willſt. Als Mechaniker fährt mein Bruder Vittorino mit, von dem bisher niemand weiß, daß er wieder in Freiheit iſt.

Er wird ſich ſo zurechtmachen, daß niemand ihn bei der Abfahrt erkennt. Es iſt ſehr einfach, daß ihr während des nächſten Tages in Ludington am Michiganſee, das nicht weit von Hart entfernt liegt, eine Panne erleidet, die euch zu einer Notlandung zwingt. Dein Mechaniker wird den ganzen Tag zu tun haben, den Schaden auszubeſſern, der in Wirklichkeit gar nicht vorhanden iſt. Gegen Abend fahrt ihr dann weiter, macht einen großen Bogen, richtet euch ein, daß ihr um Mitternacht über dem Huronſee ſeid, zeigt die verabredeten Signale, und alles andere ergibt dann der Augenblick."

„Und wenn das Flugzeug Capronis uns in den Weg kommt?"

Alconti lachte behaglich.

„Ich fürchte beinahe, daß an jenem Abend oder in der Nacht in dem Hangar, in dem Caproni ſeine Flugzeuge unterbringt, Feuer ausbricht. Mit einem verbrannten Flugzeuge aber kann man nicht fliegen."

„Du glaubſt, daß es dir gelingen wird?"

„Ich brauche gar nicht zu zweifeln, denn Caproni hat keine Ahnung, daß ich ſeine Abſichten kenne. Willſt du?"

Sie ſah ihn ſcharf an.

„Eine Viertelmillion?"

„Sollſt du haben!"

In den nächſten beiden Tagen trällerte Thereſa übermütiger als je im Geſchäft herum und zeigte ihre blonden Haare ſo auffällig wie möglich.

Herr Alconti nahm Ada zur Seite.

SLUB
Wir führen Wissen.

erweiterten, kam es um 1900 zu Organisationen der Fertigindustrie. Differenzpunkte in beiden Lagern über Preisfragen, Bezugsbedingungen, Quotisierungen, Schutzeinrichtungen wurden und werden bis heute noch zwischen den einzelnen industriellen Gruppen behandelt und erledigt. Es sei nur an das jüngste sogenannte Aviabkommen erinnert. Sowie nun Landwirtschaft und Grundbesitz mit dem Schicksalsschicksal an den Staat und seine Einrichtungen erhöht gebunden sind, so kann man auch von einer ähnlichen Frage „Montanindustrie und Staat" sprechen, die in dem letzten Jahrzehnt sogar ernstere Formen zeigte. Die Sozialisierungsbestrebungen sind bekannt. Als die Not unserer Zeit, die ihren Anfang bei Durchführung der Friedensverträge nahm, sich im radikalen Wettbewerb der Kulturvölker für Deutschland maßlos vergrößerte, erschienen nun zahllose berufene und Pseudovolkswirtschaftler auf der Bildfläche, brachten Besserungsvorschläge, die infolge ihrer politischen Färbung auch in die verschiedenen Volksgruppen eindrangen und nach Gesetzwerdung verlangten. Neu-Kämpfe entstanden. Nachdem Deutschland bei einer mehr als fünfzigprozentigen Schrumpfung seiner privaten Wirtschaft angelangt ist, können „Experimente" dem Volksganzen nunmehr äußerst gefährlich werden. Unsere außenpolitische Lage trägt zur weiteren Anspannung der industriellen Schicksalsfragen bei. Wer sich über all diese Dinge sachlich, geschichtlich und wissenschaftlich unterrichten will, lese die Geschichte des Vereins mit dem langen Namen, des Vereins zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen Rheinland—Westfalens, Düsseldorf. O. P.

Eine Gefahr für den Kartoffelbau.

Achtet auf den Kartoffelkäfer!

LW. Aus dem Westen droht der Landwirtschaft eine Gefahr, die man nicht ernst und schwer genug nehmen kann. In Frankreich greift der **Kartoffelkäfer** immer weiter um sich, bereits Ende 1931 waren **31 französische Departements** vom Kartoffelkäfer **befallen** und **340 Kantone** gelten als **vollkommen verseucht.** In Deutschland hat man sich gegen die Einschleppung des Kartoffelkäfers durch verschiedene pflanzenschutzliche Bestimmungen zu schützen versucht, immerhin aber besteht die Möglichkeit, wenn nicht gar Wahrscheinlichkeit, daß dieser Schädling trotz aller Grenzsperren auch nach Deutschland übergreift, zumal die nächste Befallstelle nur noch 375 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt ist.

Es ist daher, vor allem natürlich in den westlichen Grenzgebieten, **größte Aufmerksamkeit** geboten. Ein Uebergreifen des Koloradokäfers nach Deutschland müßte für die gesamte Landwirtschaft katastrophale Folgen haben, denn die **Bekämpfungskosten** sind **außerordentlich hoch** und würden jede Rentabilität völlig unmöglich machen. Aber nicht nur der Kartoffelbau treibende Landwirt wird in seiner Existenz durch den Koloradokäfer bedroht, die gleichen Gefahren bestehen für den **Gartenbau,** denn verschiedene Gartengewächse, wie Tomaten, Kohl, Johannisbeersträucher und Erdbeerpflanzen, werden vom Kartoffelkäfer befallen, ebenso wie Hederich, Melde und Disteln, sowie Knöterich. Die Feststellung des Schädlings in den Kulturen ist verhältnismäßig leicht, denn der Koloradokäfer ist der einzige Pflanzenschädling, wenigstens was Deutschland anlangt, der **Kartoffelblätter befrißt.** In den eigentlichen Heimatländern des Kartoffelbaus werden die Kartoffelstauden mehr oder weniger durch Insekten zerfressen, ein Vorgang, den man bei uns in Deutschland überhaupt nicht kennt. Wir sind

Coloradokäfer auf Kartoffelstaude

a) Eier b) ausgewachsene Larve c) Käfer

daran gewöhnt, daß unsere Kartoffeln bis zum natürlichen Absterben voll beblättert sind. Solange also auf den Kartoffelblättern keine Fraßstellen zu finden sind, kann es sich auch nicht um Kartoffelkäferbefall handeln.

Den Kartoffelkäfer kann man sehr leicht erkennen. Er sieht unseren Marienkäfern sehr ähnlich, hat nur statt der sieben Punkte auf den Flügeldecken **Längsstreifen, die abwechselnd schwarz und gelb** gefärbt sind. Sobald man befürchtet, in den eigenen Kulturen Kartoffelkäfer zu haben, müssen umgehend die Polizeiorgane verständigt werden und die betreffenden Pflanzenschutzstellen in Kenntnis gesetzt werden, damit sofort durchgreifende Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden können. Dazu gehört das Absuchen der befallenen Stellen und ihrer Umgegend, sowie die **Vernichtung des Käfers in jedem seiner Entwicklungsstadien,** die Umziehung der Seuchenstellen mit Gräben, deren Böschungen mit Rohbenzol getränkt werden. Befallene Kartoffelpflanzen werden ausgerissen, in Erdgruben mit Rohbenzol übergossen und mit Erde abgedeckt. Außerdem wird der gesamte Ackerboden mit Rohbenzol getränkt und der Seuchenherd unter strenger Bewachung gehalten. Im nächsten Jahre müssen dann nochmals Fangstreifen angelegt werden, um etwa noch vorhandene Käfer rechtzeitig vernichten zu können.

Gesund durch Sparsamkeit.

Von Geh. Sanitätsrat Dr. Bruno Schäfer, Berlin-Charlottenburg.

WK. Wenn man hört, daß Krankenhäuser aus Not geschlossen werden müssen, weite Kreise unter schlechter Ernährung leiden und Kummer und Sorge in die arbeitslosen Familien eingezogen sind, dann wird der Hygieniker mit banger Besorgnis um die Volksgesundheit erfüllt. Sparsamkeit und Einschränkung haben jedoch die Einfachheit der Lebensweise im Gefolge, die unserer Gesundheit von Zeit zu Zeit recht dienlich ist. Tatsächlich gibt es jetzt viele Menschen, die sich gesünder fühlen als vorher, da es uns noch einigermaßen gut ging. Man kann daraus auch für spätere bessere Zeiten manches Nachahmenswerte entnehmen und beherzigen.

Gastereien und üppige Lebensweise waren bekanntlich immer vom Uebel und eine Quelle verschiedener Erkrankungen. Sie sind heute so gut wie verschwunden; die einfachere Geselligkeit hat dabei eher an innerem Wert gewonnen. Die schmalere Kost und ihre Beschränkung auf das Notwendige hat manchen, der die Magendarmbeschwerden und die dadurch hervorgerufenen Leber- und Herzaffektionen das ganze Jahr nicht losgeworden ist, wieder der Gesundheit zugeführt. Auch vielen Gichtkranken geht es jetzt besser als früher.

Eine besondere Rolle spielt dabei auch der Alkohol. Der Leberschwund, die Nierenschrumpfung, verschiedene Herz-, Gehirn- und Nervenleiden durch chronischen Alkoholgenuß sind zu kostspielig geworden und werden seltener beobachtet. Aehnlich wie dem Alkoholiker geht es dem Raucher und besonders dem sogen. Kettenraucher. Früher oder später treten bei ihm und namentlich beim gewohnheitsmäßigen Zigarettenraucher die bekannten Beschwerden auf, wie Ohnmachtsanwandlungen, Beklemmungsgefühle, Herzklopfen, asthmatische Anfälle, Zittern, Muskelschwäche, Schlaflosigkeit, Sehstörungen u. a. Alle diese Beschwerden können wieder verschwinden, wenn man das Rauchen wesentlich einschränkt oder ganz aufgibt. Was aber alle ärztlichen Ermahnungen nicht durchsetzen konnten, das ist vielfach jetzt durch die Geldknappheit erreicht worden.

Durch die Verhältnisse sind ferner viele gezwungen worden, ihr Auto zu verkaufen, einzustellen oder abzumelden. Mit schwerem Herzen haben sie sich von ihm getrennt. Aber gesundheitlich ist es denen, die das Laufen fast verlernt hatten, recht gut bekommen. Aehnlich geht es denen, für welche die Straßenbahn jetzt zu teuer ist und die dann — besonders bei kleineren Strecken — sich auf die eigenen Fortbewegungsorgane besinnen. Die Wirkung bleibt nicht aus und ist recht günstig, indem Schlaf, Verdauung, Stimmung sich bessern und beschwerlicher Fettansatz verhindert wird. Auch manche Hausfrau ist jetzt gezwungen, ihren Haushalt allein zu besorgen und ist erstaunt, wie gut es ihr bekommt. Sie verliert ihre Langeweile, schläft besser, hat weniger Aerger und kräftigt sich durch die regelmäßige Muskeltätigkeit.

Für viele Arbeitslose wird jetzt nach Ueberwindung des Winters eine Zeit kommen, da ihnen ein Hoffnungsschimmer von regelmäßiger Tätigkeit winkt und sie seelisch und körperlich vorwärts kommen können. Der deutsche Arbeiter hängt an der Scholle, viele von ihnen sind Kleingärtner. Da gibt es jetzt Arbeit, erfrischende gesundheitsfördernde Arbeit. Man kann die Kleingärtner gar nicht genug unterstützen und muß ihnen jede Erleichterung verschaffen. Wenn auch das Fleckchen Erde, das der Einzelne sein eigen nennt, meist nur klein ist, so trägt doch die Bewegung in der freien Luft, die Freude an der Arbeit und den frischen eigenen Erzeugnissen viel zur Kräftigung und Gesundung bei. Man muß jetzt sich bemühen, das Stückchen Land, das zur Verfügung steht, besser als früher auszunutzen, indem man mehrmals im Jahre aussät, unter Einschränkung der Blumenzucht, viele Gemüse pflanzt und lohnende Kleintierzucht anlegt.

So gilt es, aus der Not eine Tugend zu machen. Aber wir sollen das Beispiel daraus nicht vergessen und das gesundheitlich Gute, das die Not gelehrt hat, auch in eine bessere Zeit hinübernehmen. Dann erst wirkt es dauernd.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmalig. Putzen mit der herrl. erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

„Miß Theresa muß auf einige Tage verreisen. Sind Sie eingearbeitet genug, um den Laden allein besorgen zu können?"

„Ich denke."

„Gut. Sie erhalten während dieser Tage doppeltes Gehalt."

Wenn Ada abends in ihrem Zimmer war, zählte sie bisweilen ihre Barschaft. In diesen Wochen hatte sie bereits zweihundert Dollar zurückgelegt, und wenn wieder traurige Gedanken sie übermannen wollten, schalt sie sich undankbar. Hatte sie nicht ein ganz außergewöhnliches Glück gehabt, indem sie diese Stellung fand?

Am ersten Tage, nachdem Theresa abgereist war, rief Alconti sehr oft, und zwar bald Miß Ada und bald Miß Theresa. Dann lachte er vergnügt.

„Ich bin nun einmal an den Namen so gewöhnt. Ich bitte Sie, kommen Sie auch, wenn ich Miß Theresa rufe!"

In einem geschlossenen Auto hatte Theresa mit Vittorino Alconti die Villa verlassen, die der Blumenhändler außerhalb der Stadt besaß, und war zum Flugplatz gefahren, wo die verschiedenen Luftfahrzeuge eingestellt waren.

Die beiden sprachen kein Wort miteinander. Vittorino war bereits in Fliegerkleidung, und jetzt deckte die Autobrille sein Gesicht.

Theresa überlegte: Sie war seit Wochen die Gehilfin Thomasio Alcontis in dessen Geschäft und mehr noch bei seinen heimlichen Schmuggeleien.

Theresa war von Kind auf in solcher Umgebung aufgewachsen und schon oft im Gefängnis gewesen. Das letztemal hatte Alconti sie vor einer schweren Strafe bewahrt, und seitdem war sie sein Werkzeug geworden. Seine Frau? Innerlich war sie überzeugt, daß dieser Mann nur aus Berechnung heiratete und einer Liebe gar nicht fähig war. Der junge Vittorino? Sie kannte ihn kaum; aber er war ein hübscher Bengel. Jedenfalls erst einmal die Dollar verdienen!

Nach der Weisung, die ihr Alconti gegeben, nannte Theresa auf dem Flugplatz recht deutlich ihren Namen und zeigte natürlich dem Polizisten ihr Pilotenzeugnis.

Der Eindecker hob sich in die Luft und beschrieb zunächst einen großen Bogen, um den Beobachtern unten wahrscheinlich zu machen, daß sie nach Illinois flogen. Auch während der ganzen Fahrt war es Theresa unmöglich, ein Wort mit ihrem Begleiter zu wechseln und dessen Gesicht zu sehen, das ständig hinter der Fliegermaske verborgen war.

Plötzlich erfaßte sie eine merkwürdige Angst. War dieser Mann, der neben ihr saß und der zwei große Maschinenrevolver vor sich in Riemen gesteckt hatte, wirklich Vittorino Alconti?

Theresa war sehr oft geflogen und wußte genau Bescheid. Als die Sonne aufging, befand sie sich in der Nähe von Ludington über dem Michigansee. Sie ließ das Flugzeug mit Absicht taumeln, als sei am Motor etwas nicht in Ordnung, und ging dann unweit der kleinen Stadt im Gleitflug zur Erde.

Neugierige kamen herbei.

„Eine kleine Panne!"

„Wünschen Sie Hilfe?"

„Danke, mein Mechaniker wird alles besorgen."

Jetzt erkannte sie Vittorino und gewahrte, daß dieser sie mit brennenden Blicken anstarrte, was bei einem Manne, der lange Monate im Gefängnis verbracht hatte, schon verständlich war, und Theresa war schön.

Es gefiel ihr, mit ihm zu spielen.

„Wissen Sie, daß wir einander heiraten sollen, sobald unser Abenteuer gelungen?"

Er riß sie an sich:

Sie lachte hell auf.

„Wenn das Abenteuer gelungen ist."

Dann ließ sie ihn stehen und suchte einen Gasthof in der Stadt auf, während Vittorino bei dem Flugzeuge bleiben mußte, um angeblich dessen Schäden auszubessern.

Gegen Abend als Dunkelheit hereingebrochen war, stiegen sie wieder auf, beschrieben einen großen Bogen und dann fuhr Theresa in großer Höhe über das Städtchen Hart hinweg. Vittorino, der durch das Fernglas genau beobachtete, ob von dort ein Flieger aufstieg, berührte mit der Hand Theresas Schulter und zeigte nach unten.

Sie ging bis auf hundert Meter hinab und sah eine Feuersbrunst neben der Stadt. Rasch lenkte sie landeinwärts, denn nun wußte sie, daß Alcontis Streich gelungen und das Flugzeug Capronis verbrannt war. Allerdings war nicht jede Gefahr vorüber. Jeden Augenblick konnten von anderer Seite neue Flieger des Gegners herankommen.

Um Mitternacht schwebten sie über dem Huronsee. Die mächtige Wasserfläche war vollkommen einsam. Die Wellen gingen in dieser Nacht recht hoch, und wenig Fischerboote waren draußen; auch der Dampferverkehr nach Kanada war auf dieser Strecke gering.

Ziemlich starker Wind wehte und ließ das Flugzeug wanken. Die Sterne wurden sehr oft von Wolken verdeckt, und dann wurde es vollständig dunkel. Fahl, schwärzlich lag unter ihnen das Wasser. Gleichmäßig surrte der Motor und gleichmäßig ließ Theresa das Flugzeug in der Luft kreisen, während Vittorino Alconti nach allen Richtungen ausspähte.

Bis drei Uhr morgens warteten sie vergebens, und schon begann sich der Himmel zu röten, als ein Flugzeug herankam.

Vittorino wartete, bis es ziemlich in der Nähe war, dann ließ er seine roten, blauen und grünen Signallampen aufblitzen. Sofort wurden die Zeichen von dem anderen Flugzeug beantwortet. Dann blieben beide wieder dunkel.

Ein außerordentliches schwieriges Manöver folgte, bis es Theresa gelang, ihr Flugzeug so dicht über das andere zu bringen, daß sie nur wenige Meter darüber schwebte. Dabei mußten beide andauernd in Fahrt bleiben und die Motoren gleichmäßig arbeiten. Jede plötzliche Böe konnte sie gegeneinander werfen und beide zerschmettert in den See stürzen.

Vittorino Alconti ließ ein Tau herab. Es wurde unten gefaßt. Ein schwerer Gegenstand pendelte frei in der Luft, und in demselben Augenblick wurden beide Flugzeuge voneinander gerissen. Fünfmal mußten sie sich wieder einander nähern, fünfmal erfolgte dasselbe gefährliche Spiel, dann wartete der Fremde kein weiteres Signal ab, sondern fuhr mit Vollgas nach Norden.

Nachdem das Werk gelungen, fühlte Theresa sich erschöpft. Sie hatte in dieser Stunde mehr Kraft und Geschicklichkeit aufwenden müssen, als sie es jemals getan, zu jener Zeit, als das sechzehnjährige Mädchen öffentlich Kunstflüge ausführte.

Sie fühlte einen derben Stoß und schrak auf. Für Sekunden hatte sie die Augen geschlossen, und das Flugzeug war fast bis auf den Wasserspiegel gesunken. Sie ließ es wieder aufsteigen und warf einen raschen Blick auf ihren Begleiter.

Vittorino Alconti saß neben ihr, und es schien ihr als blitze etwas Wildes, Feindliches in seinen Augen. Sie wußte nicht, daß dieser Mann Todesangst ausgestanden hatte, als er sie ohnmächtig glaubte, Theresa aber war überzeugt, daß auch Vittorino den Eindecker zu lenken verstand. Sie war jetzt wieder ganz frisch und blickte von Zeit zu Zeit zu Vittorino hinüber.

Dieser bückte sich verschiedene Male, legte die fünf Säckchen zu seinen Füßen hin, und dann — —

Theresia erbebte unwillkürlich.

Jetzt sah sie, daß Vittorino in seiner rechten Hand einen Revolver hielt, den er aus den Riemen des Gestelles gelöst hatte. Seine Finger spielten an der Sicherung.

Ein furchtbarer Gedanke erfaßte Theresa.

Sie kannte Vittorino kaum. Hatte sie sich an diesem Morgen geirrt, als sie seine flackernden Augen gesehen?

Für eine Million Dollar Rauschgifte sollten in den Säckchen zu seinen Füßen sein, Schmuggelware, und außerdem Caproni gestohlen. Sie aber, Theresa, war Mitwisserin. Was lag einem Alconti oder einem Caproni an einem Menschenleben?

Was wußte sie, wie die beiden Brüder in Wahrheit miteinander standen? Eine Viertelmillion wollte Alconti ihr zahlen? Den vierten Teil seines ganzen Gewinnes? War er nur deswegen so freigebig, weil er sicher wußte, daß sie niemals kommen und den Preis einfordern würde? Wartete dieser Vittorino Alconti nur auf eine Gelegenheit, sie jetzt zu erschießen, ihren Körper aus dem Flugzeug zu werfen, es selbst heimzulenken und seinem Bruder die Viertelmillion ersparen?

Oder wollte er sie ermorden, um den ganzen Raub allein zu behalten?

Sie umklammerte das Steuer mit beiden Händen, gab Vollgas, strebte mit aller Kraft der Küste zu. Ganz gleich welcher. Ueber dem Lande glaubte sie sicherer zu sein als über dem See. Ihre Ohren waren erfüllt von dem Knattern der Maschine. Sie wagte kaum, umzublicken; sie wußte: Neben ihr saß der Mörder.

Tausend Gedanken irrten durch ihren Kopf. In Griffweite von ihr entfernt hing der Fallschirm. Sollte sie ihn ergreifen, freiwillig aus dem Flugzeug springen, um vielleicht so ihr Leben zu retten?

Auch das war unmöglich, wäre Wahnsinn gewesen, denn unter ihr gingen hoch die Wellen des Michigansees

Die „Stunde der Regierung" im Rundfunk eröffnet.
Zum erstenmal fanden jetzt die Vorträge von Mitgliedern der Reichsregierung im Rundfunk statt — eine Einrichtung, die nunmehr ständig beibehalten werden soll. **Reichsinnenminister Freiherr von Gayl** leitete die neue Veranstaltung mit einer kurzen Einführung ein.

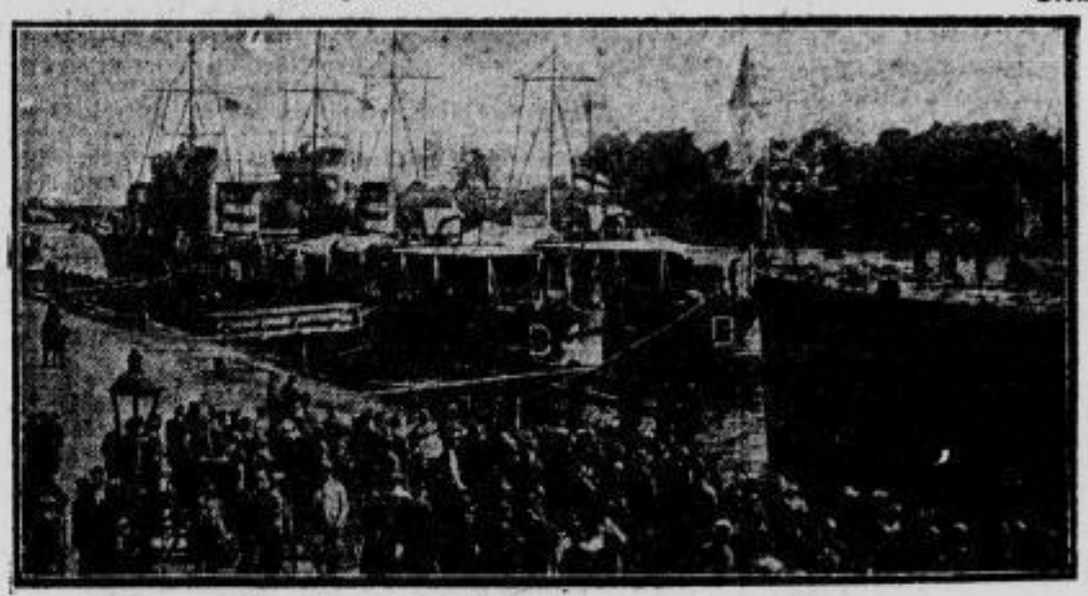
Die neue Uniform der SA.
Unser Bild zeigt den Berliner SA.-Führer **Graf Helldorf** (links) mit der neuen Uniform der SA.: ein Uniformrock, der im Schnitt dem der englischen Armee ähnelt, aus braunem Cordstoff mit Revers, flachem Kragen und vier Taschen. An Stelle der Bärenstiefel, die geschnürt wurden tritt der braune lange Schaftstiefel. Die SS. trägt dieselbe Uniform wie die SA., nur ist der Waffenrock schwarz.

Das erste Photo von der Lausanner Reparationskonferenz.

Im Hotel du Chateau d'Ouchy in Lausanne fand die erste Besprechung zwischen den Delegierten der Lausanner Reparationskonferenz statt, von der unser Photo berichtet (von links): Reichsaußenminister Freiherr von **Neurath** — der italienische Finanzminister **Mosconi** — Reichskanzler **von Papen** — der englische Premierminister **MacDonald** — der französische Ministerpräsident **Herriot.**

Zum Generalsekretär der Lausanner Konferenz
wurde einstimmig der Engländer **Sir Maurice Hankey,** der schon in vielen internationalen Konferenzen in gleicher Eigenschaft gewirkt hat, gewählt.

Bild darüber.
Tragischer Unglücksfall des Geheimrats v. Guilleaume.
Geheimer Kommerzienrat Max von Guilleaume, einer der bekanntesten rheinischen Industriellen, ist einem tragischen Unglücksfall zum Opfer gefallen: auf bisher noch ungeklärte Weise löste sich bei der Untersuchung seines Jagdgewehres ein Schuß und tötete ihn auf der Stelle.



Der englische Flottenbesuch in Danzig.
Eine Zerstörerdivision der britischen Admiralität, die Zerstörer „Campbell", „Windsor", „Walpole", „Vindette" und „Westminster", sind zu einem mehrtägigem Besuch im Hafen der Freien Stadt Danzig eingetroffen.

Zum Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium
wurde der bisherige Referent für Sozialversicherung im Reichsarbeitsministerium, Ministerialdirektor **Dr. Grieser,** ernannt.

Richtig Rundfunk hören!

vdz. Geht jemand ins Theater, um ein Schauspiel zu sehen, besucht er ein Konzert, um Beethoven zu hören, ein Kino, um sich zu zerstreuen oder ein Kabarett, um sich einmal einen Abend lang richtig auszulachen, dann ist es in allen diesen Fällen selbstverständlich, daß er seine Aufmerksamkeit ungeteilt den Darbietungen widmet, die zu sehen oder zu hören er gekommen ist. Im Opernhaus wird es niemandem einfallen, während einer Arie des Troubadours mit seinem Nachbarn über die politische Lage zu diskutieren. In einer Egmontaufführung verschieben selbst die redseligsten Freundinnen ihren Gedankenaustausch über die gewiß sehr dringende Frage der neuen Hutmode zweifellos bis zur Pause und selbst im Kabarett verstummen alle privaten Unterhaltungen, sobald der frackbewehrte Konferencier auftaucht, um die nächste Programmnummer anzusagen. Da man alles in sich aufnimmt, alles begreift, hat man auch seine Freude daran, trägt man Gewinn davon. Wie anders dagegen verhält man sich gewöhnlich, wenn man seinen Lautsprecher angestellt hat! Da wird zum Takte eines Konzertes ein kräftiger Skat mit contra und re gedroschen; eine Erzählung wird mit halbem Ohr abgehört, weil die anderen „anderthalb Ohr" damit beschäftigt sind, die Neuigkeiten aufzunehmen, die Frau Müller von nebenan berichtet. Die einleitenden Szenen eines Hörspiels werden von den letzten erregten Wellen eines verebbenden Familienkrachs überflutet. Wenn es dann endlich halbwegs ruhig geworden ist, stellt das Familienoberhaupt verärgert den Apparat ab, weil der Zusammenhang nicht mehr klar ist, da man die Einleitung nicht gehört hat.

Wenn man mit Genuß und innerem Gewinn Rundfunk hören will, dann muß man sich genau so von allen anderen Beschäftigungen und Gedanken frei machen, als wenn man ins Opern- oder Schauspielhaus ginge. Wenn ein großes Konzert oder Hörspiel hören will, ist es manchmal sogar gut, das Licht auszuschalten, um sich ganz unabgelenkt dem Klange hingeben zu können. Wer wirklich hört, mit Bewußtsein aufmerksam hört, der wird dann auch mit Verständnis, mit Freude und Gewinn hören. Auch das Hören ist eine Kunst, die gelernt sein will!

Dresdener Streifzüge.

Eine Stunde in der Dresdner Sparkasse.

Ein Stück intimes Volksleben ist es, das sich in dem schönen Bau auf der Schulgasse abspielt. Die steinerne Männerfigur mit der goldenen Kugel am Eingangstor scheint mir ein Symbol. Eine Kugel war das Volksvermögen und rollte fort — unaufhaltsam! Und was in dem großen Raume im ersten Stockwerk des Hauses sich abspielt, betrifft die letzten Reste, die, in besonders lobenswerter Höhe aufgewertet, in die Hände der Besitzer zurückfließt.

Denn der Hauptbetrieb an dieser Stelle gilt den Aufwertungsbüchern, den Ersparnissen aus besserer Zeit, als es dem schlichten Manne noch möglich war, von seinem Einkommen für das Alter vorzusorgen.

Schon auf dem Treppenabsatz, auf der Bank ein müder, verarbeiteter Mann, der ausruht, denn er ist krank gewesen und holt die letzten Pfennige, die er für seine Genesung braucht. Drin im geräumigen Saal eine Menge Menschen, manche umhergehend in peinvoller Ungeduld, andere ruhig auf einer Bank oder einem Stuhl sitzend. Denn die Berechnung der Aufwertungsbücher erfordert geraume Zeit, und bei dem fortgesetzten Andrang ist an schnelleres Arbeiten der Beamten nicht zu denken. An den Schaltern der täglichen Ein- und Rückzahlungen das gewohnte Treiben. Es gibt immer noch Menschen, denen es möglich ist, Geld zurückzulegen.

Dagegen drängen sich die Leute an dem Schalter für Auskunft betr. der Aufwertungsbücher. Fragen aller Art prasseln auf den geduldigen Beamten nieder, seine freundliche Ruhe ist oft bewundernswert. Ein altes Mütterchen kann es durchaus nicht begreifen, warum sie das sorgsam gehütete Sparkassenbuch, von dem sie die letzten 10 Mark abhebt, nicht behalten soll. Sie fragt und jammert und schüttelt den Kopf im glatten Nichtverstehen, aber der Beamte erklärt es immer von neuem, daß nicht weiter aufgewertet wird und das Buch verfallen ist. Dann drängt sich ein Mann herzu, der ist ein wenig cholerisch, und des Beamten nachsichtige Freundlichkeit verwandelt sich in sachliche Ruhe, an der alles Schimpfen wirkungslos abprallt.

Eine Frau mit versorgtem Gesicht steht und wartet. Sie spricht mit einer Bekannten, und man erfährt, daß sie Witwe ist und für ihre zwei Kinder die Ersparnisse der Großeltern verwaltet. Nun ist eines der Kinder der Schule entwachsen und braucht Kleidung, aber so viel kann sie nicht verdienen. Aus ihrem Korbe riecht es angenehm, ein junger Bursche, der dabei steht, schnubbert angeregt; denn es ist bald Mittag; da sagt sie, es wäre Essen, das sie auf Fürsorgemarken für nur 13 Pfg. holt, das aber ausgezeichnet sei und eine rechte Hilfe in ihrer Notlage.

Dort zählt ein Herr einige Scheine und überprüft sein Buch. Eine Frau drängt sich an ihn heran, schaut ihm von unten her ins Gesicht und beginnt eine Predigt über die Vergänglichkeit allen irdischen Gutes. Der Herr ist erstaunt, unwillig. Da zieht sie ein Büchlein hervor, das sie ihm aufdrängen will, um ihn zu einer Sekte zu bekehren. Da sie hier kein Glück zu haben scheint, entschwebt sie mit ärgerlichem und wenig frommem Gebrumm.

Da hat ein altes Weiblein gewartet, ein junger Bursche hat ihr auf der Bank freundlich Platz gemacht. Sie lacht und freut sich. Ganze 25 Mark bekommt sie ausgezahlt, dafür kann sie die Miete bezahlen und sich Schuhe kaufen. „Natürlich keine eleganten", sagt sie lachend. Eine Frau hat ihr kleines Töchterchen mitgenommen. „Mutti, geh'n wir bald?" Sie trippelt ungeduldig hin und her und stört fast den Beamten, der dort ganze Stapel von entwerteten Büchern nachzählt und einträgt. Geld rollt, Namen werden aufgerufen, und manches sorgenvolle Gesicht heitert sich auf, weil das schon Verlorengeglaubte doch noch Früchte bringt.

Es ist aber auch keine verlorene Zeit, wenn man auf der Dresdner Sparkasse ein Stündchen warten muß, denn das Leben ist dort besonders bunt und wechselvoll für den Beobachter.

Regina Berthold.

IGEMO

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte ***Qualität und Billigkeit.***

10 Pf IGEMO **Shampoo**
25 Pf IGEMO **Toiletteseife**
25 Pf IGEMO **Hautcreme**
50 Pf IGEMO **Hautcreme**
50 Pf IGEMO **Zahnpaste**
44 Pf IGEMO **Rasiercreme**
75 Pf IGEMO **Rasiercreme**
50 Pf IGEMO **Rasierseife**
75 Pf IGEMO **Rasierseife**
1 RM IGEMO **Mundwasser**

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Ostsächsischer Fußball.

In Dresden und dem übrigen Ostsachsen gelangen an diesem Wochenende eine ganze Reihe von größeren Spielen zur Durchführung. Nachdem sich **Ring-Greiling und Rasensport** in der Vorschlußrunde der Neustädter Pokalspiele bereits heute Freitag 18.15 Uhr im Neustädter Stadion gegenüberstehen, folgt am Sonnabend um 18 Uhr auf dem Schützenhofplatz in Trachau das andere Vorschlußrundenspiel zwischen **Brandenburg** und **Guts Muts Meißen.** Eine Mannschaft aus Thüringen hat die **Spielvereinigung** verpflichtet, die am Sonnabend um 18.30 Uhr in Naußlitz an der Saalhausener Straße den **SV. 09 Cöthen** zum Gegner hat. Das Hauptspiel des Wochenendprogramms bestreiten ebenfalls am Sonnabend der **Dresdner Sport-Club** und der mehrfache südostdeutsche Meister **Beuthen 09,** der bereits wiederholt in Dresden weilte und hier immer sehr gute Spiele geliefert hat. Die Oberschlesier befinden sich augenblicklich wieder ganz prächtig im Zuge, wie ihre zuletzt erzielten Ergebnisse erkennen lassen. Sie werden dem Dresdner Meister sicher das Letzte abverlangen und es erscheint gar nicht einmal ausgeschlossen, daß die Gäste das bessere Ende für sich behalten. Die Dresdner liefen zuletzt gegen die Zwickauer Auswahlmannschaft nicht zu der erhofften Form auf und mußten eine Niederlage einstecken. Vermutlich werden sie aber alles versuchen, um dieses Versagen wieder gut zu machen.

Am Sonntag trägt der **Dresdner Sport-Club** sein zweites Spiel gegen die Elf von **Dresdensia** aus, die mit diesem Spiel den neuen Sportplatz an der Teplitzer Straße weiht. Beginn ist um 17 Uhr. Bereits 15.30 Uhr empfängt **Brandenburg** eine Kombination der **Zwickauer Vereine FC. 02-VfL.** auf dem Schützenhofplatz in Trachau. Die Dresdner stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Um 17.30 Uhr hat **Copitz 07** den **SV. Cöthen** zu Gast und schließlich haben sich die **Freiberger Sportfreunde** keinen Geringeren als den **Chemnitzer BC.** eingeladen, der sie vor eine schwere Aufgabe stellen wird.

Pokalkämpfe.

Am Sonnabend bezw. Sonntag nehmen auch die Spiele um die kommende VMBV.-Pokalmeisterschaft im Gau Ostsachsen ihren Anfang. Folgende Spiele sind vorgesehen (auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine): Sonnabend: SC. Freiberg — SV. Kleinwaltersdorf (18 Uhr); Sonntag: Fortuna — Guts Muts-Meißen (10.45 Uhr); SV. Rabenau — SV. Wachwitz (15 Uhr); **Sportvg. Koselitz** gegen **SV. Röderau;** SC. 04 Freital — FC. Vorwärts; SC. Radeberg — Favorit; VfB. Geising — SV. Allianz; Großenhain 97 — VfB. 03; VfL. Reichsbahn Pirna gegen Sportvg. Dresden Ost (alle 17 Uhr).

*

Aus dem Dresdner Fußball-Lager.

Der **Dresdner Sport-Club** trägt nach seinen Spielen am Sonnabend gegen den südostdeutschen Meister Beuthen 09 und am Sonntag gegen Dresdensia am Mittwoch, den 22. Juni das mit großer Spannung erwartete Spiel gegen **Austria Wien** aus. Die Wiener haben sich verpflichtet, mit ihrer besten Mannschaft zu kommen und haben folgende Aufstellung angekündigt: Billich; Graf, Rausch; Adameck, Mock, Gall; Molzer, Schreiber, Sindelar, Spechtl, Viertl. Nach dem Rückspiel gegen den PSV. Chemnitz am 26. Juni tritt der DSC. im Juli seine diesjährige Sommerreise an, die die Mannschaft nach Westerland führt. Für die Rückreise sind drei Spiele in Aussicht genommen, von denen zwei, am 31. Juli gegen Holstein-Kiel und am 7. August gegen Tennis-Borussia Berlin, bereits fest abgeschlossen sind. Das dritte Spiel soll in der dazwischen liegenden Zeit in Hamburg, Hannover oder Braunschweig ausgetragen werden.

Noch einmal ungarische Berufsspieler wird Dresden am 26. Juni zu sehen bekommen; an diesem Tage haben **Ring-Greiling** und **Spielvereinigung** gemeinsam die bekannte ungarische Berufsspielerelf Boskay verpflichtet.

Guts Muts-Dresden begibt sich nach seiner erfolgreich verlaufenen Berlin—Hamburger Reise erneut auf eine Reise. Am Sonntag werden die Dresdner in Regensburg auf Jahn-Regensburg treffen und am Dienstag sind sie bei dem oberösterreichischen Meister Ursahr Linz zu Gast.

*

Reger Sportbetrieb im RSV.-Park am Bürgergarten.

Sonntag: National-Chemnitz beim RSV.

Der RSV. will sich rehabilitieren!

Wie alljährlich, so häufen sich auch in diesem Sommer die Spiele der Fußballmannschaften. Bereits heute abend stehen sich wieder zwei Mannschaften im kleinen Ortsderby gegenüber und zwar die von

Röderau 2. und dem RSV. 2.

Nach der neuen Klasseneinteilung haben beide Mannschaften in einer Klasse zu spielen, dies Spiel gilt demnach als eine kleine Vorprobe. Die Rivalität beider Vereine sollte dem Spiel die nötige Würze geben. Anstoß ist 7 Uhr.

Morgen, Sonnabend, ebenfalls 7 Uhr, treffen sich dann ebenfalls im RSV.-Park am Bürgergarten die beiden RSV.-Mannschaften

RSV. 3. — RSV A. H.

im Rückspiel.

Das Hauptinteresse der sportlichen Wettkämpfe richtet sich natürlich auf das Spiel

National-Chemnitz (Liga) gegen RSV. (Liga).

Die Riesaer konnten vor 14 Tagen den Chemnitzer Klassengenossen Teutonia mit 4:1 verdient schlagen. Vor acht Tagen empfing der RSV. von SC. Limbach, ebenfalls ein Klassengegner, eine derbe 8:0-Lektion, die den Riesaer Spielern und wohl auch Anhängern noch in den Gliedern liegt. Die Scharte von Limbach, die im Gau Mittelsachsen an 5. Stelle liegen, muß ausgemerzt werden. Das ist allerdings gegen National in der heutigen guten Verfassung schlecht zu machen. National-Chemnitz, als Tabellendritter des Gaues Mittelsachsen, wird ebenfalls seinen guten Ruf nicht aufs Spiel setzen wollen. Dazu kommt, daß die Chemnitzer sich in bester Besetzung angemeldet haben. Also auch der bekannte Sturmführer der Chemnitzer Gau- und Städtemannschaft Vincentini ist mit von der Partie.

Wir werden nun sehen, wie der Kampf ausgehen wird. Der RSV. wird sich nicht so ohne weiteres schlagen lassen wollen. Gerade deshalb ist ein scharfer Kampf zu erwarten, der übrigens voraussichtlich der letzte vor der Spielpause in Riesa sein wird.

Der RSV. stellt voraussichtlich folgende Elf ins Feld:

Cieslack
Friske Langer
Kluge 2 Klingner Weidner
Hofmann Mirring Kirsche Andrich Kluge 1.

Anstoß des Spieles ist 4 Uhr.

Vor dem Spiele treffen sich

RSV. 3. — VC. Stauchitz 1.

Die Jugend trägt vorm. 10 Uhr gegen Stauchitz 1. Verbandsspiel aus.

(Siehe Vereinsnachrichten.)

Zeithainer Sportverein im VMBV.

Sportfest in Zeithain

am 18. und 19. Juni.

Zu seinem 2. Stiftungsfest hat es der Zeithainer Sportverein verstanden, seine Anhänger mit einem ausgezeichneten Sportprogramm zu überraschen.

Bereits am Sonnabend, den 18. Juni, finden zwei schöne Spiele statt. Um 17 Uhr stehen sich die beiden 1. Mannschaften des

Sportvereins Röderau und Lichtensee

gegenüber. Röderau 1. — Lichtensee 1., diese Paarung dürfte ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Wir erwarten einen Großkampf und wollen hoffen und wünschen, daß das Spiel ganz den Ausklang eines Werbe-Spieles haben möge. Als Schiedsrichter steht Herr M. Schindler vom Zeithainer SV. zur Verfügung.

Um 18.30 Uhr treffen sich dann

SV. Merzdorf 1. — Zeithainer SV. 1.

Wenn die Zeithainer Elf wieder mit einem derartigen Elan kämpft wie am vergangenen Sonntag, wo die 1. Elf des Stauchitzer BC. mit nicht weniger als 7:1 überfahren wurde, dann dürfte ein Sieg für die Zeithainer herausspringen; damit wäre gleich die Revanche für die im vorigen Jahr in Merzdorf erlittene 1:0-Niederlage geglückt. Dieses Treffen leitet Schiedsrichter Alfred Röder (RSV.).

Sportprogramm am Sonntag, den 19. Juni.

12.30 Uhr treffen sich in einem Rückspiel

SV. Nünchritz Gesa — Zeithainer SV. 2.

Nünchritz dürfte die größere Spielerfahrung haben und wird, da die 2. Elf des Zeithainer SV. neu zusammengestellt worden ist, den Sieger stellen.

Handball-Werbe-Spiel.

14 Uhr: Riesaer SV. 1. Herren — DT. Zeithain 1.

Entgegenkommenderweise hat sich die ausgezeichnete DT.-Mannschaft Zeithain bereit erklärt, an unserem Sportfest teilzunehmen. Die RSV.-Handballmannschaft hat in letzter Zeit an Spielstärke gewonnen, ob es allerdings zu einem Siege über die an Spielerfahrung und Technik überlegenen Turner reicht, wird das Spiel selbst lehren. Die Leitung dieses Spieles liegt bei Herrn Fritz Sönitz vom GSV. Sportlust Riesa in den besten Händen.

Den Abschluß der Spiele beschließt dann

SV. Schmerkendorf 1. (Meister der 2. Klasse i. Elbe-Elstergau) gegen **SV. Zeithain 1.** Anstoß 15.30 Uhr.

Den Gästen aus dem Elbe-Elstergau wird eine Spielstärke nachgesagt, wonach sich der Zeithainer SV. tüchtig strecken müßte, um ehrenvoll abzuschneiden.

Zu einer ganz großen Ueberraschung für unsere Gäste an beiden Tagen hat unser Vereinsmitglied Radiomax (Max Mucke, Zeithain) gesorgt. Selbiger wird während der Spielpausen, sowie vor dem Spiele Röderau 1. — Lichtensee 1. am Sonnabend um 17 Uhr den Sportplatz mit seinem 18 Watt Kraftverstärker Radioapparat mit ausgezeichneter Marschmusik versehen. (S. Inserat.) H. Schmidt.

Sportverein Röderau.

Am Sonntag treffen die Röd. im ersten Spiel um den Mitteldeutschen Pokal auf Koselitz 1. Das Spiel findet der Werbung wegen ebenfalls in Koselitz statt. Die Röd. benutzen dies zu einem Vereinsausflug und fahren alle Anhänger mit Mannschaft 15 Uhr (3 Uhr) ab Dorfplatz per Rad. Die Röd. stellen dieselbe Elf wie am Sonnabend. In beiden Spielen haben die Röd. untere Klassen-Mannschaften, deshalb muß umsomehr aufgepaßt werden, um keine Ueberraschungen eintreten zu lassen. Auch in Koselitz ist der Anstoß auf 5 Uhr festgesetzt. (Siehe Vereinsnachrichten.) Ofi.

Sportverein 13 e. V. Nünchritz.

Am Sonntag, den 19. Juni 1932, weilen sämtliche Mannschaften auswärts. Wir hoffen, daß jede Mannschaft einen Sieg mit nach Hause bringt. Nünchritz 1. Mannschaft weilt in Lichtensee und hat dort einer Rückspielverpflichtung nachzukommen. Die Nünchr. sind sich bewußt, daß sie gegen die in Nünchritz erlittene Niederlage Revanche nehmen müssen. Nünchritz 2. Mannschaft spielt in Großenhain gegen Sport-Club 2. Nach den öfter in Nünchritz gezeigten Leistungen dürfte es der 2. Mannschaft leicht werden, den Sieg zu erringen. — Nünchritz Gesa folgt einer Einladung des Sportvereins Zeithain und spielt zum Sportfest gegen Zeithain 2. Nach dem Resultat vom Sonntag gegen Strehla dürfte auch ihr der Sieg nicht zu nehmen sein. — Nünchritz 1. Jugend trägt in Stauchitz ein fälliges Verbandsspiel aus. Es wird höchste Zeit, daß die Jugend den großen Gang einschaltet, sonst werden sie noch von unteren Mannschaften an die Wand gedrückt. Aber auch ihr dürfte der Sieg in Stauchitz nicht zu nehmen sein. Das Spiel findet Sonnabend nachmittag in Stauchitz statt. ff.

Sportverein Nickritz.

Nach langer Pause tritt die erste Mannschaft wieder einmal auf eigenem Platze an. Sonntag nachm. 4 Uhr spielt die 1. Elf gegen die gleiche von Mügeln. Mügeln war schon lange nicht mehr in Nickritz. Vom alten Gau Nordsachsen her sind sie uns noch in Erinnerung. Die Mügelner haben eine erstklassige Mannschaft gemeldet, der Nickritzer SV. hat es daher nicht leicht, einen Sieg zu erringen. Beim letzten Spiel der RSVer gegen Reichsbahn Meißen hat man gesehen, daß Nickritz wieder in bester Form spielt. Es wird einen schönen Kampf geben, der Ausgang desselben ist offen, da beide Mannschaften die besten Spieler aufs Feld bringen.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft ½8 Uhr treffen sich die 2. Mannschaften von beiden Vereinen, auch hier wird es schöne Momente geben. Wir erwarten, daß Nickritz als Sieger hervorgeht. Mapä.

*

R. Hofmann in der deutschen Ländermannschaft.

Der DFB. hat die deutsche Fußballmannschaft, die am 1. Juli in Helsingfors das Länderspiel gegen Finnland bestreiten soll, aufgestellt. R. Hofmann-Dresden ist für den Posten des Halbrechten vorgesehen. Im übrigen hat die Mannschaft folgendes Aussehen: Tor: Jahn-Regensburg; Verteidiger: Schütz, Stubb (Frankfurt); Läufer: Gramlich (Frankfurt), Leinberger (Fürth), Knöpfle (Frankfurt); Stürmer: Fischer (Nürnberg), R. Hofmann (Dresden), Rutz (Stuttgart), **Kuzorra (Schalke), Kobierski (Düsseldorf).**

Handball.

VfL. Reichsbahn 1. — Tv. Riesa 1. Anwurf 14 Uhr
VfL. Reichsb. 2. u. 3. komb. — Riesa 2. Anwurf 15 Uhr

Kommenden Sonntag treffen sich die beiderseitigen Ortsrivalen im Freundschaftsspiel. Die Elf des Tv. Riesa hat in ihren letzten Spielen sehr beachtliche Leistungen vollbracht, so daß man auf den Ausgang des Spieles gespannt ist. Die Reichsbahner haben ein kleines Plus voraus, da sie auf eigenem Platze spielen. Weiter haben sie auch ganz andere Spielerfahrungen gesammelt, als die junge Elf des Tv. Riesa. Beim Spiele der unteren Mannschaften werden die Reichsbahner als sicherer Sieger erwartet, da der Gegner erst sein 2. Spiel liefert

*

Boxwettstreit Freiberg — Riesa.

Am morgigen Sonnabend veranstaltet der Boxklub „Eichenkranz" im Hotel zum Stern wiederum einen Kampfabend und zwar ist es der letzte vor der Sommerpause. Für den morgigen Abend ist eine Freiberger Mannschaft nach hier verpflichtet, welche dem boxsportfreudigen Publikum bestimmt einen Sport bieten werden, welcher den des letzten Städtetreffens (Meißmacher) überbieten wird. Brachte es doch Freiberg fertig, als Meißen noch in Hochform war, dieselben in Meißen zu schlagen, ebenso Heidenau, wo unsere Mannschaft nur ein Unentschieden herausholen konnte. Somit ist immer Vorsicht geboten, der Gegner ist nicht zu leicht einzuschätzen. Riesa hat dieses Jahr noch kein Städtetreffen verloren. Und auch diesmal wird, da die volle Mannschaft antritt, die Hoffnung auf einen Sieg nicht aufgegeben. Besonders hervorzuheben ist der Bantamgewichtler Nentsch, welcher am 17. April in Riesa um die Sachsenmeisterschaft auf den Olympiaflieger Litt-Zwickau traf, der den Sieg zugesprochen erhielt, da Litt, wegen unsauberen Schlages disqualifiziert wurde. Nentsch, welcher in seiner Klasse als Kanone gilt, wird morgen abend mit Klein-Riesa in den Ring steigen und zwar in einem Fünfrundenkampf. Ebenso als Hauptkampf ist zu bezeichnen die Paarung: Pähler — Wilfort; Wilfort, welcher schon eine langjährige Laufbahn hinter sich hat, gilt als harter und zäher Kämpfer. Er hat die Freiberger Farben immer siegreich vertreten. Wilfort und Nentsch gelten als Kanonen in Freiberg. Auf jeden Fall wird das Publikum wieder einen hochstehenden Sport zu sehen bekommen. (Siehe auch Inserat.) K. H.

*

Radsport.

In Verbindung mit den Dauerrennen hinter Motoren in Dresden brachte der Gau Dresden im BDR. seine diesjährige Gaumeisterschaft über 1000 Meter für Bahnfahrer zum Austrag. Vom RV. Adler, Riesa, beteiligte sich W. Kümmel, der in diesem Rennen sein Debut als Bahnfahrer gab. Leider stürzte er schon im Verlauf schwer und zog sich neben Hautabschürfungen eine Mißwunde am rechten Arm zu, so daß er nicht mehr in der Lage war, weiter zu starten. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Behandlung, die Verletzungen schnell zu heilen, damit Kümmel nicht gehandikapt am Sonntag an den Start zum „großen Sachsenpreis" geht. Vom hiesigen Bezirk starten außer Kümmel, noch Kaczmarek und Peukert. Das Rennen ist 276 Kilometer lang mit Start und Ziel in Chemnitz. Von Chemnitz geht es nach Dresden, Leipzig, Chemnitz. Das Rennen ist bundesoffen, daher müssen unsere Fahrer ihr Letztes hergeben und mit aller Energie fahren, wenn sie in Ehren bestehen wollen.

Auf ihrer Fahrt von Dresden nach Leipzig kommen die Rennfahrer durch Seerhausen, mit dem Eintreffen der ersten Gruppe ist gegen 8.15 Uhr früh zu rechnen, wo das radsportliebende Publikum sich die Fahrer bei ihrer Durchfahrt durch Seerhausen ansehen kann. Die Streckenbesetzung Seerhausen — Oschatz hat der hiesige Bezirk übernommen. Fr.

*

ADAC.-Goethe-Gedenkfahrt 1932 nach Weimar.

Aus Anlaß des Goethejahres veranstaltet der ADAC.-Gesamtklub vom 2. bis 4. Juli 1932 eine ADAC.-Goethe-Gedenkfahrt nach Weimar, mit deren Durchführung er den Gau 2a Thüringen beauftragte. Der Gau hat für diese 3 Tage ein reichhaltiges Programm aufgestellt, um die Gäste nicht nur mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt, sondern sie auch durch Vorträge und Festaufführungen mit den Werken und dem Wirken Goethes in Weimar vertraut zu machen. Die ausländischen Teilnehmer sammeln sich am 1. Juli in den in der Ausschreibung, die von der Gaugeschäftsstelle Weimar anzufordern ist, näher bezeichneten deutschen Zielorten. Die Einschreibekontrolle befindet sich in Weimar, Meyerstraße 39. Dort wird den Teilnehmern auch eine geschmackvolle Goethe-Plakette ausgehändigt. Am Abend findet im Armbrust-Saal ein Begrüßungsabend statt. Am 3. Juli, dem Haupttag der Fahrt, ist nach Besichtigung der Goethe-Gedenkstätten ein Festakt im Deutschen Nationaltheater unter Mitwirkung der Staatskapelle und des Solopersonals vorgesehen. Im Mittelpunkt dieser Feier steht eine Goethe-Gedächtnisrede von Professor Dr. Hans Wahl, Vizepräsident der Goethegesellschaft und Direktor des Goethe-National-Museums in Weimar, und die Festaufführung von Faust 2. Teil „Helena". Anschließend treffen sich die Teilnehmer in Belvedere oder Tiefurt. Am Abend haben die Teilnehmer Gelegenheit zu einem Besuche einer Goetheaufführung. Am 4. Juli sammeln sich alle Fahrzeuge auf dem Marktplatz in Weimar zu Besuchsfahrten, entweder nach den Dornburger Schlössern, nach Ilmenau oder nach Eisenach.

Allerlei Humor

Vorsicht! „Was ist denn aus der hübschen Angorakatze geworden, die hier immer herumlief?" fragte der Stammgast. „Leider gestorben, und zwar gestern abend, ganz plötzlich", erzählte der Kellner. „Hören Sie!", rief da der Gast aufgeregt, „bringen Sie mir lieber nicht Hasenbraten, sondern einmal gemischtes Gemüse."

Sein Kummer. „Warum weinst Du denn so, Hänschen?" fragt ein Besucher den kleinen Sohn des Hauses. „Mein Vater hat 14 Tage Ferien und ich nicht", schluchzt er. „Und warum hast Du nicht auch Ferien?" „Ich gehe noch nicht in die Schule."

Seemannsgruß. Der Schiffer bemerkte mit Erstaunen, daß sein Matrose ein leeres Blatt Papier in den Briefumschlag tat, den er an seine Frau adressierte. „Was machst Du denn da?" fragte er. „Alles in Ordnung", lautete die Antwort. „Ich habe mich mit meiner Alten verkracht, bevor ich losfuhr. Wir sprechen nicht miteinander."

SLUB
Wir führen Wissen.